DOMINUS VOBISCVM[1]

P. L. D.[2]

Itinerarium parvum[3]

Vorbericht

[*S. I*] Das ganze menschliche Leben auf Erden ist nichts dene eine unaufhörliche Wanderschaft.[4] Von einem Tage auf den anderen kommen wir näher zu den Tod, und nirgends haben wir eine bleibende Statt, als einstens an jenem Ort, um dießen veste Besitzung wir uns in unserer Pilgerschaft auf Erden durch eine glücklich oder unglückliche Ewigkeit haben würdig gemachet. Diese Wanderschaft kann geschehen, und geschieht auch wirklich, ohne es zu vermerken, von Jedermand, ohne aus dem Zimmer unter den freyen Himmel zu kommen zu geschweigen, daß man große Reisen in [*S. II*] fremde Länder mache.

Nichts destoweniger halten doch alle Vernünftige Männer dafür, daß auch das wirkliche Reisen in ihrem eigenthumlichen Verstande Niemand und sogar auch keinen geistlichen Ordensmanne seiner Pilgerschaft in das himmlische Jerusalem schädlich, sondern in Gegentheil vielmehr, wenn er sich dieses Vortheiles recht zu gebrauchen weis, sehr nützlich, ja ein großer Vorschub sey.

Die Alten sagten, die Welt ist ein großes Buch, und ich halte es mit ihnen, und sage, die Welt ist ein Buch, wo alle Vollkommenheiten der Größe, Allmacht, Weisheit und Güte Gottes sehr kenntlich und genau sind aufgezeichnet. Ein Mensch also, der nur sein Vaterland gesehen, hat in diesem Buch nicht mehr als [*S. III*] ein Blatt gelesen. Es ist gewis, daß das Reisen in fremde Länder auch einem Geistlichen zur Erbauung seiner Vollkommenheit nicht wenig diene, wenn

---

[1] *Der Herr sei mit Euch.*

[2] Pater Laurentius Doberschitz.

[3] *Eine kleine Reise.*

[4] „Das menschliche Leben als Wanderschaft betrachtet, schließt die am Ende erreichte Heimath und das Ausruhen daselbst in sich, somit das Fortleben des Wanderers“, nach Friedrich Brenner, Construction der katholischen speculativen Theologie, Regensburg 1838, S. 15 f., vgl. Paulus, Hebr. XI, 10, 13-17.

er nur den rechten Nutzen, der sich darinnen findet, daraus zu ziehen, und den Ungelegenheiten, welche damit verknüpfet sind, behutsam zu entgehen weis.

Dieses, damit es geschehe, erfordert 4 Stücke: 1.) Eine gute Gesundheit, denn Kränklichte müssen sich nicht anmassen, weil es einem Geistlichen gar nicht wohl bekömmt, wenn er unterwegs liegen bleibet. 2.) Genug Geld, das er sich rechtmäßiger Weise ohne Verletzung der heiligen Armuth erworben, und mit behöriger Erlaubniß seiner Oberen zu sich nimmt, damit er auf der Reise in keinem Ort als ein überlästiger Schmarozzer zu lange [*S. IV*] sich aufhalten, oder einem Viel zu Gnaden leben, noch viel weniger in andere Gefahren verschiedene Unanständigkeiten zu begehen und Schulden zu machen sich geben därfe. 3.) Einen guten Freund und Reisegespann, er mag hernach weltlich oder geistlich seyn, wenn nur die Reisende gleiche gute Humors und Gemüther haben, und nicht viel einander widersprechen. 4.) Einen ganzen Sock voll Gedult, damit alles grosmüthig übertragen werde, was immer Wiederwärtiges auf dem Wege einem begegnen kann. Hitz und Kälte, Wind und Regen, Blitz und Donner, Tag und Nacht[5], alles muß eines seyn. Nur auf der Reise nicht heikel und ein Zärtling seyn, sonst bleib ein solcher in Gottes Namen lieber geschwind gleich anfangs zu Hause.

[*S. V*] Diesen allen setze ich hinzu, was da muß das Erste aus allen seyn, und dieses ist ein gutes Gewissen und ein frommer mannbarer, und (so zu reden) recht tactfester Lebenswandel. Kein Wort ist hier umsonst gesetzet. Ich sage: ein gutes Gewissen. Das ist: die Reise muß nicht flüchtlings von einem Ausreißer, sondern mit Erlaubniß der Oberen, mit Vorheriger Einwilligung des göttlichen Willens, ohne eitele Absichten, oder anderen oft unter den Schein der Heiligkeit verdeckten Vorwände geschehen, denn sonst wird man sich wenig Glück und Segen des Himmels auf seiner Reise zu versprechen haben, Gott behüte mich auf diese Weise, verlange ich kein Ort zu sehen, wenn ich auch schon Paris, Rom, das Heilige Land, ja die ganze Welt umsonst sehen könnte. Nein, schon der erste Schritt [*S. VI*] muß mit Gott gemachet werden, so wird auch der letzte nicht strauchlend seyn; sonst gehören dergleichen reisende Geistliche unter die Zahl der Landstreicher und jener Aftermönchen, die der heilige Vater Benedictus Gyrovagos[6] nennet, von welchen es beßer ist zu schweigen, als mit Schmerzen davon zu reden.

---

[5] *Wort aus* Tag *korrigiert*.

[6] „Zum vierden erzehlt St. Benedictus vnd schließt von seinen Jüngern auß die Gyrovagos (mögen Vaganten genambset werden)“, vgl. Joachim Seiler, Anmerkungen Vber die Regel S.

Man muß einen frommen, und wie schon oben gesaget, tactfesten Lebenswandel führen. Ich will sagen, ein reisender Geistlicher soll sich auf der Reise von nichts irre machen lassen, er soll auf der Reise, soviel es sich nur thun läßt, so leben, als wenn er in seinem Closter zu Hause wär. Das Brevier[7] soll nicht geschwind auf der Post[8] herab geschleidert, sondern täglich mit Andacht verrichtet werden, und zwar wenn es seyn kann, nach dem Buchstaben der [*S. VII*] heiligen Regel c. 50, das ist, zu eben, oder wenigstens beyläuffig jenen Stunden, wo[9] es glaublich die verlaßene Mitbrüder zu Hause ihr Chorgebeth[10] verrichten. Die heilige Betrachtung, wenn sie schon nicht allezeit knyend kann gemachet werden, kann und soll doch einen Geistlichen sitzend in dem Wagen beschäftigen. Das heilige Meßopfer, als die beste und kräftigste Reiszöhrung soll zu keinen Tage, als nur in der äussersten Unmöglichkeit ausgelassen werden, denn wenn Christus mit und in einem ist, so hat man einen weit mächtigeren Geleitsmann als Raphael den jungen Tobias[11] gewesen. Es kömmt nur auf einen guten kräftigen Willen an, so fügt es schon Gott selbst auf die schönste Art, daß alles geschehe, ohne jemand dadurch auf der Reise beschwerlich [*S. VIII*] zu fallen, denn Gott ist getreu gegen alle, die ihn lieben, und er verstehet sich auf die geheimsten Winke des Herzens.

Durch das Wort tactuest[12] verstehe ich, daß man sich wohl selbst zu regieren weis, und sich nicht von dem Guten abwendig machen lasse, wenn man hier und dort was siehet, so der Frömmigkeit ein Stein des Anstoßes ist. Nirgends lauft man mehr Gefahr an der Seele sowohl zu Wasser als auch auf drocknem Lande Schiffbruch zu leiden, denn[13] auf der Reise, und man hat nicht bald so viel Gelegenheit in vollem Gallop, ja auf der Post der Hölle zuzufahren, wenn man die Vernunft nicht läßt den Gutscher machen. Hier ist ein eisernes Herz vonnöthen,

---

Benedicti, vmb so vil sie vnseren Hochteutschen Landen jetziger Zeit gehalten wird. Constanz 1679, S. 31.

[7] Brevier, Stundenbuch, enthält die Texte für die Stundengebete der römisch-katholischen Kirche.

[8] Post, im Sinne des Transportmittels (Postkutsche).

[9] *danach* es *durchgestrichen*.

[10] Chorgebet, regelmäßiges gemeinsames Gebet der Mönche und Nonnen, zusammen mit der Heiligen Messe ein Teil des klösterlichen Tagesrhythmus`.

[11] Raphael, der Erzengel, hört nach dem Alten Testament die Gebete des Tobias, begleitet ihn auf seiner Reise, vermittelt ihm seine Ehefrau und heilt seinen Vater.

[12] taktfest.

[13] *Wort korrigiert*.

so sich von keinem anderen Magneten ziehen läßt, als nur allein von Gott selbsten. Man muß auf eine gewisse Art die Kunst besitzen, mit hörenden Ohren daub, mit offenen Augen blind, und mit einer gut gelöseten Zunge [*S. IX*] ganz erstummet zu seyn, soviel es nur die Bescheidenheit gestattet. Wer dieses nicht kann, dem wünsche ich viel Glück auf die Reise. Ich wette, daß er das Ziel eines Reisenden, so da nur seyn soll, sich vollkommen zu machen, keineswegs erreichen werde, sondern er wird mit der Donau zu vergleichen seyn, denn gleichwie dieser Fluß über 200 Meile[14] weit durch catholisch und lutherische Länder fließet, endlich aber beyde verlasset, und seinen Lauf in das schwarze Meer nach der Türkey[15] nimmet, mithin gar aufhöret christlich zu seyn, so wird auch ein reisender Geistlicher, wenn er auch die ganze Welt durchreiset, dabey aber nicht die gleich besagte Regeln beobachtet, zu letzt weder kalt, noch warm, mithin nichts weniger als vollkommen zur Ehre seines Closters nach Hause kehren.

[*S. X*] Aber wie soll man sich dan[16] eine Reise zu nutze machen? Der Nutzen des Reisens bestehet hauptsächlich darinn, daß man die Gebräuche eines jeden Landes, dadurch man reiset, soviel es sein Stand erlaubet, wohl untersuche, das Naturell der Einwohner genau beobachte, die Gemüther der Menschen kennen lerne, den Zustand der Religion sich bekannt mache, und erforsche, wie die Manier der Herrschenden zu regieren mit der Manier der Unterthannen zu gehorsamen vermischet seye. Welch eine Freude ist es nicht einem Geistlichen mit Augen zu sehen, wie der Namen des Herrn in der ganzen Welt gepriesen, und der große Gott auch in weit entlegenen Ländern so gut, ja beßer, denn in dem eigenen Vaterlande verehret werde, wie die Einigkeit des wahren Glaubens aller Orten herrsche, und in so viel tausend christlichen Menschen ein Herz und eine Seele sey.

[*S. XI*] Ein Liebhaber der Wissenschaften kann seiner löblichen Neugiere in allen das beste Vergnügen schaffen. Ein Philosophus, ein Mathematicus, ein Naturkündiger siehet verschiedene Raritäten, optisch und hydraulische Maschinen, die theils durch die Kunst verfertiget, theils schon von Natur so gebildet sind, er siehet verschiedene Kunstkammern, mathematische Schausääle, Bildergallerien, gesammelte Mineralien, Münzen, Kräuter, Naturalien und dergleichen. Ein Jurist und Theologus siehet die prächtigsten Büchersääle, wo die

---

[14] Meile, alte, unterschiedliche Längenmaßeinheit, in Österreich-Ungarn misst eine Postmeile 7585,9 m.

[15] Osmanisches Reich.

[16] *sic*.

schon lange verstorbene Verfaßer noch in ihren Werken leben, und bis zum Ende der Welt unsterblich sind, kostbare Denkmaale, Manuscripten und Alterthümer von den ersten Weltzeiten her sogfältig bewahret. Ein Geographus lernet die Lage der Örter kennen, und da kann er sagen, daß er ein wahrer Geographus [*S. XII*] sey, wenn er das Meiste selbst mit Augen gesehen, von dem andere nur blindhin eines schwätzen, und daher lügen, weil sie es aus anderen verlogenen Erdbeschreibungen, die heut zu Tage gar nicht seltsam sind, so gelesen, oder von anderen aufschneidenden Großsprechern mit Verwunderung, die fast allezeit eine Schwester der Unwissenheit ist, gehöret haben. Ein Baukunsterfahrner sieht die schönsten Städte, wohlgebaute Häuser, prächtige Palläste, anmuthige Gärten, große Kirchen, kunstreiche Thüren, regelmäsige Plätze und Gässen, veste Schlößer und dergleichen, die alle zusammen den Geist innerlich frolockend aufruffen machen: O Herr! Wie groß bist du, und wie schön sind deine Werke!

All diese Dinge also mit behöriger Bescheidenheit anzusehen, halte ich auch für einen der Welt abgestorbenen Ordensmanne [*S. XIII*] nicht für unanständig, denn eben dadurch wird er in seinem Geiste gestärket, er verachtet um so mehr die Welt, und kann als ein lebendiger Zeug mit Salomon um so gründlicher sagen, daß alles, was er auch immer schönes unter der Sonne gesehen, nichts denn eine Eitelkeit aller Eitelkeiten und also nichts beßer sey als Gott zu lieben, und ihm allein zu dienen. Solchem nach wird nur das Herz zur Liebe Gottes mehr entzündet, so das beste Gut aus allen ist, zu dißen Erlangung alle Schritte unserer Reisen müssen gerichtet seyn.

In einem gewissen Closter[17] im Schwarzwald habe ich mir von einem daselbstigen Geistlichen, der in der gelehrten Welt eine grosse Figur[18] machte, durch andere erzählen lassen, daß, als er in Frankreich zu Paris gewesen, ihm nicht einmal ein Gedanken gekommen sey, jemals den König zu sehen, und sogar nicht dem Pabst [*S. XIV*] zu sprechen, habe er sich in Rom nicht beworben, wenn ihm nicht einige Cardinäle zur Nehmung dieser Audienz Muth gemachet hätten, ja auch von anderen Dingen wisse er nichts zu sagen und viel zu melden, weil er nur immer suchte in den Bibliothecken zu stecken. Ich aber thate gar nicht viel dergleichen, als ob ich mich über dieses verwunderte, denn ich dachte bey mir, was er dan itzt für einen Nutzen von seinen Reisen haben müsse, wenn er sich nichts von deme fürstellen kann, was er in so seltsamen Orten Sehenswürdiges

---

[17] St. Blasien.

[18] *danach Sternchennote und am unteren Blattrand von späterer Hand* Martin Gerbert, später Abt von St. Blasien *nachgetragen*.

mit so leichter Mühe hätte sehen können. Die Bücher (wenn sie anders keine Manuscripten und geheime Archivschriften sind) könnten ja auch mit wenigeren Unkosten erkaufet, und mit mehr Bequemlichkeit zu Hause gelesen werden, als wenn ich pur zu diesen Ziel und Ende so kostbare Reisen in weit entlegene [*S. XV*] Länder mache, blos um mich rühmen zu[19] können, anderwärts gelesen zu haben, was ich auch zu Hause ohne so großen Verlust der Zeit und Unkosten hätte lesen können.

Doch ich lasse einem jeden seine Freude, ich thue auch auf der Reise, was mir beliebet. Berühmte Männer, als durch Frommkeit oder Wissenschaft distinguirte Leute und besonders gekrönte Häupter und Monarchen, denen Gott in dieser Welt ganze Länder und Königreiche, und so viele tausend Menschen zur Regierung anvertrauet, von Persone kennen zu lernen, wenn es doch leicht seyn kann, und nicht eitel vorwitzig herauskömmt, scheinet mir auch nicht so einfältig und tadelhaft zu seyn. Menschen, die von Holz sind, und mehr auf ein Spil oder gutes Gläsgen[20] Wein halten, sagen freylich: Was sehe ich daran? Sie haben halt auch die Nase mitten in dem Gesichte, wie andere Leute, [*S. XVI*] allein wie ungeschickt ist doch nicht dieß daher geredet? Ich setze, wenn Moses[21], Josue[22], Dauid[23] und mehr dergleichen berühmte Wundermänner wieder auf die Welt zurücke kämen, würde man sich nicht bestreben und vorwitzig in jene Örter reisen, wo sie sich aufhalten, um ihrer daselbst ansichtig zu werden? Recht so, ich thäte es selbst, wenn ich könnte. Jedeßen aber sehen sie halt doch auch nicht anders aus, dene andere Menschen. Warum haben sich denn die Propheten und Könige so gewunschen, Christum den Sohn Gottes von Gesichte kennen zu lernen? Wenn sie einmal gewust haben, daß er die Gestalt eines Menschens an sich genommen, hätten sie denn nicht mit seinen Werken und Lehren Vorliebe nehmen können, ohne ihm näher unter die Augen zu kommen? So ist es gerad mit anderen fürtreflichen Männern, von denen die Welt [*S. XVII*] nie ganz erschöpfet ist, fast auf ein gleiches bestellet. Ich ehre ihre Bücher, Frommkeit, Werke und Thaten, wenn ich sie auch nicht kenne, unbekannter Weise. Noch einen größeren Eindruck aber machet es wenigstens nur, in der Seele, wenn ich selbst die Persone sehe, da bemerke ich genau die Züge und Gesichtsbildungen, die allein oft schon

---

[19] *Wort übergeschrieben.*

[20] Diminutiv zu Glas, Gläschen.

[21] Moses, Prophet, führte nach der Überlieferung als von Gott Beauftragter das israelitische Volk von Ägypten in das kanaanäische Land.

[22] Josua, der Nachfolger Mose, führte die Israeliten bei der Landnahme an.

[23] David, König von Israel.

nicht ohne Geheimnis sind. Ich betrachte sie als kostbare Gefäße, in welche Gott mit einer freygebigeren Hande die Schätze seiner Gnade gefüllet, und welche er gleich als Wunder und Werkzeuge seiner Allmacht hat der Welt zur Schaue ausgesetzet.

Diese also sowohl als andere sehenswürdige Dinge, Kirchen, Schatzkammern, Residenzen, Palläste, Academien, Fabricken und dergleichen mit schon oben ange[*S. XVIII*]zogener Bescheidenheit in einem fremden Lande zu besichtigen halte ich meines Erachtens für etwas nützliches, so dem Verstande in allen Sachen nie großes Licht anzündet, und den ganzen Menschen geschickter machet. Das Sehen allein aber ist mir noch nicht genug, sondern da die Gedächtniß des Menschens über alle Maßen schwach und leichterdings gleich wieder etwan in einem Jahre vergißet, was die Augen zeitlebens denkwürdiges gesehen, so wär mein Rath, daß man sich alles aufschreibe, und also wenn man einen fortdaurenden Nutzen von seinem Reisen haben will, von jeder nur wenig beträchtlichen Reise eine kleine Reisebeschreibung mache. Solchem nach wird man sich selbst mit der Zeit eine kleine wahrhafte Geographie verfertigen von allen jenen Orten und Landschaften, die man [*S. XIX*] selbst alle paßiret, und mit Augen gesehen hat. Ich vor meinen Theil habe dieses beobachtet, und so oft ich eine beträchtliche Reise gemachet, so hielte ich des Abends eine, so zu reden, eigene kleine Gewissenserforschung, was ich jedes Tages Merkwürdiges gesehen, oder gehöret habe, und ich brachte es zu Papier.

Ich muß zwar gestehen, daß mir anfangs schier ein wenig ein Scrupel gekommen, ob ich dieses mit guten Gewissen thun könne oder nicht? weil meine heilige Regel c. 67 De Fratribus in via directis[24] gebiethet, daß man nichts sagen, und wie ich daraus schloße, noch vielweniger schreiben solle, was man ausser dem Closter auf der Reise gesehen habe. Da ich aber in verschiedenen Commentariis, als be[*S. XX*]namentlich Luz[25], Calmet[26], über dieses Capitel nachgeschlagen, und fande, was mir selbst die gesunde Vernunft hätte gleich eingeben sollen, daß nämlich dieses Geboth nur von jenen gesehenen Sachen zu verstehen seye, die anderen Mitbrüdern zur Äergerniß seyn könnten. So vergienge mir aller Scrupel und nachgehends um so mehr, als ich mich erinnerte, daß

[24] Regula Sancti Benedicti, c. 67.

[25] Johann Heinrich Luz von Rizmannsdorf, nach 1550 – 15. Mai 1634.

[26] Z. B. Augustin Calmet, Commentarius literalis in omnes libros novi testamenti latinis literis traditus a Joanne Dominico Mansi. Rienner 1787 – 1788.
]

verschiedene und zwar gewissenhafte und rechtschaffene Benedictiner[27], denen ich mich vor Ehrfurcht[28] schämte an der Seite zu stehen, als Mondfaucon[29], der berühmte Mabillon[30] sein Musoum Italicum[31] und erst vor einigen Jahren der weyland selige Herr Prelat zu Heiligen Creutz[32] in Unterösterreich[33] ein Cisterzienser seine Reis in das heilige Land nach Jerusalem[34] in offentlichen Druck[35] herausgegeben, so machte ich mir auch kein [*S. XXI*] Bedenken mehr, meine mit Willen und Erlaubniß der Oberen gemachte Reisen hier schriftlich als ein wohlmeinendes Manuscriptum den Nachkömmlingen zu hinterlassen.

Das ich dieses gethan, hat mich eine zweyfache Ursach bewogen, erstens ein kleiner erlaubter Eigennutz, und zweytens ein Antrieb der brüderlichen Liebe. Es ist ein Eigennutz, weil ich es eines Theils mir selbst zu Liebe gethan, und alles dieses aufgezeichnet habe, indeme mein Gedächtniß so beschaffen ist, daß ich mir per legem imaginationis[36] alles auf das genaueste wieder vorzustellen weis, was ich vor langen Jahren gesehen, wenn ich nur in geringsten darauf gemahnet werde. So oft ich also eine Reise hier auf dem Papier lese, so ist es eben so viel, als wenn ich so eben wirklich diese Reise vor meiner hätte, und also kann ich alle Jahre [*S.*

---

[27] Benediktiner, lateinisch Ordo Sancti Benedicti (OSB), sind ein kontemplativ ausgerichteter Orden innerhalb der römisch-katholischen Kirche, benannt nach seinem Gründer Benedikt von Nursia. Der Orden gilt als ältester des westlichen Ordenslebens.

[28] *letzten beide Worte übergeschrieben.*

[29] Bernard de Montfaucon, 16. Januar 1655 – 21. Dezember 1741, französischer Gelehrter, Paläograph und Numismatiker.

[30] Jean Mabillon, 23. November 1632 – 27. Dezember 1707, französischer Benediktinermönch (Mauriner), Gelehrter und Begründer der Historischen Hilfswissenschaften mit „De re diplomatica libri VI“.

[31] Jean Mabillon, Michel Germain, Museum Italicum seu collectio veterum scriptorum ex bibliothecis italicis (2 Bde). Paris 1687–1689. *Danach Verweiszeichen und* der Cardinal Quirini *übergeschrieben*, *unten links steht noch* iter germanicum, *aber nicht eindeutig zugeordnet.*

[32] Stift Heiligenkreuz ist ein Zisterzienserkloster bei Heiligenkreuz, Gemeinde im Bezirk Baden, Niederösterreich. Es besteht seit seiner Gründung im Jahr 1133.

[33] (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute österreichisches Bundesland Niederösterreich.

[34] *danach Sternchennote und am unteren Blattrand* wie nicht münder allerst ao. 1765 Martinus Gerbert Fürst und Abbt zu St. Blasien sein iter alemannicum, italicum, et gallicum *nachgetragen.*

[35] Des Hochwürdigsten Herrn, Herrn Martin Gerberts, nunmehro des Heil. Röm. Reichs Fürsten und Abts des Reichs-Stifts St. Blasien auf dem Schwarzwald etc. etc. Reisen durch Alemannien, Welschland und Frankreich, welche in den Jahren 1759, 1760, 1761 und 1762 angestellet worden. Frankfurt 1767.

[36] Durch das Gesetz der Vorstellungskraft bzw. der memoria.

XXII] in der Zelle eine kleine Länderreise machen, ohne daß es mehr einen Heller koste. Zweytens habe ich diese Blätter meinen Mitbrüdern zu Liebe zuzsammen geschrieben, in Erwegung, daß nicht ein jeder Gelegenheit habe, und nicht ein jeder von dem Willen Gottes, wie ich es mit mir geschehen zu seyn muthmasse, dahin beschieden ist, seinen Fus aus dem Closter in fremde Länder zu setzen. Da sie also nicht selbst in diese Öerter kommen, so können sie doch wenigstens[37] davon lesen, und also einigermassen an den Nutzen meiner Reisen einen kleinen Antheil nehmen, die ich hier mit Warheit und Fleise zur größeren Ehre Gottes habe zusammen geschrieben. Wer also lesen will, der lese, und wer nicht will, der suche sich eine andere Zeitvertreib!

P. L. D.[38]

[*S. XXIII*]

Verzeichniß der Reisen[39]

I. Reise von Cremsmünster nach Wien 1757[40].
II. Reise von Wien nach Presburg in Hungarn Ao. 1758.
III. Reise von Wien nach Marienzell in Steyermarkt Ao. 1758.
IV. Reise in das Reich und in den Schwarzwald Ao. 1763.
V. Die gewöhnliche Vacanzreise in

[*S. XXIV*]

die Schlößer Ao. 1764.

VI. Reise nach Rom und in den Berg Caßin Ao. 1765.
VII. Reise in das Cammergut[41] Ao. 1766.
VIII. Reise nach Prag in Böheim Ao. 1767.
IX. Beichtvaterreiseln.
X. Beichtvaterreisen.
XI. Subpriorreiseln.

---

[37] *danach* lesen *durchgestrichen*.

[38] Pater Laurentius Doberschitz.

[39] *ab hier, inklusive des Verzeichnisses der Reisen, fett in Kanzlei geschrieben*.

[40] *Jahreszahl darüber mit Bleistift nachgetragen*.

[41] Als Kammergut unmittelbar dem Landesherrn, Habsburger, unterstellt, Gebiet vorrangig mit Salzgewinnung, im historischen Verständnis auf Bad Ischl und Hallstatt bezogen.

[*S. 1*]

Kurze Reisebeschreibung von Cremsmünster nach Wien

Es war den 1. Nov. An dem Fest Allerheiligen des 1757 Jahres, als seine Excellenz mein gnädiger Herr Prelat Alexander III.[42] derjeniger neuen Einrichtung der Studien zu folge mich und F. Bonifacium Schweigert[43] nach Wien zur Gottes Gelahrheit[44] dene Hörung des geistlichen Rechtes gnädigst zu ernennen schon den 20. Des Augustmonnats geruheten diese Reise wirklich anzutretten befohlen hatte.

Wir vollzogen demnach diesen hohen Befehl und nach vorhero angehörter heiligen Messe gegen 10 Uhr vormittags unter Begleitung zween junger Herrn, so zu Cremsmünster in der adelichen Academie[45] einige Jahre [*S. 2*] zubrachten, nun aber so eben nach Wien um ihre Studien daselbst fortzusetzen entschlossen waren, deren hieß einer Hr. von Prätsch, ein Sohn eines Regimentraths von Wien, und der andere Freyherr von Storzing[46] aus Schwaben[47], begaben wir uns auf den Weg und fuhren mit ihnen in einer mit 3 Closterpferden bespannten Gutsche[48] durch

---

[42] Alexander III. Fixlmillner, 24. September 1686 – 21. Jänner 1759, studierte in Linz Humaniora, in Salzburg Philosophie und Theologie, Primiz am 1. November 1714, Subprior und Novizenmeister, 1731 zum Abt gewählt, Förderer von Kunst und Wissenschaft, vgl. Cremifanum II, S. 176 f.

[43] Bonifaz Schweigert, 1. August 1734 – 1. November 1754, begann sein Studium in Niederaltaich, setzte es am Gymnasium in Kremsmünster fort und studierte dort auch Theologie und Jus, bis auf die letzten Jahre, 1757 – 1759, die er in Wien hörte, Profess am 1. November 1754, Primiz am 28. Oktober 1759. Professor der Prinzipien, der Rudimente, der Mathematik, 1762 – 1770 Subpräfekt, 1770 – 1794 Gymnasialpräfekt, Direktor der deutschen Normalschule und Regens chori, vgl. Cremifanum II, S. 229. *Name mit Bleistift von anderer Hand übergeschrieben*.

[44] *sic*.

[45] Im Kloster Kremsmünster bestand zwischen 1743 und 1782 eine adelige Ritterakademie als Bildungsanstalt adeliger Söhne.

[46] Stotzingen, altes südwestdeutsches Adelsgeschlecht (schwäbischer Uradel) mit Stammhaus in Niederstotzingen, Landkreis Heidenheim, Baden-Württemberg, Deutschland.

[47] *von* deren *bis* Schwaben *von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetragen, danach von jüngerer Hand fortgesetzt,* dem Vernehmen nach Stammherr des Abtprimas Fidelis von Strotzingen.

[48] Kutsche.

den Markt St. Florian[49], an dessen Anhöhe wir das herrliche Augustinerstift[50] (doch nur von aussen) bewunderten, in die uralte Stadt Enns[51]. Hier nahmen wir die erste Post, und kamen noch selben Tage in den bayrischen Markt Strenberg[52], wo wir übernachteten.

Des anderen Tages fruhe setzten wir nach Amstetten[53], einen nicht schändlichen Marktflecken, die Reise fort. Die dritte Post Station war Kemelbach[54], ein einsamer Ort, die vierte Mölk[55], ein grosser Markt, wobey ein [*S. 3*] prächtiges Benedictinercloster[56], die fünfte St. Pölten[57], ein herziges Städtgen, wo es an diesen Tage sein Verbleiben hatte.

Den dritten Tag geschahe frühe der Aufbruch, und wir paßirten den gerad und wegen seiner Ebene sehr angenehmen Postwege über Perschling[58], Sieghartskirchen[59], Burgerstorf[60]. Dies war der letzte Ort, wo wir uns der Post zu bedienen hatten. Es scheinet als ob auf dieser Post schon Wien zu seyn anfienge. Die Gegenden sind anmuthig. Man siehet die schönsten Lustgebäude, die Strasse

---

[49] St. Florian, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Linz-Land in Oberösterreich.

[50] Kloster St. Florian. Ein genaues Gründungsdatum kann nicht festgelegt werden. Eine Klosteranlage weltlicher Chorherren ist ab 819 belegt, 1071 wurde die Augustinerregel eingeführt. Im 17. und 18. Jahrhundert wurden die bis heute sehr gut erhaltenen Barockgebäude errichtet.

[51] Enns, benannt nach dem südlichen Nebenfluss der Donau, am Unterlauf die Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich bildend.

[52] Strengberg, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Markgemeinde im Bezirk Amstetten, Niederösterreich.

[53] Amstetten, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Niederösterreich.

[54] Kemmelbach, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Teil der Gemeinde Neumarkt an der Ybbs im Bezirk Melk, Niederösterreich.

[55] Melk, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Niederösterreich.

[56] Benediktinerstift Melk, 1089 begründet.

[57] St. Pölten, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Landeshauptstadt von Niederösterreich.

[58] Perschling, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Gemeinde im Bezirk St. Pölten-Land, Niederösterreich.

[59] Sieghartskirchen, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Tulln, Niederösterreich.

[60] Purkersdorf, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk St. Pölten-Land, Niederösterreich.

ist immer mit Wägen besetzet. Die Hirschen und Wildschweine sind gar nicht schüchter, und man kann deren zuweilen genug gleich auf dem Wagen zu sehen bekommen.

Nach zurückgelegter Helfte dieses Weges zeiget sich das irrdische Paradis Schönnbrunn[61], [*S. 4*] man fahret vor ein Augustiner Closter M. Brunn[62] mit Namen, vor die St. Veitskirche[63], die dem Erzbischof von Wien gehörig, und endlich erblicket man eine Menge Thürme und Häuser, die grosse Wienerstadt. Der aus den Höllen der Caminen emporsteigende Rauch begrauet die Luft, und gestaltet oft eine nebelgleiche Wolke. Ich erstaunte, da wir durch die Vorstadt auf der sogenannten Laumgruben[64] fuhren über die Menge der Leute, und noch mehr da wir durch das Cärntnerthor[65] in die Stadt selber kamen, über die Grösse der Häuser und Herrlichkeit der Gebäuden. Ich hatte also das Glück den 3. Nov. Gegen 5 Uhr abends das weltberühmte Wien am ersten zu betretten, welches ich mir nachmals durch 2 Jahre fast mehr als genug gesehen habe.

[*S. 5*] Das aber, was ich in und um Wien in der Nähe alles gesehen, finde ich zu weitläufig alles hier ausführlich zu beschreiben. Uberhaupt davon zu reden, und um dem Lesenden, der etwan heut oder morgen Gelegeneheit haben möchte nach Wien zu kommen, einen Fingerzeig zu geben, wo er hingehen soll, wenn er was sehen will, so berühre ich nur gleichsam obenhin jene sehenswürdige Dinge, deren fast zu wiederholltenmalen ich zu Wien ansichtig geworden. Unter diesen ist zu Wien in der Stadt selbst.

---

[61] Schönbrunn, ursprüngliche kaiserliche Sommerresidenz, heute im 13. Wiener Bezirk, Hietzing.

[62] Maria Brunn, im 14. Wiener Gemeindebezirk, Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung, erbaut zwischen 1639 – 1645, im Zuge der osmanischen Belagerung Wiens von 1683 beschädigt, 1684 wiederhergestellt, das angeschlossene Kloster der Barfüßer 1784 aufgehoben, vor dem Gebäude spielte sich die Abschiedsszene zwischen Papst Pius VI. und Kaiser Joseph II. 1782 ab.

[63] Ober-St. Veiter-Pfarrkirche, um etwa 800 wurde in St. Veit eine Pfarrkirche erbaut, über deren bauliche Gestalt ist jedoch kaum etwas bekannt, sie wurde 1433 neu errichtet, 1529 und 1683 im Zuge osmanischer Belagerungen verwüstet und zwischen 1742 und 1745 neu erbaut.

[64] Laimgrube, benannt nach dem dort vorkommenden Lehmboden, war eine der ältesten Vorstädte von Wien, heute Teil des 6. Wiener Gemeindebezirks (Mariahilf).

[65] Kärntnertor, eines der ursprünglich acht in der Zeit der Babenberger bestehenden Stadttore von Wien, der Standort mehrere Male gegen die Vorstadt verschoben, im Zuge der Schleifung der Stadtmauern 1858/59 abgebrochen.

1. Die kaiserliche königliche Burg[66] mit aller innerlichen Einrichtung.

2. Die kaiserlich königliche frey und offene Bibliotheck[67], daselbst ist das Systema copernicanum[68] von Silber, so ich aber doch nicht gesehen. Das Gemähl[69] auf der Höhe dises Büchersaales ist zum Entzücken[70], und die [*S. 6*] Menge der kostbarsten Büchern fast unbeschreiblich.

3. Die schöne Winter Reitschule[71].

4. Die kaiserlich königliche Schatzkammer[72]; hier ist[73] gleichsam ein Zusammenfluß aller Kostbarkeiten. Gleich bey dem Eingang ist fast wie ein Blummenbett in einem Garten eine Lage lauter guten Edelgesteinen. Unter hundert anderen Raritäten fället mir ein die Geige von Ebenholz[74] zusamengesetzet, wie auch eine grosse Uhr die 30 Jahre lang gehet; eine andere[75] ungemein fürstlich meistens von Silber gemachte grosse Stockuhr, die von Hessen Darmstadt als eine Verehrung gekommen. Auf dem Blatt dieser Uhr sind mehrere Personen in gemahlenen Figuren vorgestellt, die wenn man es richtet, gleichsam eine [*S. 7*] ganze Pantomime miteinander spielen, andere Kunststücke von Gold, Silber und Villicrainarbeit[76] sind zum Erstaunen, kurz, wer diese Schatzkammer nicht gesehen hat, kann nicht sagen, daß er zu Wien was Kostbares gesehen habe.

---

[66] Hofburg, vom 13. Jahrhundert bis 1918 Residenz, von König Otakar II. von Böhmen 1275 begonnen, hat sie zahlreiche Erweiterungen erfahren.

[67] Hofbibliothek, Gebäude von Johann Bernhard Fischer von Erlach unter der Regierung Kaiser Karls VI. 1723 begonnen, von seinem Sohn Joseph Emanuel 1726 vollendet. Die beiden Flügelbauten wurden 1767 von Nicolaus Pacassi angefügt.

[68] Systema copernicanum, vielleicht eine Armillarsphäre aus Silber.

[69] Gemälde im Kuppelsaal der Hofbibliothek von Daniel Gran.

[70] *im Wort korrigiert*.

[71] Winterreitschule, erbaut 1729 – 1735 von Joseph Emanuel Fischer von Erlach, Schauplatz von Karussellveranstaltungen.

[72] Kaiserliche Schatzkammer in der Hofburg in Wien, bewahrt Objekte von besonderer dynastischer Bedeutung, darunter die Insignien des Heiligen Römischen Reiches.

[73] *danach* ein *durchgestrichen*.

[74] *Wort übergeschrieben darunter einige Worte durchgestrichen*.

[75] re *korrigiert*.

[76] Filigranarbeit, feine Goldschmiedearbeiten aus Metallfäden.

Hier wird auch die kaiserliche Reichs[77] und königlich hungarische Hauscron[78] offentlich gezeiget.

5. Die kaiserlich königliche Bilder Gallerie[79], diese bestehet aus mehreren Zimmern voll der schönsten Gemählden. Drey niederländische Stück verdienen vor allen den Vorzug. Sie stellen 3 Köpfe vor, eines alten Greises, jungen Mannes und alten Weibes. Nichts fehlt ihnen als das Reden. Der Sieg bey St. Gotthard 1664[80] ist in Wachs so subtil in einem kleinen Käpslein entworfen, daß es nicht zu beschreiben.

6. Die kaiserlich königliche Porcellain Gallerie, hier sieht man 6 grosse Deller von puren Gold [*S. 8*] wie eben noch viel anderes Tisch und Nachtgezeuge.

7. Das kaiserlich königliche Zeughauß[81], wo man unter anderen zeiget die erstaunliche Ketten, mit welcher einmal die Donau gespöret wurde. Die entsetzliche Carthaune[82], so man den Türken abgenomen. Die Peckelhaube von dem Attila[83], das ausgestopfte Pferd samt dem Harnisch von Friderico Barbarossa[84], und derley vorgegebene Alterthümer mehr. Die Bajonetten und Säbeln sind so eingerichtet, daß sie ordentliche Figuren als Adler, Castellen, Vestungen und dergleichen recht artig vorstellen.

---

[77] Oktogonale Bügelkrone des Heiligen Römischen Reiches.

[78] Ungarische Stephanskrone, wichtigste Krönungs- und Reichsinsignie von Ungarn bestehend aus zwei Teilen (corona greca, corona latina) und Pendilien zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert hergestellt, heute im Ungarischen Parlament ausgestellt.

[79] Bereits 1776 wurde die kaiserliche Gemäldegalerie aus einem Gebäude der Wiener Hofburg ins Schloss Belvedere übersiedelt und bald darauf einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

[80] Schlacht von St. Gotthard/Mogersdorf am 1. August 1664 an der Raab zwischen der kaiserlichen Armee unter Führung des Grafen Raimondo Montecuccoli und der Reichsarmee gegen das Osmanische Reich.

[81] Bürgerliches Zeughaus Am Hof, seit 1562 in Verwendung, mehrmals umgebaut, Hauptfassade nach französischem und spanischem Vorbild, 1809 von der französischen Armee geplündert.

[82] Kartaune, Vorderladergeschütz aus der Frühen Neuzeit.

[83] Attila, von 434 bzw. 444/45 bis zu seinem Tod (453) Herrscher des Kriegerverbandes der Hunnen.

[84] Friedrich Barbarossa, Staufer, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches von 1155 – 1190.

8. Das burgerliche Zeughaus fast eben auf die nämliche Art wie das kaiserliche eingerichtet. Der Kopf des Kara Mustapha[85], der in dem Jahre 1683 Wien belagerte, ist samt der rothseidenen Schnure, die ihn erdroßelte[86], [*S. 9*] offentlich in einem Käpsel zu sehen. Auch ist ein[87] anderer Türk in Lebensgröße samt seinem Schuß in den Kopf, den ihm ein bayerischer Dragoner beybrachte zur Schaue ausgesetzet.

9. Die kaiserlich königliche Schatzkammer bey den PP. Capucinern[88] auf dem Neuenmarkt[89].

10. Die kaiserlich königliche Gruft[90] eben daselbst. Die Statuen auf dem Altar unter der Erde, wo man Meß liest, sind von Alabaster und wie Glas durchsichtig. Das Grabmaal vor beyde noch lebende kaiserliche Majestäten stehet auch schon lange vollkommen in Bereitschaft samt dem Epitaphiis. Selbes stehet mitten in der Capelle, ist von Zinn und groß wie ein Mausoloum.

11. Die Fürst Lichtensteinische Bildergallerie[91], wo in der That was schönes zu sehen.

12. Die grosse Glocken in dem Stephansthurm[92]. [*S. 10*] Den Diameter dieser Maschine hab ich mit eigener Hande gemessen, und mir zum Denkzeichen die Maaß aufbehalten.

---

[85] Kara Mustafa, 1634/35 – 25. Dezember 1683, war unter der Regentschaft des Sultans Mehmed IV. Großwesir des Osmanischen Reiches und Oberbefehlshaber bei der zweiten Belagerung Wiens 1683.

[86] Hinrichtung mit der Seidenschnur in Belgrad am 25. Dezember 1683.

[87] *Wort übergeschrieben.*

[88] Kapuziner, durch Kaiser Rudolf II. in den Erblanden eingeführt, errichteten sie am Neuen Markt ein Kloster und eine Kirche.

[89] Neuer Markt, ursprünglich bedeutender Markt in Wien, zweiter Name Mehlmarkt, war Schauplatz beliebter Schlittenfahrten.

[90] Kapuziner- oder Kaisergruft, von Kaiser Matthias angeordnet, dessen Frau Anna die Kapuzinerkirche gestiftet hat, von Kaiser Ferdinand II. 1622 begonnen, mehrmals erweitert und 1634 geweiht, Grablege von rund 140 Mitgliedern des Hauses Habsburg.

[91] Liechtensteinische Galerie im Majoratshaus (heute Palais Liechtenstein) in der Bankgasse war wegen ihrer Kunstschätze berühmt.

[92] Pummerin, berühmte Kirchenglocke, eine seit 1957 im Nordturm des Stephansdoms in Wien hängende Kirchenglocke, die beim Dombrand im April 1945 herabgestürzt und zerbrochen ist, sie ersetzte jene aus dem Jahre 1711.

13. Das Musæum Mathematicum[93] samt den ganzen Observatorio[94] bey den PP. Jesuiten auf der Universität[95].

14. Den grossen Sammelplatz laute fürtrefliche Naturalien und Kunststücken als Abortiven[96], Steinen, Schnecken, Conchylien[97], Münzen und dergleichen bey dem ob diese Stück berühmten Minoriten Alexander.

15. Den offentlichen Gottesdiensten bey Hof war ich meistens zugegen. Die Toiscon[98] Vespern und Ämter, die grosse Communion, dene die Fuswaschung und fast alle Cerimonien in der heiligen Chorwoche reute mich noch einmals gesehen zu haben.

16. Das kaiserlich königliche Münzamt[99].

---

[93] Mathematisches Museum, wurde 1714 von den Jesuiten in der Alten Universität, wo sich heute unter anderem die Österreichische Akademie der Wissenschaften befindet, eingerichtet.

[94] Observatorium, die Universitätssternwarte wurde 1755 gegründet. Sie befand sich bis zum Umzug 1883 in der Innenstadt auf dem Dach der Alten Universität und war die erste Universitätssternwarte im deutschsprachigen Bereich.

[95] Alte Universität, begründet 1365 durch Herzog Rudolf IV., 1623 wurde die theologische und philosophische Fakultät von Kaiser Ferdinand II. den Jesuiten übergeben, deren Orden 1773 aufgehoben wurde.

[96] Fehl- oder Missgeburten.

[97] Muscheln.

[98] Für Träger des Ordens vom Goldenen Vlies.

[99] Münzhof in der Himmelpfortgasse beim Palais des Prinzen Eugen, heutiger Bau Am Heumarkt von 1835-1838.

[*S. 11*]

In den Vorstädten

1. Die kaiserlich königliche Porcellainfabrick[100] in der Roßau[101].

2. Das Collegium Theresianum[102] auf der Wieden[103].

3. Die emanuelisch[104] und kautische Stiftung[105] samt dem daselbstigen Musæo Mathematico der PP. Piaristen[106] auf der Laimgrube.

4. Den Fürst Liechtensteinischen Pallast[107] in der Rossau.

5. Den Bellveder[108], oder das Prinz eugenische[109] Lustgebäu auf den Rennweg. Von aussen und innen sieht man hier ganz was besonders. Alle Zimmer sind auf das kostbareste meubliret. Zween Tische sind von Porphyr. Die Schlachten dieses unvergeßlichen Kriegshelden [*S. 12*] sind alle auf erstaunlich großen Gemählden unvergleichlich abgezeichnet. Er selbst ist in Portrait von Alabaster[110] ausgehauen, wie man mir sagte, zum Reden getroffen. Von großen

---

[100] Porzellanmanufaktur, geht auf die Porzellanmanufaktur des Claudius du Paquier von 1718 zurück, 1744 von Maria Theresia übernommen, 1780 vor dem Ruin stehend, dann weitergeführt mit besonderem Schwerpunkt der Porzellanplastik. 1864 musste sie geschlossen werden, da die Manufaktur vor dem Hintergrund der Industrialisierung und Massenproduktion nicht mehr profitabel war. Die Tradition der Wiener Porzellanmanufaktur wird von Augarten fortgesetzt.

[101] Rossau, alt obere Werd, als Fischersiedlung entstanden, heute Teil des 9. Gemeindebezirkes.

[102] Collegium Theresianum, ehemalige neue Favorita, als kaiserliche Sommerresidenz zu Beginn des 17. Jahrhunderts erbaut, seit 1746 Erziehungsanstalt, seit 1964 ist dort die diplomatische Akademie untergebracht.

[103] Wieden, 4. Bezirk, bereits vor 1529 stark besiedelte Vorstadt, hier befinden sich Kirche und Kloster der Paulaner.

[104] Prinz Emanuelische Stiftung von 1746.

[105] Chaossche Stiftung, Waisenhaus in der Kärntnerstraße mit Dependance in der Laimgrube.

[106] Piaristen, 1698 wurde von Kaiser Leopold I. der Grundstein für eine Kapelle und ein Kloster gelegt, 1716 Bau der Klosterkirche, Einwölbung 1751/53, 1756 eingeweiht.

[107] Sommerpalais Liechtenstein, vom Fürsten Hans Adam von Domenico Martinelli zwischen 1691 und 1711 erbaut, eines der prächtigsten Barockpalais von Wien.

[108] Belvedere, Schlossanlage des Prinzen Eugen, das „Obere“ zwischen 1721/1722, das „Untere“ 1714/16 errichtet.

[109] Eugen Franz, Prinz von Savoyen-Carignan, 18. Oktober 1663 – 21. April 1736, einer der bedeutendsten Feldherren des Habsburgerreiches, dessen Stellung als Großmacht er wesentlich ausbaute, er sicherte die österreichische Vorherrschaft in Südosteuropa, war lange Hofkriegsratspräsident, Diplomat und Kunstmäzen.

[110] Alabasterbüste, Alabaster ist eine Art von Gips, die Marmor sehr ähnlichsieht, jedoch nicht wetterfest ist.

Spiegelwänden, Porcellain und anderen Kostbarkeiten kann man nicht genug sagen.

6. Die kaiserliche königliche Pferd und Stallungen[111] vor den Burgthor[112].

[*S. 13*] Die Kirchen, deren ich Wien beynahe in der Stadt schier alle würde gesehen haben, sind in großer Zahle. Die aber, so besonders vor anderen entweders ob ihrer Größe, Pracht oder Schönheit verdienen ausgemerket zu werden, sind die Metropolitankirche zu St. Stephan[113], die Länge hab ich niemals abgeschrittet. In der Breite hab ich aber einmal in dem Durchgehen etlich und achzig Schritt gezählet. Nun wird es vielleücht bald zweymal so lange seyn. Sie hat 5 Pforten, bey der grossen Porte[114] ist seitenwärts das Grabmahl des Prinzens Eugenii[115]. In der Kirche sind viele Pfeiler und über 30 Altäre, vornen ist das Grab des Kaisers Friderich[116] von Marmor. Der Tabernackl[117] ist von Silber. Wer aber einmal eine vollkomene schöne Musik hörn[118] und dabey eine rechte Beleuchtung von mehr 1000 verschidene Lichtern sehen will, der findet beydes in dem Vorabend und Fest der heiligen Cäcilia[119] in eben diser [*S. 14*] Kirche. Der Thurn ist was besonders, wenn es nur wenig neblicht ist, so sieht man nichts von seiner Höhe, und man kann mit Aeneos Sylvius[120] von ihme sagen: mirabile opus, caput

---

[111] Hofstallungen, im Auftrag von Kaiser Karl VI. durch Johann Bernhard Fischer von Erlach 1719 begonnen und von seinem Sohn 1723 vollendet, boten Platz für etwa 600 Pferde, heute Museumsquartier.

[112] Altes Burgtor bei der Burgbastei, 1818 abgetragen, neues äußeres Burgtor beim Heldenplatz von 1821/24.

[113] Stephansdom, Hauptkirche von Wien, 1147 geweiht, gotische Umbauten im 14. und 15. Jahrhundert, 1945 stark beschädigt.

[114] Riesentor, das Haupttor von St. Stephan aus dem 13. Jahrhundert, zählt zum ältesten Baubestand des Doms.

[115] Grabmal des Prinzen Eugen in der Kreuzkapelle des Stephansdoms, Marmorobelisk von 1754.

[116] Hochgrab Kaiser Friedrichs III., zwischen 1467 und 1513 im südlichen Chor, von Niclas Gerhaert van Leyden, Grabplatte mit Liegefigur des Kaisers.

[117] Aufbewahrung der Hostie in einer Monstranz.

[118] *Wort übergeschrieben.*

[119] Fest am 22. November, Schutzpatronin der Kirchenmusik.

[120] Enea Silvio Piccolomini, 18. Oktober 1405 – 14. August 1464, von 1458 – 1464 Papst Pius II., bedeutender Humanist, Schriftsteller und Gelehrter.

inter nubila condit[121]. Auch andere Kirchen aber in der Stadt sind nicht zu über gehen, als die St. Peterskirch[122] auf dem Graben[123], die Dorotheerkirch[124], die Universitätskirche[125], die Kirch bey St. Anna[126], die Kirch bey den Schotten[127] etc. Vor der Stadt aber und in den Vorstädten sind von den Kirchen vor anderen die schöneren, die Kirch der PP. Benedictinern von Montserrat oder Schwarzspannier[128] vor dem Schottenthor[129], die Kirch der PP. Piaristen[130] in der Josephstadt[131], der barmherzigen Brüder[132] in der Leopoldstadt[133], der

---

[121] Zitat aus De Ritu, situ, moribus et condicione theutonie descriptio von Enea Silvio Piccolomini im Zusammenhang mit dem Straßburger Münster geprägt, indem er von einem Wunderwerk spricht, das sein Haupt in den Wolken birgt.

[122] Peterskirche, beim Graben, ältere Vorgängerbauten, zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch eine Dreifaltigkeitskirche ersetzt; Ruhestätte des bedeutenden Humanisten, Mediziners und Kartographen Wolfgang Lazius.

[123] Graben, im Hochmittelalter wurde der Graben des römischen Legionslagers in die Stadt einbezogen, avanciert unter Maria Theresia zum Mittelpunkt großstädtischen Lebens.

[124] Dorotheerkirche, von Herzog Albrecht II. gestiftet, 1705 umgebaut, Kirche vom Augustinerkloster und dem Dorotheerhof flankiert.

[125] Universitätskirche, von Kaiser Ferdinand II. zwischen 1628 und 1631 für die Jesuiten errichtet, 1773 wurde der Orden aufgehoben, seit 1857 wieder im Besitz der Jesuiten.

[126] Kirche St. Anna, auf das Spätmittelalter zurückgehend, 1531 an die Klarissinnen übergeben, 1573 an die Jesuiten, Kirchenumbau 1629/34, im 18. Jahrhundert Umgestaltungen, Fresken von Daniel Gran.

[127] Kirche bei den Schotten. Irische Mönche wurden von Herzog Heinrich II. Jasomirgott 1155 nach Wien berufen, die Kirche wurde 1200 geweiht, Umbauten im 17. Jahrhundert.

[128] Schwarzspanier, Kirche und Kloster der Benediktiner von Montserrat gehen auf ein Gelübde Kaiser Ferdinands II. im deutsch-schwedischen Krieg zurück, 1633 Grundsteinlegung, 1683 abgebrannt, zwischen 1690 und 1727 neu gebaut.

[129] Schottentor, 1276 erstmals erwähnt, 1862 abgetragen.

[130] Piaristenkirche Maria Treu, 1698 wurde bereits mit dem Bau einer Kapelle für die in Wien ansässigen Piaristen begonnen. 1699 wurde die Kapelle vollendet. 1721 wurde die anliegende Kirche fertiggestellt, bis 1753 wurden die Gewölbe errichtet und mit Deckenfresken ausgeschmückt. 1756 fand schließlich der erste feierliche Gottesdienst statt.

[131] Josefstadt, ehemalige Vorstadt. Im Zuge der ersten Stadterweiterung 1850 mit anderen zum 7. Gemeindebezirk zusammengefasst, 1861 zum 8. Bezirk geworden.

[132] Barmherzige Brüder, Kloster und Kirche 1614 von Kaiser Matthias gestiftet, Umbauten in den 1680er Jahren, bis 1692 die heutige Kirche errichtet wurde.

[133] Leopoldstadt, Vorstadt auf dem Boden des heutigen 2. Bezirkes, hier wurde 1624 nach der Enteignung der jüdischen Bevölkerung Wiens ein Ghetto errichtet, das 1669/70 im Zuge der allgemeinen Vertreibung der Juden und Jüdinnen Österreichs unter der Enns, aufgelöst wurde. Im 19. Jahrhundert entstanden dort neben dem 1766 eröffneten Prater einige Vergnügungslokale.

Salesianerinnen auf dem Rennwege[134], der Augustiner auf der Landstrassen[135], Maria Hilf[136] auf der Laimgrube, vor allen aber in ganz Wien [*S. 15*] hat den Vorzug die Carolikirch[137], diese zeiget, daß sie ein Kaiser[138] gebauet habe, denn die Pracht und die Majestät dieses Tempels ist was ausserordentliches, sie legt gleich vor dem Kärntnerthor[139].

[*S. 16*]

Vor und ausser Wien

Das kaiserlich königliche Lustschloß Schönbrun, dessen ganze innerliche kostbare Einrichtung samt der Menagerie[140], oder den anmuthigen regelmässig in die Runde gebauten und wohl aus getheilten Thiergarten. Eine jede Gattung Thiere hat ihren besonderen Garten, und ist mit einen grossen eisernen Gitter verschlossen. Also siehet man von den größeren Thieren unterschiedliche Arten ausländischer Schaafe, holländische Geißlein, Elendthiere[141], Trampelthiere, einen Auerochs[142], einen schwarzen Wolf, eine Stahelschwein etc. Von den Vögeln aber, die wieder ihren besonderen Aufenthalt haben, zeiget man Straußen, Adler, 2 oder 3 fliegende Eichhörnlein, Hünner, die stat der Federn gleichsam Baumwolle haben, indianische Raben[143] von verschiedenen Farben, [*S. 17*] unvergleich schön rothe Schnepfen, wie Scharlach, kurz solche Gattungen

---

[134] Kirche und Kloster der Salesianerinnen auf dem Rennweg, 3. Gemeindebezirk, gehen auf die Witwe Kaiser Josephs I., Amalie Wilhelmine, zurück, die 1716 die Salesianerinnen aus Brüssel nach Wien geholt hat, Grundsteinlegung 1716, Kirche 1730 vollendet.

[135] Auf der Landstraße, heute 3. Gemeindebezirk, besaßen die Augustiner einen Garten, dort befand sich eine Nikolaikirche, die unter Kaiser Joseph II. abgebrochen wurde, 1642 wurde der Grundstein für die Kirche der Heiligen Rochus und Sebastian gelegt.

[136] Mariahilfer Kirche, im 6. Wiener Gemeindebezirk (Mariahilf), früher Klosterkirche der Barnabiten, 1686 durch den Fürstbischof Trautson begründet, 1730 vollendet.

[137] Karlskirche, bedeutender barocker Sakralbau von Wien, der Bau geht auf ein Gelübde Kaiser Karls VI. nach der Pestepidemie von 1713 zurück. Erbaut von Johann Bernhard Fischer von Erlach, von seinem Sohn Joseph Emanuel 1739 vollendet.

[138]Karl VI. von Habsburg, 1. Oktober 1685 – 20. Oktober 1740, von 1711 bis 1740 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

[139] *letzten sechs Worte von anderer Tinte und Feder.*

[140] Die Entstehung des Tiergartens Schönbrunn geht auf Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen zurück, der eine Menagerie 1752 für die kaiserliche Sommerresidenz in Schönbrunn errichten ließ.

[141] Hirsche, Rentiere.

[142]Rinderart, die in ihrer Wildform seit dem 16. Jahrhundert ausgestorben ist.

[143] In den frühen Sammlungen wird „indianisch“ meist als Synonym für „exotisch“ verwendet.

ausländischer Vögel, die man nicht glaubte lebendig auf Erden zu seyn, wenn man sie nicht mit Augen sehete. Der Garten zu Schönbrunn wird fast mit der Stadt Wien einen gleichen Umfang haben. Von Statuen ist da nichts anzutreffen[144]. Der kaiserliche Schmuck machet den Kenneren grosse Augenlust.

2. Das kaiserlich königliche Lustschlos Hözendorf[145]. Von Schönbrunn bis Hötzendorf kann man in einer durchaus gesetzten Baum Allee über Stund lang gehen. Das Schlos ist nicht zu groß, aber kostbar eingerichtet.

3. Das kaiserlich königliche Lustschlos Laxenburg[146]. Hier ist ein ungemein ebener Erdboden, und deswegen pflegen hier auch in dem Monat May die Raigerbeitzen[147] [*S. 18*] gehalten zu werden, deren ich eben einer mit Lust zusahe. Hier fande ich nicht münder jene Wassermaschine[148] wirklich zum Gebrauch gemachet, die ich bishero noch nie als nur in ihrer Figur auf dem Papier aufgezeichnet gesehen. Es ist jene, durch welche[149] das Wasser mit den Eimern in die Höhe gebracht, und jederzeit von sich selbst wieder ausgegossen wird. Der Garten des Marschallens Grafens von Daun[150] schaffet den Liebhabern der Gärtnerkunst gewis alles, was sie verlangen. Dabey ist ein künstlicher Irrgarten, wo ich die Ehre hatte hinein zu gehen, ohne wieder den Weg heraus zu finden, welches ich vormals nicht glaubte möglich zu seyn, um so mehr, weil die Spalieren ganz niedrig sind, mithin die Gegend nicht dem Gesicht entziehen, wo man ist heineingekommen, [*S. 19*] aber alles umsonst. Wer nicht besondere Vortheile weiß, der muß ein Theseus[151] werden, er thue, was er wolle. Der Ort in

---

[144] Die heutigen stammen aus der der Zeit von 1773 – 1780 unter der Leitung von Johann Christian Wilhelm Beyer.

[145] Schloss Hetzendorf, Barockschloss im 12. Wiener Gemeindebezirk (Meidling), heute Sitz der Modeschule der Stadt Wien.

[146] Laxenburg, die Schlösser von Laxenburg befinden sich in einem Park in der Gemeinde Laxenburg in Niederösterreich an der Grenze zu Wien; Altes Schloss, der Blaue Hof (Neues Schloss) sowie die Franzensburg.

[147] Raigerbeize/Reiherbeize, Jagd auf Graureiher mithilfe von Greifvögeln, Beizjagd ist eine Bezeichnung für die Falknerei.

[148] Hydraulische Pumpen.

[149] *danach ein Wort durchgestrichen*.

[150] Leopold Joseph Graf von Daun, Fürst von Teano, 24. September 1705 – 5. Februar 1766, ein kaiserlich-österreichischer Feldmarschall und Feldherr im Siebenjährigen Krieg.

[151] Als Theseus das Labyrinth des Minotauros betrat, gab ihm Ariadne ein Wollfadenknäuel, dessen Ende er am Eingang des Labyrinths befestigte. Theseus tötete das Ungeheuer und fand dank des Ariadnefadens unversehrt aus dem Labyrinth heraus.

sich selbst ist übrigens gleichsam ein Marktflecken, in dessen Mitte eine saubere Kirche[152] stehet.

4. Callenberg[153]. Das Camaldulenserkloster[154] nahe bey Wien auf einen sehr hohen Berg gelegen, wo den 12. Sept. 1683[155] die Türken aus ihrem doppelten Lager geschlagen, und von Wien verjaget wurden. Die Geistlichen gehen in einem ganz weißen Habit[156], ein jeder hat seine besondere Clause[157], die frey und abgesöndert wie ein Haus gebauet ist. Die Kirch[158] ist herzig, darf aber von keiner Weibsperson betretten werden. Ein jeder hat seinen besonderen Garten. Der Prospect auf die Stadt Wien wird nirgends so zu finden seyn.

[*S. 20*] 5. Closter Neuburg[159], dabey sind zwey Städte gleiches Namens, ist aber an keiner viel schönes. Das Augustinerkloster[160] ist ein Alterthum, was aber daselbst in der[161] Kirchenschatz gezeiget wird, ist aller Hochachtung würdig. In einer silbernen Sarge ruhet der Leib des heiligen Leopoldi[162]. Seine Hirnschaale wird in schöner Fassung zu küssen gegeben, und andere Reliquie dieses oesterreichischen Schutzpatrons in großer Menge gezeiget. An dem Fest[163] dieses

---

[152] Pfarrkirche Laxenburg, bereits im 14. Jahrhundert wird ein Degenhart als Pfarrer genannt, die alte Kirche wurde jedoch im Zuge der zweiten Wiener Osmanenbelagerung 1683 zerstört. 1693 wurde der Grundstein für die neue Kirche gelegt und diese 1699 geweiht.

[153] Kahlenberg, Berg (484 m) im 19. Wiener Bezirk (Döbling), von hier aus wurde die Stadt 1683 bei der „Zweiten Türkenbelagerung“ befreit, woran die Josefskirche erinnert.

[154] Das Kamaldulenserkloster am Kahlenberg geht auf Kaiser Ferdinand II. 1628/29 zurück, die Kirche war bis 1639 beinahe fertiggestellt, wurde aber 1683 von der osmanischen Armee zerstört, der Neubau von Kirche und Kloster wurde erst 1734 vollendet, 1782 durch Kaiser Joseph II. aufgehoben.

[155] Schlacht am Kahlenberg, Befreiung Wiens 1683.

[156] Habit, Ordenstracht.

[157] Klause, Zelle.

[158] Klosterkirche der Kamaldulenser, heute Josefskirche.

[159] Klosterneuburg, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadt im Bezirk Tulln, Niederösterreich; von der Schwesterstadt Korneuburg durch die Donau getrennt.

[160] Augustinerchorherrenkloster Klosterneuburg, nordwestlich von Wien in der gleichnamigen Stadt, Stiftung des österreichischen Markgrafen Leopold III. des Heiligen und Agnes im Jahre 1114.

[161] dem *korrigiert zu* der.

[162] Heiliger Leopold, Leopold III., 1073 – 15. November 1136, Babenberger, 1095 – 1136 Markgraf der bayerischen Ostmark, 1485 heiliggesprochen, Landespatron von Niederösterreich, Oberösterreich und Wien.

[163] 15. November.

Heiligens geruhen alle Jahre beede kaiserliche Majestäten[164] sich nach Neuburg zu begeben, dem Gottesdienst in der schönen Kirche beyzuwohnen, und nach demselben in dem Closter über Mittag zu speisen. Diese hohe Gäste nach Würde zu bedienen, ist ein eigenes grosses Gebäu aufgeführet, so auch wirklich einer kleinen Kaiserburge nicht viel nachgiebet.

[*S. 21*] Die Stadt Baaden[165], so berühmt wegen ihren Gesundheitsbädern ist, so die göttliche Vorsicht daselbst entspringen lässt. Es sind deren mehrere zu sehen, als das Herzogbad[166], das Antonibad[167], das Judenbad[168], das nächste bey dem Ursprung aber, mithin das stärkste ihrer Wirkung, ist jenes, so am neuisten von Ihro Majestät der Kaiserinn errichtet, und eben darum das Theresiabad genennet wird. Das Wasser quillet da ganz erhitzet aus dem Berge, der Schwefelgeruch ist einem Fremden fast unerträglich. Den Weg nach Baaden nahme ich von Wien über Gumpoltskirchen[169], so ein Markt ist, wo die besten Weine wachsen. Die Weingärten haben alle lauter närrische Namen, also z. E. heissen die cremsmünsterischen [*S. 22*] Weingärten daselbst[170], welche vor anderen die besten sind, einer Geörgel, einer Stocknarr, ein anderer Schlitten, und so weiter, wie es eben auch zu Nußdorf und Closter Neuburg geschiehet. Die Stadt Baaden in sich selbst ist zwar nicht groß, aber doch nett und zimlich zusammen geputzet.

7. Die Wienerische Neustadt[171]. Die Post zwischen Wien und Neustadt ist Traßkirchen[172] ein Ort, deßen geistlich und weltliche Jurisdiction dem Closter

---

[164] Kaiser Franz I. Stephan und seine Gemahlin Maria Theresia.

[165] Baden bei Wien, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Niederösterreich.

[166] Herzogsbad. Gegenüber des Badener Kurparks befindet sich der Herzoghof (Hotel). Im Jahre 1575 schenkte Kaiser Maximilian II. den niederösterreichischen Ständen das Herzogsbad.

[167] Antonibad, zum gemeinschaftlichen Gebrauch, befand sich im Herzoghof, daneben das Herzogsbad.

[168] Judenbad, vor der Stadt gelegen.

[169] Gumpoldskirchen, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Mödling, Niederösterreich.

[170] *danach von jüngerer Hand übergeschrieben* leider haben wir sie nimmer.

[171] Wiener Neustadt, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Bezirkshauptstadt von Wiener Neustadt-Land, Niederösterreich.

[172] Traiskirchen, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadt im Bezirk Baden, Niederösterreich.

Mölk[173] gehöret. Der Weg von Wien ist fast eine lautere Hayde[174] bis Neustadt. Die Stadt an sich selbst ist schön und zimlich groß rund um mit einem Teuch[175], oder vielmehr sumpfichtem Wasser und Wälle umgeben. Es hat 4 bis 5 Thöre[176], schöne Kirchen und mehrere Clöster, als Cistercienser[177], Pauliner[178]. [*S. 23*] Die PP. Jesuiten[179] haben eben gleich bey der Stadt eine schöne Residenz. In der Stadt ist ein Bischoff[180], der dem wienerischen unterworfen ist. Der Dom zu Neustadt machet nicht viel Ansehen. Ich erinnerte mich gehöret zu haben, daß die zwey enthauptete unglückselige Edelleute Frangipani und Serini[181] in dem Freyhofe[182] dieser Kirche sollten begraben liegen. Ich gienge lange herum bis ich auf dise Grabstatt kame. Endlich aber fande ich sie in einem schlechten Winkel hart an der Kirche an samt dem an der Mauer aufgerichteten Grabstein, auf welchen folgendes Epitaphium mit schwarzen Buchstaben eingehauen unter einen weißplechernen Dächgen auf weißen Marmor zu lesen ist:

---

[173] Kloster Melk, wurde 1089 in Melk (Bezirk Melk, Niederösterreich) gegründet und mit Benediktinermönchen aus Lambach besetzt. Bereits ab dem Anfang des 11. Jahrhunderts war Melk das Machtzentrum der Babenberger und deren bevorzugte Grablege. Nach einer wirtschaftlichen Schwächung im Zuge der osmanisch-habsburgischen Kriege, erlebte das Stift mit der Gegenreformation erneut einen Aufschwung; im 18. Jahrhundert wurde das Stift barockisiert.

[174] Hayde, Feld oder Flur.

[175] Teich.

[176] Tore.

[177] Stift Neukloster war eine Zisterzienserabtei in Wiener Neustadt, es wurde 1444 von König Friedrich IV. (Kaiser Friedrich III.) begründet und gehört seit 1881 als Priorat zum Stift Heiligenkreuz.

[178] Paulinerkloster 1476/80 von Kaiser Friedrich III. begründet. *Wort unter der Zeile nachgetragen, ursprünglich stand* Paulaner*, dann durchgestrichen*.

[179] Die Jesuitenkirche als genordeter Saalbau wurde von 1737 – 1743 vor der Stadt mit einem östlich parallel situierten Jesuitenkolleg als spätbarocke Anlage errichtet, wobei beide Objekte mit einem Obergeschossgang verbunden sind. Nach Aufhebung des Jesuitenordensm1773 wurde die Kirche 1791 zur Stadtpfarrkirche erhoben. Im baulich mit der Kirche verbundenen ehemaligen Jesuitenkolleg ist seit 1992 das Stadtarchiv Wiener Neustadt untergebracht.

[180] Ferdinand Michael Graf von Hallweil, Bischof von Wiener Neustadt 1741 – 1773.

[181] Franz Christoph Frangipani, Markgraf von Istrien und Peter Graf Zrinyi, Ban von Kroatien, waren Mitglieder der Magnatenverschwörung gegen Kaiser Leopold I., beide wurden am 30. April 1671 in Wiener Neustadt hingerichtet.

[182] Friedhof.

[*S. 24*]

Sta Viator

F. et S. Ossa heic iacent

Qui

Quia Coecus coecum duxit,

Ambo in hanc foveam ceciderunt[183].

Nun folgt ein gesetztes Dystichon in einem besonderen Absatz:

Discite mortales, et casu discite nostro

Observare fidem regibus atque Deo. [184]

Was sonst in Neustadt noch merkwürdig zu sehen ist

1. Die Brücke von einem Kirchthurn auf den anderen, welche dahero die höchste Brücke genennet wird.

2. Die Cadetten Academie[185], so Ihro Majestät die Kaiserin Königin Maria Theresia errichtet. Die sich darin befindende junge Knaben werden beynahe über hundert seyen und zu nichts denn zu der Kriegskunst [*S. 25*] abgerichtet. Alles ist in die schönste Ordnung der Claßen und Lehrstunden eingetheilet, immer folgt eines auf das andere, und niemals lässt man sie müßig. Sie tragen in den gemeinen Tägen blau und rothe, in höheren Festen aber weiß und rothe Uniformen. Sie lernen auch eine gute Art mit jedermand höflich und manierlich umzugehen. Auf einen hölzernen Pferd wissen sie so geschickt zu voltragiren[186], daß es zu verwunderen, daß sich nicht die meisten in so erstaunlichen Schwenkungen des ganzen Leibes Hals und Beine brechen.

---

[183] *Verweile Wanderer. Hier liegen die Gebeine von Frangipan und Sereni, welche, weil ein Blinder sie geführt, beide in diese Grube gefallen.*

[184] *Lernet ihr Sterblichen an unserem Beispiel Gott und die Könige zu ehren.*

[185] Die Theresianische Militärakademie wurde unter Maria Theresia am 14. Dezember 1751 mit dem ersten Kommandanten Feldmarschall Leopold Joseph von Daun gegründet und ist somit die älteste aktive, durchgängig der Offiziersausbildung gewidmete Militärakademie der Welt.

[186] voltigieren, dabei werden turnerische und akrobatische Übungen auf einem sich an einer Longe im Kreis bewegenden Pferd ausgeführt.

3. Das Rathhaus, wo man verschiedene Dinge und Denkmaale der verfloßenen Zeiten weiset als z. E. 1.) Die Schwerdter, mit welchen den Rebellen auf offentlichen Platz die Köpfe zu Füssen geleget wurden, 2.) Einen Brief, welchen der türkische Großvezier[187], da [*S. 26*] er vor Neustatt lage, in türkischer Sprache in diese Stadt hereingeschrieben, wo er, wie es ein Pauliner[188] verdollmetschte, alles Gute verspricht, wenn sie sich ergeben, hingegen aber keiner Henne zu schonen drohet, soferne sie sich länger setzen wollten. 3.) Ein silbernes Schif, woraus gemeine Handwerksleute vor Ubermuth gleich aus einem Glase zu trinken pflegten. 4.) Das Portrait des Königs Matthias[189] von Hungarn und andere Denkzeichen von eben demselben.

4. Ohnweit dieser Stadt ohngefehr 3 Viertel Stunde ist die angelegte kaiserliche sogenannte Nadelfabrick[190]. Es ist aber zu wissen, daß da nicht lauter Nadeln verfertiget werden[191], sondern verschiedene andere Gezeuge und Hausgerätschaften von Meßing, als Leuchter, Schuechschnallen, [*S. 27*] Knöpf in die Kleider, und so weiter. Alle diese Drehwerke werden von dem Wasser nämlich von der Fischä[192] getrieben, die Maschinen, die meistens ein Mühler angegeben, könnten auch dem besten Mechanico das Rad im Kopf laufen machen, wenn er alles demonstrative ausstucken wollte. Die Dratzieherey ist eines von den schönsten. Das Ort gleichet einem kleinem Märktlein voller Fabrikanten. Als ich zu der Hütte kam, wo den Nadeln die Öhrlein[193] gestochen werden, reissete sich der Bub, welche diese Arbeit unter seinen Handen hatte, auf das gegebene Zeichen der Mutter, ein Haar aus dem Kopf aus, steckte mit freysen[194] Auge eine Lucke durch das Häärlein, und steckte das End desselben durch, so wie man einen [*S. 28*] Zwirnfaden in die Nadel einfädlt. Ich bewunderte dieses, und truge diese gemachte seltsame Verehrung mit Vergnügen davon, so ich aber doch nicht mehr

---

[187] Großwesir, dem türkischen Sultan unterstellter Amtsträger.

[188] *ursprünglich* Pauliener, e *durchgestrichen*.

[189] Matthias Corvinus, aus der Familie der Hunyadi, 23. Februar 1443 – 6. April 1490, 1458 – 1490 König von Ungarn und Kroatien, 1469 – 1490 (Gegen-)König von Böhmen, eroberte Teile der Habsburgischen Erblande, die er 1485 – 1490 von Wien aus beherrschte.

[190] Nadelfabrik, Nadelburg, aus der Zeit von Maria Theresia. Die Nadelburger "k.k.priv. Messing- und Metallwarenfabrik" existierte von 1747 – 1930.

[191] *Wort eingefügt*.

[192] Fischa, rechter Nebenfluss der Donau im östlichen Niederösterreich.

[193] Ösen.

[194] ängstlichen.

zu Hause gefunden. Zwischen diesen Ort und Neustatt ist seitenwärts an dem Wege eine grosse Pulvermühle zu sehen.

[*S. 29*]

Kurze Reisebeschreibung von Wien nach Presburg in Hungarn 1758

Den 3. Nov. 1757 sahe ich das erstemal Wien, und den 3. Sept. 1758 kame ich das erstemal in das Hungarn[195], und zwar in die Hauptstadt dieses Königreiches, nämlich Preßburg[196].

An diesen Tag fiele so eben der Schutzengel Sonntag. Nachmittags ware in dieser Stadt ein grosser Umgang, und zwar von lauter kleinen Knaben und Mägden, die alle in schönen Kleidern unterschiedliche Figuren und Personen vorstellten, und theils zu Fuß giengen, theils auch auf grossen Bühnen herumgetragen wurden. Unter anderen disen Vorstellungen wird auf einer Bühne [*S. 30*] ein Knab in bischöflichen Kleidern als Pabst[197] gesehen, wie er den Luther unter seinen Füssen hat, welches wohl verschiedene Blicke auf sich ziehet, denn Preßburg ist beynahe die halbe Stadt lutherisch. Eine eben solche Kinder Prozeßion ist zu Wien in dem St. Lorenzfest, und wird die grosse Kinderlehr genennet.

Nun aber den Weg von Wien nach Presburg zu erklären, so ist dieser ergötzlich, und nur drey und eine halbe Post entfernet. Man sieht während der Reise nicht üble Örter, als z. E. das königliche Neugebäu[198], worinnen ehemalen die wilde Thiere verschlossen waren, die Schwächat[199], wo Capuciner[200] sind, die

---

[195] Ungarn.

[196] Bratislava (Preßburg, ung. Pozsony), Krönungsstadt des Königreichs Ungarn, heute Hauptstadt der Slowakischen Republik.

[197] Papst.

[198] Schloss Neugebäude, kaiserliches Lustschloss im 11. Wiener Gemeindebezirk Simmering, von Kaiser Maximilian II. ab 1569 errichtet.

[199] Schwechat, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich; der gleichnamige Fluss mündet hier in die Donau.

[200] Kapuziner, an der Stelle eines einstigen Handelshauses, das während der zweiten osmanischen Belagerung Wiens 1683 zerstört wurde, wurde 1693 ein Kapuzinerkloster gegründet. 1697 legte Kaiser Leopold I. den Grundstein für die Klosterkirche zur hl. Dreifaltigkeit. Im Zuge der Napoleonischen Kriege wurden 1809 die Klosterbibliothek und das Archiv geplündert, 1811 wurde das Kapuzinerkloster aufgehoben, die Kirche besteht heute noch.

erste Post Station Fischament[201], wo ein Wasser gleiches Names fliesset, das Dorf Regelsbrunn[202], wo die Mitte des Weges ist, das Schlos Petronell[203], mit einer ungemein langen Maure umfangen, [*S. 31*] die zweyte Post Station deutsch Altenburg[204], die Gränzstadt in Österreich, Hamburg[205], das Dorf Mannerstorf[206], Wolfsthal[207], bis man endlich zu allererst das auf den so genannten Zuckermantel gelegene veste Schlos[208] gleich bey der Stadt Preßburg erblicket, und nach einer Zeit über die fliegende Brücke in die Stadt selbst kömmt.

Nicht zu vergessen ist unter anderen auch jene steinerne Saule[209], welche noch heut zu Tage auf dießen Wege und zwar gleich ausser dem Neugebäude zu einen schönen Denkmaal an eben jenen Ort stehet, wo in dem Jahre 1683 nach dem glücklichen Entsatz des von den Myselmännern[210] so hart belagerte Wiens vier grosse Personen, nämlich Kaiser Leopold[211], der Herzog von Lothringen[212], der

---

[201] Fischamend, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

[202] Regelsbrunn, (Erz-)Herzogtum unter der Enns, heute Teil der Gemeinde Scharndorf im Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

[203] Schloss Petronell (auch Traun) in der Marktgemeinde Petronell-Carnuntum im Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

[204] Bad Deutsch-Altenburg, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

[205] Hainburg an der Donau, (Erz-)Herzogtum unter der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

[206] Mannersdorf am Leithagebirge, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Bruck an der Leitha, Niederrösterreich.

[207] Wolfsthal, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

[208] Schloss Bratislava. Der imposante Bau geht auf den ungarischen König und Kaiser Sigismund im 15. Jahrhundert zurück, unter dem der Palast mit dem zentralen Hof und den vier Ecktürmen entstand, im Mai 1811 durch Feuer zerstört, die Burg blieb daraufhin an die 140 Jahre lang Ruine. Heute dient die Burg der Repräsentation und beherbergt Sammlungen des Slowakischen Nationalmuseums.

[209] An der Stelle, wo Kaiser Leopold I. und der polnische König Jan III. Sobieski am 15. September 1683 nach der erfolgreichen Entsatzschlacht aufeinander trafen, wurde – vermutlich um 1700 – das so genannte Kugelkreuz errichtet.

[210] Muselmanen, veraltete Bezeichnung für Muslime.

[211] Leopold I., 9. Juni 1640 – 5. Mai 1705, war von 1658 – 1705 Kaiser, römisch-deutscher König ab 1654, König von Ungarn ab 1655, Böhmen (1656) sowie von Kroatien und Slawonien (1657).

[212] Karl V., Herzog von Lothringen, 3. April 1643 – 18. April 1690, Titularherzog von Lothringen und Bar 1675 – 1690; Schwager Kaiser Leopolds I. und kaiserlicher Feldherr.

König von Pohlen[213] und Maximilian Herzog in Bayrn[214], zusammen [*S. 32*] kamen, und nach so vielen überwundenen Gefahren und Unheilen einander auf das freundlichste bewillkommet hatten.

Die Stadt selbst betreffend, so ist Preßburg die erste in Hungarn, berühmt ob der Crönung, so bey der Königswahle daselbst gehalten wird. Die Cron[215] wird in dem Schlos unter der Erde eingesperet, und mit einer beständigen Wache verwahret. Der Königsberg ist wie ich mit Augen sahe, ein kleiner Hügel ausser der Stadt nahe an den Fleischbänken. Ein jeder Reisender ist begierig diesen den Namen nach so wichtigen Ort zu sehen, da doch in der Sache selbst nichts dahinter ist. Man heisset aber diesen Hügel den Königsberg[216], weil er bey der Crönung eines neuen Königs ganz mit rothem Tuch überzogen wird, und der neue König zu Pferd hinaufreutet mit entblössten Schwerdt, welches er gegen alle 4 Welttheile [*S. 33*] schwenket zum Zeichen, daß er sein Volk vor allen Seiten vor ihre Feinde beschützen wolle.

---

[213] Johann III. Sobieski, 17. August 1629 – 17. Juni 1696, ein polnischer Aristokrat, Staatsmann und ab 1674 König von Polen und Großfürst von Litauen. Er gilt als der „Retter Wiens“ während der zweiten osmanischen Belagerung 1683, da er bei der Schlacht am Kahlenberg den entscheidenden Angriff gegen das osmanische Heer führte.

[214] Maximilian II. Emanuel, 11. Juli 1662 – 26. Februar 1726, seit 1679 Kurfürst von Bayern, erfolgreicher Feldherr in kaiserlichen Diensten.

[215] Stephanskrone.

[216] Heute Námestie Ľudovíta Štúra. Im 18. Jahrhundert entstandener Krönungshügel mit Erde aus allen Komitaten Ungarns. Nachdem Pressburg seine Bedeutung als Krönungsort verlor, wurde der Platz 1870 abgetragen.

Clöster giebt es in Preßburg genug. Es sind Männerclöster, als PP. Jesuiten[217], Capuciner[218], Franciscaner[219], Trinitarier[220], Pauliner[221], Barmherzige[222]. Frauenklöster: Elisabethinerinnen[223], Clarisserinnen[224], Ursulinnerinnen[225], notres Dames[226].

Kirchen, die ich sahe, sind viele und schöne. Die Elisabethinerinnenkirch jedoch, und nach dieser jene der PP. Trinitariern, sind vor allen die schönsten. Das Waiselhaus vor der Stadt unter der Obsorg der hochwürdigen sogenannten Creutzgeistlichen[227] ist ein Auszug von schönen Spittälern, und die Kirche davon dörfte es wohl seiner Zeit allen anderen abgewinnen, wenn sie zu ihren Stande kömmt.

---

[217] Das Jesuitenkollegium vom Graner (Esztergom) Erzbischof und Kardinal Peter Pázmány im Jahre 1626 erbaut und den Jesuiten geschenkt, heute Sitz der römisch-katholischen Theologischen Fakultät.

[218] Kapuziner, ihre Kirche ist eine einschiffige barocke Kirche aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts.

[219] Franziskanermönche begannen gegen Ende des 13. Jahrhunderts ihre Kirche zu errichten. Die einschiffige Kirche hat ein romanisch-gotisches Portal und massive Außenwände. Der Kirchturm kam am Ende des 14. Jahrhunderts hinzu, baufällig geworden, wurde er abgetragen.

[220] Trinitarier, ihre Barockkirche wurde 1717 – 1725 nach dem Vorbild der Peterskirche in Wien erbaut. Das ovale Kirchenschiff ist mit einer Kuppel überwölbt. Das Gewölbefresko stammt vom italienischen Maler Antonio Galli Bibiena (1740).

[221] Paulinerorden, aus einer Eremitenbewegung hervorgehend, 1250 vom seligen Eusebius, einem Kanonikus von Gran/Esztergom, in Ungarn begründet mit kontemplativer Ausrichtung.

[222] Barmherzige Brüder, ein barocker Gebäudekomplex (1728) mit der breiten Kloster- und Krankenhausfassade, in der Mitte dominiert die Kirchenfassade mit dem Turm. Das Krankenhaus spielte während der Pestepidemie von 1710/13 eine wichtige Rolle.

[223] Elisabethinerinnen, ihre Kirche stellt eine einschiffige Barockkirche (1739 – 1743) dar, die zusammen mit dem Frauenkrankenhaus und Kloster erbaut wurde, ihr Innenraum zeigt illusionistische Fresken, die höher wirken und sich gegen den Himmel öffnen (Himmelfahrt).

[224] Der Klarissenorden entstand in Bratislava durch den Übertritt der Zisterzienserinnen zum Orden der Hl. Clara nach 1297. Die einschiffige gotische Kirche stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Der fünfeckige Turm mit dem Figurenschmuck wurde um 1400 erbaut.

[225] Die „kleine“ Kirche der Pressburger Protestanten (1659) wurde für Slowaken und Ungarn auf dem Platz des mittelalterlichen Ghettos erbaut, 1672 den Protestanten abgenommen und den Ursulinerinnen übergegeben, die für die katholische Erziehung der Bürgermädchen sorgten.

[226] Notre Dame, Schwestern, die Mädchen erzogen, erbauten (1754) das Kloster 4-flügelig. Im Westflügel sollte eine einschiffige Kirche entstehen, wegen Geldmangels blieb die Kirche unvollendet, es besteht nur das Presbyterium.

[227] Johannes vom Kreuz, 24. Juni 1542 – 14. Dezember 1591, unbeschuhter Karmelit, 1726 heiliggesprochen.

[*S. 34*] Die Collegiatkirche[228] ist groß, die Statue auf dem Hochaltar, so den Heiligen Martinus[229] zu Pferd samt dem Bettler alles in Lebens Größe vorstellet, ist aus Bley gegossen, und würdig anzusehen. Der Leib des Heiligen Eleemosynaris[230] ist in[231] einer Sarge in einer besonderen Capelle ausgesetzet. Diese Hauptkirche ist so nahe an die Stadtmauren angebauet, daß der Thurn ausser selben zu stehen kömmt. Es ist von diesen ein Rätsel: Welche die größte Kirche ist? Die Antwort heisset: zu Preßburg, weil der Thurn dieser Kirche in der Stadt nicht mehr hat Platz gefunden.

In der Kirche der PP. Jesuiten, wo vorhin ein lutherischer Tempel gestanden, ist itzt die geschnitzte Bildniß dieses Böswichts an einer Kette gehangen. Nichts destoweniger haben [*S. 35*] doch die Lutheraner zu Preßburg nicht gänzlich gebundene Hände. Ausser der Stadt haben sie zwey Bethäuser, eines vor die Deutschen, und ein anderes vor die Böhmen und Schlawacken[232], in beyden ware ich. Die Deutschen hielten so eben ihren Abendsegen, aber in Wahrheit bey allen sahe ich schlechte Andacht, die mir völlig einen Grausen machte. Juden werden sehr viele gedultet, so daß eben diese sich einer eigenen Synagog[233] nicht weit von der Stadt zu rühmen haben. Nicht münder gienge ich ausser der Stadt vor ein Haus, an dessen Mitte der gemahlene kaiserliche Adler, und beederseits der Brustbilder Christi und Mariä hiengen. Jener, so mir den Weg wiese, sagte von freyen Stücken, daß dieses ein privilegirtes S. V.[234] Sünden Haus, oder Lupanar[235] sey, wie sie in Welschland[236] gewöhnlich sind.

[*S. 36*] Das Schlos auf dem Berge ist ein altes Gebäu. Hier sahe ich bis in das Türkey[237], und so weit bis das Aug sich gänzlich verlohre in der völligen Ebene ohne einen Berg vor sich zu haben. Auf dem Thurn dieses Schlosses ist eine Pauke, die man zur Sommers Zeit bey Anbruch des Tages stat Läutung des

---

[228] Stiftskirche, die kein Bischofssitz ist.

[229] Heiliger Martin, Bischof von Tour, um 316/17 – 8. November 397.

[230] Heiliger Eleemosynarius, der Almosengeber, auf Zypern geboren, 610 – 619 Patriarch von Alexandria.

[231] *Wort nachträglich eingefügt*.

[232] Slowaken.

[233] Judensiedlungen gab es am jenseitigen Donauufer sowie beim Schlossberg.

[234] Salva venia, *mit Verlaub*.

[235] Bordell.

[236] Italien.

[237] Osmanisches Reich.

englischen Grusses schlägt, und wie man mir sagte, bey heiterer Witterung über stundweit höret.

Bey Zurückkehre von dem Schloß gienge ich vor ein Metzgerhaus, an dessen einer[238] seitigen Dach[239] Gipfel vergoldte Ochsenhörner aufgestecket waren, und diese Hörner waren von eben jenem Ochsen, welcher bey der letzten Crönung Mariæ Theresiæ[240] ganz gebratten dem Volk zu Preis gegeben wurde.

Ubrigens ist die Stadt mit 4 Thören, [*S. 37*] nämlich Wetteritzer[241], Michaeler, Laurenzer[242] und Theresienthor[243] umrungen. Die hungarische Canzley[244] ist ein grosses Gebäu, die Häuser sind schön und zahlreich, die Gässen zimlich breit und lange, und kurz, nach Wien ist Preßburg eine von den volkreichesten Städten, die ich jemals gesehen.

Von der bekannten Rebellion in Hungarn[245] zeiget man noch viele Merkmaal. Ober den Theresiathor, wenn ich mich nicht irre, stehet mit grossen Buchstaben geschrieben: Omne regnum in se divisum desolabitur[246]. Das Lusthaus in dem Garten, welches alles vormals einem gewissen Grafen Serini[247] zugehörte, nunmehro aber dem schon besagten schönen Waiselhause eigen ist, wo diese Rebellion angesponnen, und auch zugleich [*S. 38*] entdecket wurde, haben wir mit Füssen betretten. Die sogenannte fliegende Brücke über die Donau ist eine artige Maschine, und die preßburgische Geldschmiede zu nennen, denn alle, die sich derselben gebrauchen, nicht so viel wollen als müssen, zahlen jährlich was grosses, wenn man es zusammen rechnet.

---

[238] *darunter Wort rasiert.*

[239] *Wort über der Zeile nachgetragen.*

[240] 25. Juni 1741.

[241] Weidritzer Tor oder Wiener Tor, Haupttor der Stadtbefestigung, im 18. Jahrhundert abgerissen.

[242] Beide von der mittelalterlichen Stadtbefestigung erhalten geblieben.

[243] Fischertor, 1656 umbenannt.

[244] Ungarische Kanzlei, Barockpalast, nach Plänen des kaiserlichen Architekten G. B. Martinelli in Jahren 1753 – 1756 erbaut, wurde im 19. Jahrhundert zum Parlamentsgebäude der ungarischen Stände, seit 1953 Sitz der Universitätsbibliothek.

[245] Magnatenverschwörung (1664/66 – 1670/71) war eine Verschwörung mächtiger Adelsfamilien in Ungarn und Kroatien gegen den habsburgischen Kaiser Leopold I.

[246] Vgl. Luk. 11, 17: Jedes Reich, das in sich uneins ist, zerfällt.

[247] Zrinyi, ein kroatisch-ungarisches Adelsgeschlecht, das 1554 in den Grafenstand erhoben wurde. Im 16. und 17. Jahrhundert stellten sie häufig die Bane von Kroatien. Petar Zrinyi war an der ungarischen Magnatenverschwörung beteiligt und 1671 hingerichtet worden.

In der nach Hausreise sahe ich (aber nur von ferne) das kaiserliche Lustschloß Schloßhof[248], nicht münder den bekannten Hexenberg[249], von deme man viel saget und viel lüget, auch zeigte man mir den Ort, wo einmal das berühmte[250] Theben[251] (Thebae) solle gestanden haben. Soviel ist gewis, daß man in dieser Gegend von Wien bis Preßburg viele Alterthümer von den Römerszeiten habe ausgegraben.

[*S. 39*]

Kurze Reisebeschreibung von Wien nach Marienzell in Steyermarkt 1758

Das erste Schuljahr in Wien war glücklich vollendet, Wir hatten aber Befehle die Vacanz[252] nicht in Cremsmünster zuzubringen, sondern anders wohin eine Reise zu machen, wie wir es für gut befänden. Unser Entschlus also fiele sogleich dahin, nach den Wunderort Marienzell[253] in Steyermarkt[254], und von dannen weiter in die unterösterreichische Clöster unseren Weg zu nehmen.

Den 21. Sept. am Fest des heiligen Apostels Matthäus machten wir wirklich den Aufbruch, und lenkten die ersten Schritte nach dem Closter Heiligen Creutz, wo sich [*S. 40*] Cistercienser Geistliche befinden. Auf diesen Wege lissen wir jenseits liegen die Örter Brunn[255], Petersdorf[256], wo der Türk im Kriege entsetzlich gehauset, weiter fuhren wir durch den Markt Mödling[257], wo die Capuciner ein

---

[248] Schloss Hof, ehemaliger Landsitz des Prinzen Eugen im Marchfeld in der Ortschaft Schloßhof, Teil der Marktgemeinde Engelhartstetten im Bezirk Gänserndorf, Niederösterreich.

[249] Hausberg von Hainburg.

[250] *danach Wort durchgestrichen*.

[251] Burg Theben, Devínsky hrad, Ruine in der Slowakei, spielte wichtige Rolle für den mährischen Nationalismus.

[252] Ferien.

[253] Mariazell, berühmter Wallfahrtsort, Herzogtum Steiermark, heute Stadtgemeinde im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark.

[254] Steiermark.

[255] Brunn am Gebirge, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Mödling, Niederösterreich.

[256] Perchtoldsdorf, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Mödling, Niederösterreich.

[257] Mödling, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Niederösterreich.

Closter[258] haben, und endlich kamen wir in das besagte Closter, wo wir das[259] Mittagmahl einnahmen und auch übernachteten.

Die Kunstkammer daselbst, mit dero Besehung wir fast den ganzen Nachmittag zubrachten, giebt verschiedene seltsame Dinge zu sehen. Unter anderen ist darin ein ganzer Sceleton[260], oder vilmehr mit schwarzen Fleisch bedeckter Cörper einer egyptischen Mumie, wie auch ein anderer anatomirter Kopf eines gewissen Koches, welcher der Gerechtigkeit ein Schlachtopfer geworden. Weiter ist darin eine eisene Schildkrot, welche sofern man ihr Triebwerk [*S. 41*] aufziehet, so natürlich daher kriechet, daß man gewis glaubte, sie sey lebendig. Man zeiget auch verschiedene Gewehr, und aller Hand Subtilitäten, als z. E. eine rußische Knute oder Peitsche, einen Kolm[261] von dem beruffenen Stephl Fädinger[262], und andere derley Reliquien von dem famosen Baurenkriege[263].

Gleich bey dem Closter ist ein Calvariberg[264], wo die schönsten Figuren in Bildhauerarbeit[265] zu sehen sind, deren die Meisten einer von ihren Familiaren (Altamonte[266] mit Namen) aus Stein gebildet, welcher eben jene schöne heilige Dreyfaltigkeitssaule[267] verfertigte, die mitten in dem Hofe ein schönes Ansehen machet.

Das Convent[268] ist gleichsam in ein Viereck gebauet, und so eingerichtet, daß der Prior von seinem Fenster auf alle Thüren der Zellen sehen kann. Religiosen sind in allen bey 50, [*S. 42*] darunter sind sehr viele Layenbrüder. Die Kirch ist

---

[258] Kapuzinerkloster in Mödling (Thonetschlössl), begründet von Johann Baptist Verda von Verdenberg 1631, bei der osmanischen Belagerung 1683 zerstört und 1684 wiederaufgebaut, 1785 von Joseph II. aufgehoben, heute befindet sich hier das Bezirksmuseum von Mödling.

[259] *im Wort rasiert*.

[260] Skelette.

[261] Streitkolben.

[262] Stephan Fadinger, um 1585 – 5. Juli 1626, war Bauer, Hutmacher und Oberhauptmann der aufständischen Bauern des Traun- und Hausruckviertels im oberösterreichischen Bauernkrieg 1625/26.

[263] Oberösterreichischer Bauernkrieg 1625/26.

[264] Kalvarienberg, 1731 – 1748 von Abt Robert Leeb erbaut.

[265] *danach* Arbeit *durchgestrichen*.

[266] Bartolomeo Altomonte, 24. Februar 1694 – 11. November 1783, ein österreichischer (Fresken-)Maler.

[267] Dreifaltigkeitssäule in der Mitte des Stiftshofes, 1736 – 1739 errichtet.

[268] Klostergemeinschaft.

schön. Was aber das kostbarste zu Heiligen Creutz aus allen ist, und diesem Closter den Namen giebt, ist ein ungemein grosser Creutzpartickel, der in einer schönen Monstranzen gefasset ist, und zu küssen gegeben wird. Dabey weiset man einen schönen Tabernackel von gefleckelter[269] Arbeit, welchen die noch itzt regierende Kaiserinn Königinn Maria Theresia mit eigener Hande verfertiget, und diesem Closter zu einen gnädigen Denkzeichen geschenket hat.

Eines muß ich noch hier von diesen Closter ansetzen, weil ich es sonst noch nirgends gesehen habe, und vielleicht auch sobald einer nicht sehen wird, daß nämlich in diesem Ort das Gebrattene die Hunde bratten, die [*S. 43*] nämlich schon so abgerichtet sind, daß sie das zur Treibung des Bratens bestimmte hölzerne Rad eine stundlang unabläßlich geschickt zu tretten wissen, solange bis sie ganz müde und kraftlos entlassen, und wieder von einem frischen abgelöset werden.

Die zweyte Herberg war zu Klein Marienzell[270], so da ist ein Benedictiner Kloster von ohngefähr 15 Religiosen, die vor einigen Jahren einen Geistlichen von Cremsmünster, Jacobum[271] mit Namen, zu ihren Abbt bekommen. Das Closter ist sehr baufällig, die Kirch aber dieses Orts, wenn sie zu Stande kömmt, wird wenige ihres gleichen haben, eben wie die diesen Closter einverleibte Kirch auf dem sogenannten Hafnerberg[272] nach dem heutigen Geschmack eine der schönsten ist.

[*S. 44*] Wir brachen abends hier auf, und kamen zur nachts nach St. Veit[273], eine Pfarr nach Gottweyh[274] gehörig, und von dannen den folgenden Morgen in

---

[269] Stickerei.

[270] Klein-Mariazell, (Erz-)Herzogtum unter der Enns, heute Teil der Gemeinde Altenmarkt an der Triesting im Bezirk Baden, Niederösterreich. Ursprünglich war hier ein Benediktinerkloster, das 1782 aufgehoben wurde. Die Gebäude wurden 1964 weitgehend geschleift und zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde ein neues Klostergebäude errichtet.

[271] Jakob Pach, 14. November 1711 – 30. September 1791, studierte die Humaniora in Passau, Logik in Linz, dann weiter in Salzburg, ab 1737 auch Mathematik und bürgerliche Baukunst. Profess am 8. November 1734 und Primiz am 1. Jänner 1740, Regens der adeligen Ritterakademie, Spiritual in Niedernburg, am 8. Oktober 1752 zum Abt von Kleinmariazell gewählt, nach der Aufhebung dieses Klosters 1782 wieder im Stift Kremsmünster, vgl. Cremifanum II, S. 198.

[272] Wallfahrtskirche, 1729 grundgelegt.

[273] St. Veit an der Gölsen, (Erz-)Herzogtum unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Lilienfeld, Niederösterreich.

[274] Göttweig, (Erz-)Herzogtum unter der Enns, heute Teil der Gemeinde Furth bei Göttweig im Bezirk Krems-Land, Niederösterreich.

das schöne Cistercienser Closter Lilienfeld[275], deren Geistlichen Zahl sich eben bis 50 erstrecket. Die Zimmer, welche hier auf kaiserlichen Befehl um den wienerischen Hof, wenn er nach Groß Marienzell wahlfartet, über Nacht zu bewürden gebauet worden, sind schön und sehenswerth. In dem Convent siehet man an den Gängen Zeichen, daß sie vor Zeiten Dormitoria oder Schlafhäuser gewesen seyen, wo die Mönchen beysamen zu schlaffen pflegten. Die Kirch ist daselbst schön, und der Hochaltar, so fast ganz von schwarzen Marmor aufgeführet ist, machet ein majestätisches Ansehen. Uberhaupt ist Lilienfeld ob ihren schönen Marmor berühmt.

[*S. 45*] Man führte uns von Lilienfeld vor Dürnitz[276] bis an den Fuß des sogenannten Annabergs[277], wo wir uns wegen den beschwerlichen Wege zu Pferd setzten, und da wir hinaufkamen, daselbst nach vorher abgestatteter Besuchung in der dortigen schönen Annakirche, bey dem Würth das Mittagmahl einnahmen, die Reise aber gar bald in einem Wagen über die entsetzlich hohe Sebastians, Joseph und Joachimsberge fortsetzten, und nach deren Ubersteigung endlich zur Abendsdemerung jenes Wunderort zu Marienzell erblickten, welches der Hauptentzweck dieser unternommenen Reise gewesen.

Nicht lange nach der Ankunft machten wir unseren Weg zu der wunderthätigen Mutter, in dero Trempel wir der Litaney[278] [*S. 46*] beygewohnet, und die Kostbarkeit des Aufbutzes, die Andacht der Wahlfährter[279], dene endlich die etwas mehr als natürlich in sich habende Anmuth des Gnadenbildes nicht ohne einer gewissen innerlichen Vergnügenheit zu bewunderen hatten. Das Geländer vor dem Gnadenaltar ist in ihrer erstaunlichen Größe ganz von Silber von Ihro Majestät der itzt regierenden Kaiserinn Königinn geschaffet, und der ganze Altar mit allen dazu gehörigen nicht münder aus purem Silber gearbeitet. Die Menge der Wundertafeln, als wovon fast ganze Wänden aus tapeziret sind, denn die Kostbarkeit des dasigen Gold und silberreichen Kirchenschatzes, so von lauter

---

[275] Stift Lilienfeld, Zisterzienserkloster, 1202 durch Herzog Leopold VI. von Österreich und Steiermark als Tochterkloster von Stift Heiligenkreuz begründet, 1789 von Kaiser Joseph II. aufgehoben, von seinem Nachfolger wiedererrichtet.

[276] Türnitz, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Lilienfeld, Niederösterreich.

[277] Annaberg, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Lilienfeld, Niederösterreich, reger Silberbergbau.

[278] Litanei, eine Form des gemeinschaftlichen Gebetes.

[279] Wallfahrer.

hohen Personen, als Grafen, Herzogen[280], König und Kaisern dahin vermachet worden, sind unlaugbare Zeugen des [*S. 47*] Heiligthums, womit Gott dieses Ort begnadet. Der Gnadenaltar stehet frey in der Mitte der[281] Kirche in einer kleinen Capelle verschlossen. Der Umfang der übrigen Kirche ist sehr gros. Auf dem Hochaltar ist Gott Vater mit einer erstaunlich grossen silbernen Weltkugel vorgestellet.

Noch ein anderes Gnadenbild Mariä wird in der Schatzkammer den Fremdlingen gezeiget, und eben zu diesen haben die Leute damals ein besonders Vertrauen, wenn es um schön Wetter zu thun ist. Man trägt es in einer Proceßion frey aussen um die Kirche herum, und man saget, daß fast allezeit sogleich die helle Sonn zum Vorschein komme. Wirklich sahe ich dessen mit Augen ein Zeugnis in den nämlichen Tage, wo ich zu Marienzell gewesen, war der Himml [*S. 48*] sehr grob und widerwärtig. Wir befanden uns so eben bey dem dasigen P. Superior, der mit 12 bis 20 Benedictinern aus dem Closter St. Lamprecht[282] in Steyermarkt diese Kirch besorget, und man kame um die Erlaubnis, das Bild aus der Schatzkammer gewöhnlichermassen herum zu tragen, nach dessen Befolgung es gleich schön und helle ward.

Es hatte aber an diesen Ort mit uns nicht lange sein Verbleiben, sondern da wir frühe durch eine Beicht und Communion auch ein wenig von den Gnaden dieser grossen wunderthätigen Mutter zu überkommen suchten, und nach Vollbringung dessen unseren Urlaub nahmen, tratten wir abends unsere Reise an, allein nicht weiter vorwärts in Steyermarkt, sondern wieder zurücke in das Oesterreich[283], und zwar nach Gämming[284]. [*S. 49*] Der Weg dahin ist abscheulich, die Berge fast unersteiglich. Von Häusern bekömmt man wenig ja fast nichts als einige[285] Schwaigen[286] zu sehen, denn es sind fast lauter Wüsteneyen, der Schnee war vor selbe Zeit ob seiner Tieffe zu bewunderen, das Getreyd[287] findet man zuweilen in

---

[280] *im Wort korrigiert.*

[281] *im Wort korrigiert.*

[282] Stift St. Lambrecht, steirisches Benediktinerkloster, 1076 vom Markgrafen Markwart von Eppenstein begründet, 1786 durch Kaiser Joseph II. aufgehoben, 1802 wiederbegründet.

[283] Österreich unter der Enns.

[284] Gaming, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Scheibbs, Niederösterreich. Von 1330 – 1782 Sitz des gleichnamigen Kartäuserklosters (Marienthron).

[285] ge *nachträglich eingefügt.*

[286] Kleine Hütten für Mensch und Tier.

[287] *im Wort korrigiert.*

den Wäldern unter angebrannten Dannenbäumen angebauet, oder auch noch auf den Feldern mit Schnee bedecket, ohne daß sich jedoch die Einwohner viel darob den Kopf zerkratzen, weil sie das schon gewohnet sind, und wie mir einer selbsten sagte, gemeiniglich ein Vierteljahr kalt, und drey Vierteljahre Winter haben, zudeme Steyermarkt mit Getreyd kein Gewerb treiben, sondern aus anderen Ländern sich mit selbem versehen läßt, kurz diese ganze Reise geschiehet durch wilde Wälder über Berg und Thäller, dene [*S. 50*] ohngeachtet haben wir doch mit Gott glücklich und zwar bey schon stockfinsterer Nacht besagtes Gämming gefunden.

Es ist dieses ein wohlhabendes Carthäusercloster[288], hat 16 bis 20 Carthusen[289], der Markt ist dem Closter Unterthann. Man siehet hier eine schöne Kirch[290], die keine Weibsperson betretten darf, weiters eine schöne Bibliotheck, in welcher viele Meisterstücke geistlicher Handarbeiten gezeiget werden. Wir hatten die Ehre daselbst, auf Einladung des dasigen gnädigen Herrn Prelatens[291], der von einer ohngewöhnlich grossen Leibsperson, aber noch von einer größeren Freundlichkeit des Gemüthes war, und Stephan[292] mit Namen hiesse, einmal über Mittag mit den Geistlichen in dem Refectorio[293] zu speisen. Dieses geschahe in dem St. Michaelsfest, wo es bey ihnen dispensiret ist, die ganze Dispensation bestehet aber in deme, [*S. 51*] daß an einem solchen Tage nicht ein jeder wie sonst in seiner Carthause, sondern alle zusammen in dem Refectorio speisen, ohne jedoch, weil unter der ganzen Tischzeit gelesen wird, ein Wörtgen reden zu därfen, dieses stäte Stilleschweigen unter dem ganzen Essen musten nun auch wir samt dem Prelaten halten, ohngeachtet wir Gäste waren.

---

[288] Kartäuser, lateinisch Ordo Cartusiensis (OCart) sind ein Orden in der römisch-katholischen Kirche, der die eremitische mit der zönobitischen Lebensweise verbindet. Der Orden geht auf den Hl. Bruno von Köln (um 1030 – 6. Oktober 1101) zurück.

[289] Kartäusermönche.

[290] Klosterkirche Maria Himmelfahrt.

[291] Prälat, Vorsteher, bei den Kartäusern ein Prior.

[292] Die Kartause Gaming wurde am 27. Jänner 1782 durch ein Dekret von Kaiser Joseph II. aufgehoben.

[293] Speisesaal in einem Kloster.

Nachdeme wir Gämming verliessen, so machten wir unseren Weg weiter über Ipsitz[294], St. Leonhard[295], nach dem Sonntagberg[296], so der zweyte Wunderort ware, dessen Gnaden theilhaftig zu werden wir unsere Pilgerschaft unternommen hatten, und es glückte uns auch noch den letzten Tage des Monnats Sept. von Ipsitz aus wegen mehrmaligen schlimmen Wege abends geritten einzutreffen. [*S. 52*] Diese Kirch wird wohl beynahe die schönste in Oesterreich seyn. Die Gemählde auf allen Seiten sind unvergleichlich, und mit jenen in der St. Annakirche zu Wien bey weiten nicht zu vergleichen, da sie doch von einer Hande gemahlen sind[297]. Auf dem grossen Gnadenaltar sind zu beyden Seiten überall 6 mithin in allen 12 zum erstaunen grosse Marmorsaulen, so die 12 Geschlechter Israel[298] vorstellen sollen. In der Mitte hanget das Gnadenbild des dreyeinigen Gottes in einer schönen silbernen Rame, und mit vielen vergoldten Stralen umfangen. Der Tabernakl ist von Alabaster. Die Stakodorarbeit[299] an den Mäuren[300], die bas-relieufs[301] an den Saulen, die vergoldten grosse Statuen auf dem Hochaltar, mit einem Wort, die ganze Kirch ist ein Auszug aller Kostbarkeiten, und wer sie immer siehet muß mit Jacob [*S. 53*] ausrufen: Wahrlich der Herr wohnet in diesem Tempel.

Der Schatz an Gold und Silber ist nicht gar zu zahlreich, indeme das Meiste zu dem Gebäu verwendet wird. Die Wunder aber, so da schon geschehen, sind Zeugen, daß Gott allmächtig sey. Hier ist ein Superiorat von 12 Benedictinern aus dem Closter Seittenstetten[302]. Dieser P. Superior hielte uns sehr gut, hatte auch

---

[294] Ybbsitz, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Amstetten, Niederösterreich.

[295] St. Leonhard am Forst, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Melk, Niederösterreich.

[296] Sonntagberg, bedeutender Wallfahrtsort, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Amstetten, Niederösterreich. Die barocke Basilika zählt zu den markanten Wahrzeichen in Niederösterreich.

[297] *danach Sternchennote, am unteren Blattrand steht* Le grand.

[298] Die 12 Stämme Israels bilden der Überlieferung nach das Volk Israel.

[299] Stuckarbeit.

[300] Mauern.

[301] Flachrelief.

[302] Seitenstetten, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Amstetten, Niederrösterreich. 1112 wurde hier ein Benediktinerkloster gestiftet, das bis heute besteht.

die Güte uns mit eigenen Pferden in sein Closter zu liefern, wohin wir auch wirklich kamen.

Dieses Seitenstetten nähret bey 60 Geistliche, ist wohl, aber doch nicht vollkommen noch ausgebauet, mit schönen Gästzimmer aber, deren an der Zahle 42 sind, zu genüge versehen. Die Kirch ist gar nicht ansehnlich, der Heilige Leib aber von der heiligen Benedicta zierlich gefasset[303]. Auf die Bücher in der Bibliothek [*S. 54*] wird viel Geld verschwendet. Wir empfiengen hier durch etwelche Täge grosse Höflichkeiten, hatten auch zuletzt die Gnade mit dem Gn. Herrn Prelaten Dominicus[304] (der eben nach Wien citiret wurde) in dero eigenen Gutsche nach Amstetten[305], daselbst aber zu Post eben mit ihme bis Kemelbach[306] zu fahren[307], von dannen endlich eben auf dero Kosten nach Seisenstein[308] in einer Post-Kalesche escortiret zu werden.

Es ist dieses Seisenstein ein obschon nicht zu grosses, doch nett und annehmliches, fast hart an der Donnau gelegenes Ciscterciensercloster[309], hat eine wohl zusammengerichtete Bibliotheck, schöne Waldungen, eine auf dem an dem Closter anliegenden Berge dem heiligen Donato gewidmete Capelle, so ohnlängst aufgerichtet wurde, weil dieser Ort von den Donnerwettern schon öfters hart [*S. 55*] mitgenommen wurde.

Wir machten von dannen unsere Reise zu Wasser nach Marbach[310], bestiegen den sehr anzügigen Berg Maria Täferl[311], eine eben berühmte Wahlfahrt, die von Weltgeistlichen besorget wird, und da wir auch in diesem dritten Wunderort

---

[303] In der Apsis des Südschiffes die Kapelle für die Märtyrerin Benedikta, deren Reliquien Abt Benedikt Abelzhauser aus den römischen Katakomben erhalten hatte.

[304] Abt Dominikus Gußmann, 1747 – 1777 Abt vom Stift Seitenstetten.

[305]Amstetten, (Erz-)Herzogtum unter der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Niederösterreich.

[306] Kemmelbach, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Teil der Gemeinde Neumarkt an der Ybbs im Bezirk Melk, Niederösterreich. *Wort übergeschrieben*.

[307] *letzten beiden Worte übergeschrieben*.

[308] Säusenstein, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Teil der Stadtgemeinde Ybbs an der Donau im Bezirk Melk, Niederösterreich.

[309] Säusenstein, ehemaliges Zisterzienserkloster, in den 1330er Jahren von Eberhard V. von Walsee und seiner Gattin Anna begründet.

[310] Marbach an der Donau, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Melk, Niederösterreich.

[311] Maria Taferl, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Melk, Niederösterreich, bedeutender Wallfahrtsort.

unsere Andacht verrichteten, kehrten wir wieder zurücke nach Marbach. Von dessen Ufer wir bey guten Winde nach Mölk[312] schiften, und dieses prächtige Benedictinerkloster von innen kennen zu lernen Gelegenheit suchten. Es hatte auch glücklich gelungen, und wir sind aller dasigen Seltsamkeiten ansichtig geworden.

Die Kirch verdienet vor allen den Vorzug, denn sie blendet gleichsam aller Augen vor lautter Gold und Marmor. Auf dem Hochaltar stehen die zween Apostelfürsten Petrus[313] [*S. 56*] und Paulus[314] in grossen vergoldten Statuen unter einer schönen Saulenordnung von Marmor, ober den Tabernackel ist die päbstliche Tafel mit den Kirchenschlüsseln zum Zeichen ihrer Exemtion[315], der Chor ist eben darum vornen bey dem Hochaltar zur ebenen Erde. Die anderen Altäre sind eben von grosser Herrlichkeit. Die Kupel mitten in der Kirche hat eine ungemeine Höhe, und ist wie alles andere gut und sinnreich ausgemahlen. Die Kirchenornate[316] und Messgewänder fallen schön in das Gesicht. Die kostbareren sind reich an Gold, unvergleichlich gesticket, und einige davon mit sehr kostbaren Perlen besetzet. Die Bibliotheck machet grosse Figur, sie ist unvergleichlich eingerichtet, und mit sowohl vielen, als lauter schön, und gleich an den Rücken mit Gold abgedruckten Büchern gezieret. Das ganze Gebäude ist von erstaunli[*S. 57*]cher Größe, und machet sowohl gegen den Markt, als gegen den Wasser ein recht herrliches Ansehen. Dem Convent ist auch nicht leicht eine Ausstellung gemachet. Die Geistlichen werden an der Zahle über 60 seyn. Die Gästzimmer sind in Uberfluß, und alle wohl eingerichtet. Ober der Einfahrt ist eine Oefnung in Form eines Mezens[317] gemachet. Darum heisset es zu Mölk bey dem reisenden Metzen, der ja freylich reisen muß, weil er keinen Boden hat. Auch sind ober dem Thore um und um Althonen[318], wo hohe Gästen mit Trompetten und Pauken

---

[312] Melk, Benediktinerkloster und Barockjuwel, am Felsen bestand gegen Ende des 10. Jahrhunderts eine Pfalz des Markgrafen Leopold I., 985 stiftete er hier ein Kanonikat für Weltgeistliche, die unter Leopold II. 1089 durch Benediktinermönche aus Lambach abgelöst wurden. Nachdem Leopold III. 1106 seine Residenz nach Klosterneuburg verlegt hatte, begann die selbständige Geschichte dieses Klosters.

[313] Heiliger Petrus, einer der ersten Jünger, die Jesus in seine Nachfolge berief. Unter den Aposteln kommt ihm eine herausragende Stellung zu.

[314] Heiliger Paulus, Missionar und einer der ersten christlichen Theologen.

[315] Rechtliche Sonderstellung einer Institution.

[316] *letztes* e *nachgetragen*.

[317] Hier als Gefäß gemeint, ein Hohlmaß für Getreide und Salz, in Österreich 61,5 Liter.

[318] Altan, oder Söller, ist eine offene, auf Stützen oder Mauern ruhende Plattform des Obergeschosses eines Gebäudes.

bewillkommet werden. Ausser denselben aber zwo sehr hohe Bastionen und weiter gegen die Donau seitenwärts hinaus ist ein ungemein schöner Garten nach den neuesten Wienergeschmack angeleget.

[*S. 58*] Wir hatten das Glück so eben an dem Fest Colomani[319] ihres Stifters, dessen heiliger Leib eben ohnweit des Hochaltars auf einen besonders kostbaren Altar verehrt wird, neben anderen vielen Gästen, worunter auch 4 Prelaten als von St. Pölten[320], Lilienfeld, Seisenstein und Landscron[321] aus Böhmen an der mölkerischen Tafel mit dem dasigen Herrn Prelaten[322] selbst zu speisen. Nachmittag war das gewöhnliche Gespend[323], so an Fleisch, Brod, Geld und Wein bestehet. Es werden aber der sich dabey eingefundenen Leuten nicht viel über tausend gewesen seyn, doch ist zu merken, daß allda einer jeden Person so viel Portionen gegeben werden, so viel sie ansagent, aus welchen ihre Familie bestehen soll.

Drey Täge sind verlaufen, während welchen wir uns in diesem Closter ein Vergnügen geschaffet, [*S. 59*] und wir würden es wohl noch länger haben erdauren können, wenn nicht die Kürze der noch übrigen Herbstzeit uns zu den Aufbruch erweckt hätte. Wir lenkten sodann unsere Reise weiter nach St. Pölten, wo wir aber nach dem in dem daselbstigen Stift der regulirten Chorherrn[324] eingenommenen Mittagmalle sogleich wieder aufbrachen, und nach den Closter Herzogburg[325], welcher Ort aus zwey grossen Märkten[326] bestehet, und rund um mit einer Maure umzingelt ist, noch vor Abends zu kommen getrachtet, so auch wirklich geschehen. Wir waren daselbst angenehme Gäste, und als solche von

---

[319] Hl. Koloman, Patron des Stiftes Melk, Festtag am 13. Oktober.

[320] St. Pölten, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Landeshauptstadt von Niederösterreich.

[321] Landskron/Lanškroun, Königreich Böhmen, heute Stadt im Bezirk Wildenschwert/Ústí nad Orlicí, Pardubitzer Region/ Pardubický kraj, Tschechien.

[322] Thomas Pauer, Abt von Melk 1746 – 1762.

[323] Gespende, Jahrestag der Stiftung, an dem Nahrung und Geld an Bedürftige gegeben wird.

[324] Chorherrenstift von St. Pölten.

[325] Stift Herzogenburg, Kloster der Augustiner-Chorherren, 1112 von Bischof Ulrich I. von Passau begründet.

[326] Bis zur Vereinigung 1808 bestand Herzogenburg aus zwei Märkten, dem oberen und dem unteren, die unterschiedlichen Grundherrschaften unterstanden und jeweils eine eigene Gerichtsbarkeit, Verwaltung sowie ein eigenes Amtshaus und Wappen hatten. Die 1598 errichtete Stadtmauer umschloss jedoch beide Märkte. Herzogenburg ist heute eine Stadtgemeinde im Bezirk St. Pölten, Niederösterreich.

dem Gn. Herrn Prelaten[327] und anderen Herren (sie sind ebenfals Canonici[328]) mehr als nach Verdienste bewürdet. Das Stift ist nicht eines aus den reichsten. Hier hat es schöne Weingebürge, und wir kamen eben zur Lösezeit[329]. Das Capitel [*S. 60*] ist wohl gebauet und die Bibliotheck mit guten Büchern versehen. Ein Herr Capitularis[330] daselbst (Quarinus mit Name) unterhielte uns lange Zeit mit Weisung allerhand schönen Naturalien, Münzen und anderer besonders mechanisch und optischer Stücke, die ich genas, vor und nach noch nie gesehen habe.

Unweit dieses Closters jenseits der Trasen[331] ist ein mehrmaliges Augustinercloster St. Andre[332] (ad S. Andream cis Trasenam) genannt, so zwar keinen Probst[333] hat, doch sonst gar nicht zu übergehen ist. Die Kirch ist schöner denn zu Herzogburg, und die Bibliotheck wird eben an Menge und Güte der Bücher nicht viel schlechter seyn. Eben dieser Ort ist es, wo wir das erstemal die fröhliche Zeitung[334] einer über die Preussen von den Oesterreichern den 14. Oct. erfochtenen Victorin[335] mit Freuden sind [*S. 61*] benachrichtiget worden. Wir giengen aber noch selben Vormittag zurücke nach Herzogburg, wo uns einmal wieder die Gnad begegnete bis Gottweyh mit Closterpferden geführet zu werden.

Wir trafen auch in diesem Closter unsers heiligen Ordens gesund und voll der Begierde ein, dieses gleichfals beruffene Stift etwas näher zu besichtigen. Es hat uns auch dieser Vorwitz in Wahrheit nicht gereuet, denn wir haben da Dinge gesehen, die nicht aller Orten zu sehen sind. Hier sind gleichsam zwo Kirchen aufeinander gebauet, und eine davon ist gleichsam unterirrdisch, oder wie eine Cathacombe[336]. Das Closter ist exemt, und der Chor zum Zeichen dessen wie zu

---

[327] Klostervorsteher.

[328] Kanoniker.

[329] Weinlesezeit.

[330] Kapitular, Mitglied eines Kapitels, Domherr.

[331] Traisen, rechter Nebenfluss der Donau im Süden von Niederösterreich.

[332] St. Andrä an der Traisen, (Erz-)Herzogtum unter der Enns, heute Teil der Stadtgemeinde Herzogenburg im Bezirk St. Pölten, Niederösterreich. Das gleichnamige Kloster wurde Mitte des 12. Jahrhunderts als eine Klostergemeinschaft der Augustiner-Chorherren begründet und 1787 durch Joseph II. aufgehoben.

[333] Propst, Klostervorsteher.

[334] Nachricht, Kunde.

[335] Sieg.

[336] Katakombe, unterirdisches Gewölbe zur Bestattung von Toten.

Mölk vorne bey dem Hochaltar zur ebenen Erde. Die Bibliotheck ist so zu sagen [*S. 62*] gleichsam ein Keder[337] vor die Gelehrten. Bücher, und zwar schöne und gute Bücher von allen Classen, sind in der Menge, Manuscripten mehr als man glaubet, möglich zu seyn, und andere Alterthümer nur genug zu sehen. Die Kunstkammer steuret einem Naturkündiger alles Vergnügen, denn es ist da ein Auszug fast aller Dinge ex omni regno[338] anzutreffen. Die Sammlung sehr vieler Kupferbilder von lauter welsch, französisch und niederländischen Kupferstechern verdient grossen Augenmerk, die Gästezimmer müssen besonders wegen der innerlich schönen Einrichtung billig belobet werden. Die Hauptstiege ist ein Meisterstück. Sie ist leicht, licht und lüftig. Dies nämlich sind die Beywörter, so dieser Stiege von Ihro Majestät der Kaiserinn [*S. 63*] Königinn, da sie von höchst deroselben bestiegen wurde, sind beygeleget worden. Ubrigens liegt dieses[339] Closter auf einer grossen Anhöhe, rund um fast auf lauter Mauren und Bastionen gebauet. Das Aussehen von diesem Stift ist was ausserordentliches, und etwan nirgends also anzutreffen. Man siehet entsetzlich weit in die Ferne, und gleich in der Nähe drey Städt, als Mauttern[340], Stein[341] und Crems[342] mit noch anderen Flecken vor seiner liegen. Das ganze Gebäu aber besonders von der Kirche und ihren Thürmen ist noch lange nicht ausgeführet. An dem Fus des Berges ist eine künstliche Wassermaschine mit 6 Stiffeln[343], durch deren Hilf das Wasser vor das Closter geschöpfet wird. Jener, so dieses Closter einstens empor [*S. 64*] gebracht, und so herrlich gebauet hat, war Godefridus[344], dessen Epitaphium[345] in der Kirche mit vielen Lobsprüchen zu lesen ist. Er war kaiserlich königlicher Geheimer Rath, und schriebe von seinem Closter eine Chronik, die von den Gelehrten sehr gelobet wird.

---

[337] Köder.

[338] *aus dem gesamten Reich*.

[339] *Wort übergeschrieben*.

[340] Mautern an der Donau, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Krems-Land, Niederösterreich.

[341] Stein an der Donau, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtteil von Krems, Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Niederösterreich.

[342] Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Niederösterreich.

[343] Bei einem Pumpwerk Röhre, in welcher die Pumpstange mit dem Kolben auf- und niedergeht.

[344] Chronicon Gottwicense des Abtes Gottfried Bessel, 1732 erschienen.

[345] Gedächtnismal für einen Verstorbenen.

Dieses schöne Closter verliessen wir nach einen dreytägigen Aufenthalt, und kam(m)en durch die Stadt Mauttern[346] nach Stein[347] in unser Cremsmünsterhause. Von dannen besuchten wir die schöne Frauencapelle bey den PP. Capucinern zu Und[348], die in der That was schönes ist. Weiters giengen wir in die nahe dabey gelegene Stadt Crems, die eben unter die Zahl der schöneren Städten in Unterösterreich [*S. 65*] gehöret. Die Kirch dieser Stadt ist von einer besonderen Schönheit. Sie hat kein Gewölb, der Baumeister davon hat die Flucht genommen. Man siehet aber noch heut zu tage nicht warum diesen Mann das Gewissen solle gedrucket haben.

Nach ein paar Tage schwenkten wir uns über Langenlois[349], über den Flus Kamp[350] und über Garsch[351] durch sehr beschwerliche Wege nach dem nicht münder sehr ordentlich gebauten Benedictinernstift Altenburg[352]. Die Kirche daselbst, die schön gebaute, aber noch nicht mit Büchern bevölkerte Bibliotheck, die viel und gut eingerichtete Gästzimmer streiten in die Wette um ihren Range. Geistliche werden daselbst bey 40 seyn. [*S. 66*] Wir hatten uns auch da nicht viel über zween Tage verweilet, als wir uns wieder auf den Wege machten, und durch die Stadt Horn[353], wo die PP. Piaristen ein schönes Lycæum[354] haben, weiters über

---

[346] Mautern, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Krems-Land, Niederösterreich.

[347] Stein an der Donau, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtteil von Krems, Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Niederösterreich.

[348] Kloster Und in Krems, wichtiger Marien-Wallfahrtsort und Kapuzinerkloster von 1614 – 1796.

[349] Langenlois, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadt im Bezirk Krems-Land, Niederösterreich.

[350] Kamp, Fluss in Niederösterreich, entspringt an der Grenze von Ober- und Niederösterreich und mündet bei Altenwörth, etwa 40 km westlich von Wien, in die Donau.

[351] Gars am Kamp, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Horn, Niederösterreich.

[352] Altenburg, Benediktinerstift, 1144 von den Grafen von Rebgau-Poigen begründet und mit Mönchen aus St. Lambrecht in der Steiermark besiedelt.

[353] Horn, (Erz)-Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Niederösterreich.

[354] Lyceum, hier Schule. Das Schulgebäude in Horn wurde 1733 fertiggestellt.

Egersdorf[355], Straß[356], Heydenstorf[357], Gerasdorf[358], von den mährischen Gränzen zurücke nach Stein gelangten, und von dannen diese uns gnädig erlaubte Vacanzreise bis Wien zu Wasser mit Gott glücklich vollbrachten den 27. Oct. an dem Vorabend der heiligen Aposteln Simonis und Judä[359] in dem Jahre 1758.

V. I. O. G. D[360]

[*S. 67*]

Die gewöhnliche Vacanzreise[361] in die Schlößer Schärnstein und Pernstein[362] 1764

Obwohl diese Örter, wovon ich itzt Meldung mache, nicht in fremden Landen, sondern gleichsam in unserem Bezirk und Umkreise liegen, so achte ichs doch der Mühe werth zu seyn, eben auch von diesen eine kleine Beschreibung zu machen, wie ich sie von entlegenen machte, theils, um davon eine nähere Kenntnis des dasigen Erdreiches zu überkommen, und theils die kleine Merkwürdigkeiten anzuführen, die hier und dort zu finden sind, und vielleicht nicht von allen beobachtet werden.

[*S. 68*] Schärnstein[363] ist von Cremsmünster ohngefehr 4 Stunde entlegen. Der Weg dahin geht über die Dörfer Ried[364], Pettenbach[365], ohnweit den Schloß

---

[355] Vermutlich Eggenburg, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Horn, Niederösterreich.

[356] Straß im Straßertale, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Krems-Land, Niederösterreich.

[357] Hadersdorf am Kamp, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, Marktgemeinde im Bezirk Krems-Land, Niederösterreich.

[358] Gedersdorf, (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Krems-Land, Niederösterreich.

[359] Heilige Simon und Judas Thaddäus, Apostel Jesu, Fest am 28. Oktober.

[360] Vt In Omnia Glorificetur Deus. *Damit in allem Gott verherrlicht werde. Weitere Analogien.*

[361] V *verbessert aus* F.

[362] Altpernstein in Micheldorf an der Krems, Neupernstein in Kirchdorf an der Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich.

[363] Scharnstein, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[364] Ried im Traunkreis, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich.

[365] Pettenbach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich.

Seisenburg[366], durch die sogenannte heilige Leuthen[367], die als eine Filialkirch zu Pettenbach gehöret, endlich durch das Dorf Schärfenstein[368], wo eine hölzerne Brücke über die Alme[369] ist, welche zwischen den Dorf und den Schloß gleiches Names fließet.

Nun sind zwey Schlößer[370], eines wird das alte, und eines das neue benamset. Dieses letztere dienet zur Herbstlust und Wohnung den jährlich hineinreisenden adelichen jungen Herrn und Professoribus, wie es eben auch ich genoße; jenes wird nur von einem Jäger bewohnt.

In diesem alten Schlosse, so bey 3 Viertelstunden weit hoch auf einem Berge [*S. 69*] liegt, zeigt man den Beschauern verschiedene uneingerichtete Zimmer, eine Capelle, wo noch die Wappen der alten Eigenthümern zu sehen, wie auch ein altes Archiu[371], eine Rüstkammer, wo zimlich viele Bomben, Granaten, Schwerder[372], Peckelhauben[373], Harnisch[374] und dergleichen Gezeuge vorhanden, so daß man in dem letzten bayerischen Kriege[375] bey dem geschehenen Einfall des Feindes vor nöthig fande, diese Kriegsrüstungen in das unten am Berg gelegene Dießenbach[376] unter freyen Himmel mit Tannengesträuche bedecket zu flüchten, wo auch glücklich alles entkame. Oberhalb des Schloßes sind zwey Pulverthürme in beträchtlicher Weite voneinander gebauet, diese waren vermuthlich jene Speculæ oder Ausspehungs Öerter, deren sich die [*S. 70*] Alten besonders zur Zeit des Faustrechts bedienten, um die Stellungen und Anfälle ihrer

---

366 Seisenburg, auch Hochseisenburg, Schlossruine in der Gemeinde Pettenbach im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

367 Heiligenleithen, Wallfahrtskirche zum Hl. Leonhard in Pettenbach.

368 Schärfenstein, Scharnstein, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

369 Alm, Fluss im oberösterreichischen Traunviertel.

370 Schloss Neu-Scharnstein und Burgruine Scharnstein.

371 Archiv.

372 Schwerter.

373 Pickelhaube, mit einer Spitze versehener Helm.

374 Harnisch, Rüstung.

375 Österreichischer Erbfolgekrieg 1740 – 1748, im Jahre 1741 stießen bayerische, sächsische und französische Truppen von Passau nach Oberösterreich vor.

376 Tissenbach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Scharnstein im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

Feinde auszuforschen. Man konnte einmal in diese Thürnen durch unterirrdische feindliche Gänge kommen, die doch itzt fast völlig ruiniret sind.

Das neue Schloß ist zimlich weit, die Lage ist angenehm. Die Zimmer sind zu theile groß, und mit vielen Portaiten sowohl des Fürstens Antonii hochseliger Gedechtnis, als mehrer anderer Personen aus der Wolfrathischen[377] Familie[378] in alter deutscher Kleidertracht gemahlen, meubliret. Hier ist eine Capelle mit 2 Altären an[379] Werk- nicht aber Sonn- und Feyertägen Meßzulesen. Das große Zimmer in dem oberen Stock, wie auch der zimlich ansehnliche Saal ist über [*S. 71*] sich treflich stückweise ausgemahlen. Die Gemählde aber sind sehr geil und zu frey nach der Natur gezeichnet.

Diese Herrschaft gehörte einer Zeit den Freyherrn von Jörgen[380], die aber diese in dem letzteren Baurenkriege[381] rebellirten, so wurden beyde diese Herrschaften Schärnstein und Pernstein den Rebellen zur Strafe abgenommen, und dem Fürsten Anton Wolfrath[382], Abbten zu Cremsmünster, um billigen Preis zu Kauf gegeben, wie alles in dem Schloßhof ober dem inneren Thore in einer steinernen Blatte eingeschrieben mit mehreren zu sehen ist, als welche Innschrift also lautet:

[*S. 72*]

Der Römischen Kaiserlichen

Majestät Ferdinandi des

anderten geheimer Rath und

Hofkammer Präsident, Herr,

---

[377] *im Wort* h *zu* l *korrigiert*.

[378] *danach Wort durchgestrichen*.

[379] *vermutlich* m *zu* n *korrigiert*.

[380] Jörger von Tollet (auch Jörger) waren ein Adelsgeschlecht aus Oberösterreich, erscheinen im 13. Jahrhundert, wurden 1577 zu Freiherren und 1657 zu Grafen ernannt, das Geschlecht starb 1772 im Mannesstamm aus.

[381] Oberösterreichischer Bauernkrieg 1625/26.

[382] Anton Wolfradt, 9. Juli 1581 – 1. April 1639, seit 1599 Hörer am Germanicum in Rom, wird Zisterzienser, 1601 Noviziat in Citeaux, 1604 Profess in Heiligenkreuz, 1604 – 1608 weiters Studium in Rom, am 5. September 1605 Dr. theol. in Perugia, dann Diakon, 1607 Priester (Rom). Seit 1608 hielt er im Stift Rein bei Graz theologische Vorlesungen, später Pfarrer in Gratwein bis 1612, am 10. April wird er Abt von Wilhering, im Juli 1613 vom Kaiser als Abt nach Kremsmünster berufen und mit päpstlicher Erlaubnis Benediktiner, war für den Kaiser zwischen 1623 – 1630 als Hofkammerpräsident tätig, von 1630 – 1639 Bischof von Wien unter Beibehaltung von Kremsmünster, 1614 Verordneter der oö. Stände, 1624 Hofrat, 1626 Geheimer Rat, 1637 Präsident des Geheimen Rates, vgl. Cremifanum II, S. 103 – 105.

Herr Antonius Wolfrath, Abbt
zu Cremsmünster, hat diese
Herrschaft Schärnstein samt
alle Ein- und Zugehör, Recht
und Gerechtigkeit erkauft,
bezallt, und seinem anver-
trauten Stift Cremsmünster
einverleibet[383] Anno
M. DC. XXIV.

[*S. 73*]

Das Dorf Schärnstein ist, wie schon gemeldet, ohnweit des Schloßes jenseits der dazwischen flißenden Alme, ein Wohnsitz lauter vermöglichen Sensenschmieden und Saagmühlnern, die sich das Wasser bestens zu nutze machen, wie man denn dergleichen Wassermaschinen von beyden Gattungen zu Genüge siehet.

Von den Saagmühlen[384] ist die berühmteste jene der Tscheukenhütte[385], so der Kaiserinn gehöret. Die Länge dieser Hütte erstrecket sich auf 75 Schritte. Die Läden werden aus den grösten Fichten zu 7 und 8 Klafter lange geschnitten. Es ist ein Lust zu sehen, wenn eine Menge Ploch daher geschwumen kömet, wie alles gleich den Ameisen von arbeitenden Leuten wimmelt, die in kurzer Zeit mit puren Hacken ohne vielen [*S. 74*] Sailen und Stricken die angekommene schwersten Bäume packen, aus dem Wasser schleppen, und wie Pferde angespannet aufeinander thürmen. Große Bäume aber deren Länge 7 bis 8 Klafter[386] meßet, wenn sie sollten auf die Saage kommen, werden zuvor in das von der Alme abgeleitete Wasser gelassen, und vornen mit einer großen Clammer bevestiget, dadurch sie mit einem großen Saile angemachet von eben jenem Rade, so die Saage treibet, aus dem Wasser bis zue der Auflage gezogen werden. Ein Liebhaber der Mechanik kann die Vortheile, so der Vectis[387] verschaffet, nirgends

---

[383] *bis hierher in Mischschrift aus Kurrent und lateinischer Schrift.*

[384] Sägemühle, Sägewerk, das mit Wasserkraft angetrieben wird.

[385] Offenbar eine Hütte für Tschaicken (Tschinackeln), kleine Boote oder Schifflein.

[386] Klafter, altes Längenmaß, in Österreich 1, 896 m.

[387] Hebel.

beßer practisch angewendet mit Augen sehen. Ohngeacht ein solcher Baum zu 50 und 60 Centner wieget, so sind doch nicht mehr den 2 Männer, [*S. 75*] die mit starken Prügeln ohne anderer weiterer Hilfe die ganze Last auf den sogenannten sich bewegenden langen Saagwagen bringen, dieselbe umdrehen und so zu sagen den ganzen ungeheuren Baum gleichsam heben und legen.

Fiechtwang[388] ist die Pfaarkirche von Schärnstein in einem Dorfe gleiches Names eine Viertelstund von dem Schloß entlegen. Ohnweit davon auf einer zimlichen Anhöhe ist der sogenannte Läßelberg[389], oder ein kleines ganz von Holz aufgebautes Kirchlein[390], welches von innen schön zusam geputzet[391], ein schönes Marienbild auf dem Altar den in großer Anzahle dahin gehenden Wahlfahrtnern in jener Kleidung gemahlen vorstellet, wie sie vor etwan 40 Jahren einer gewissen wassersüchtigen [*S. 76*] Weibsperson auf den nämlichen Ort über einen Bierbaum, der noch an der Kirche stehet, ganz unvermuthet, wie es die Kranke eydlich bestättigte, unter der Wandelläutung zu Fiechtwang solle in Lüften erschinen seyn, und diese Wassersüchtige von ihrem incurabeln Zustande mit ihrem Anblick befreyet haben. In dieser Kirche wird zwar zuweilen geprediget, doch aber darf daselbst nicht Meß gelesen werden.

Die Jagdbarkeiten in diesem Bezirke sind sehr beträchtlich. Die Wildpannen[392] in der Nähe heißen mit ihren Namen der Langenstein, wo hinauf man über eine sehr hohe Wiesen bis in den Wald zu kletteren hat. Von deßen Anhöhe aus man nach Cremsmünster, Lambach[393] und noch mehr Orten siehet. Weiters ist auf der [*S. 77*] Schneide dieses Berges eine Felse, so die Natur in Forme eines großen Gebäudes gebildet, so von aller Weite in die Augen fällt. Auch ist der Dißenbach[394], unter dem Reisgeiaide[395] der Gumpsenkogel[396], wo ich selbst mit

---

[388] Viechtwang, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Gemeinde Scharnstein im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[389] Lasslberg bei Viechtwang.

[390] Kapelle „Unsere Liebe Frau am Lasslberg“, dort soll zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Marienerscheinung mit wundersamer Heilung stattgefunden haben.

[391] *danach* und *durchgestrichen*.

[392] Wildbann, Jagdbezirk mit Recht darin zu jagen.

[393] Lambach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich. Hier steht das gleichnamige, 1056 begründete, Benediktinerkloster.

[394] Tießenbach, Gewässer durch Scharnstein, Nebenfluss der Alm.

[395] Reisjagd, Reisgejaid, Niederjagd.

[396] Der Gumsenkogel (822m) befindet sich westlich von Scharnstein und Grünau, im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

einer Jagdkompagnie einmal auf einen Bären ausgegangen, da frische Spurren und Fehrden von demselben sich zeigten[397].

Das Gebürge, so man zu Cremsmünster fast wie entfernte Wolken siehet, ist hier ganz in der Nähe. Die größten Berge sind so nahe vor Augen, als wenn sie den Ausgang der Welt verstehen, oder wie die Risen den Himmel bestürmen wollten. Die Donnerwetter scheinen dahero zur Sommerszeit um so mehr fürchterlich, weil sie in diesem Keßel gleichsam einige schloßen, und mit den umligenden Bergen durch Blitz und Donner in Kriege verwickelt sind. Die Gemsgebürge, so [*S. 78*] sich am bequemsten jagen und von Treibern wiewohl auch nicht ohne Gefahr besteigen lassen sind:

1. Der Riesenberg[398]. Der Stieg hinauf ist einem, der schwindlich ist, nicht zu rathen. Hier ist ein Anstand, wo einem fast alle Gemsen zu kommen gleichsam genöthiget sind. Man sieht sie schon von ferne in der Höhe hereinsteigen, und das Lustige ist zu sehen, wie sie nach einem geschehenen Schuß entweder wie ein Blitz über Berg und Thalle fliehen, oder aber wenn sie getroffen sind, wie eine Kugel tod herab über die Felsen scheiben. In eben diesem Anstande ist ein so schönes Aussehen, daß ich mich nicht enthalten konnte, die Lage der Oerter, so man siehet, obenhin auf ein Blättgen aufzureißen[399]. [*S. 79*] Nur in einem Halbcircul sieht man 5 bis 6 Pfarreyen und Kirchenspiele, als Lakirchen[400], Forchdorf[401], Fiechtwang, die Heilige Leuthen, Pettenbach, und endlich in dem weitesten Gesichtspunct das Closter Cremsmünster samt dem Kirchberg und dem St. Martinskirchlein[402], nicht münder etwas näher das Schloß Egenberg[403] und Schärnstein, so bey 2 Stunden davon entfernet ist.

---

[397] *Text statt auf zwei in einer Zeile eingetragen.*

[398] Riesen Berg (523m) ist ein Berggipfel in der Nähe von Sankt Pankraz und Schalchgraben, im Bezirk Mühldorf, Oberösterreich.

[399] Doberschitz deutet hier an, er habe eine Zeichnung angefertigt.

[400] Laakirchen, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[401] Vorchdorf, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[402] Pfarrkirche Kematen an der Krems im gleichnamigen Ort, Gemeinde im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich. Die Kirche wurde 1179 erstmals urkundlich erwähnt und ist dem Hl. Martin geweiht.

[403] Schloss Eggenberg bei Vorchdorf, im 13. Jahrhundert im Besitz der Eggenberger (keine Beziehungen zum gleichnamigen steirischen Geschlecht), war auch im Besitz des Stiftes Kremsmünster, seit dem frühen 19. Jahrhundert Brauerei und Privatbesitz.

2. Der Schrättenstein[404], wozu man über Mühldorf[405] und vorbey nächst den St. Conradkirchlein[406] fährt. Dieses Gebürg liegt hart an dem über alle Berge hervorragenden Traunstein[407], mit dem es gleichsam eine Wande zu machen in gleicher Höhe steiget. [*S. 80*] Nachdeme man bey 2 Stunde fahret, kömmt man in eine fast stundlange sehr anzügige Wiesen, nach dieser in einem Wald und endlich zu den Gebirg. An dem Fuß des Berges ist eine Viechschwaige, wo das Vieh über Sommer weydet[408]. Die Almerinnen oder Viehdürnen[409] daselbst wissen so anmuthig zu singen und so geschickt die Gurgel zu drehen[410], daß ich in Anhörung ihrer Stimme natürlich glaubte, eine Fleau travers[411] zu hören. Eben unten an dem Fuß dieses Gebirges ist auch ein See, so aber in der Größe nur einem Teuche gleichet, und von keinem als ein See erkennet würde, der nicht den Unterschied zwischen einen Teuch und See gehöret, so in dem bestehet, daß das Wasser eines Sees aufgehend ist, das Wasser eines Teuches aber durch [*S. 81*] einen eigenen Ablaß abgezapfet werden könne, so bey einem See unmöglich ist. Die Gemsen in diesem Gebirge sind sehr zahlreich, und die Jagden dahero auch sehr ergötzlich.

Unter anderen Vacanzerfrischungen, so man genißet, ist die Reise in den See besonders zu bemerken. Drey Stunde von dem Schloße fährt man über Lande nächst dem großen Freygebirg[412], von dießen beträchtlichen Holzschlage viele hundert Menschen leben, wie auch durch Waldungen und sogenannte Kaisersauen, deren [*S. 82*] 2 dem Landesfürsten und 2 nach dem Stift Cremsmünster gehören. In diesen kaiserlichen Auen darf kein Holz geschlagen werden als in einem Türkenkriege, worum in der schon erwehnten

---

[404] Hohe Scharte [?]

[405] Mühldorf, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Scharnstein im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[406] Pfarrkirche St. Konrad, befindet sich in der Gemeinde St. Konrad im Bezirk Gmunden, Oberösterreich. Eine Kapelle lässt sich an dieser Stelle seit dem 14. Jahrhundert belegen, zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das spätgotische Kirchenschiff gebaut, die Kirche wurde 1783 zur Pfarre erhoben.

[407] Traunstein, schroffer Berg (1691 m) am Ostufer des Traunsees im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[408] *im Wort* a *zu* e *korrigiert*.

[409] Sennerin, Hirtin, die auf einer Alm das Vieh anderer Bauern/ Bäuerinnen hütet und oft auch dessen Milch zu Käse verarbeitet.

[410] *danach Sternchennote und am linken Blattrand von anderer Hand* Tuller Jodler *nachgetragen*.

[411] Traversflöte, Querflöte mit sechs Tonlöchern und einer Klappe.

[412] *danach Sternchennote ohne Funktion*.

Tscheukenhütte die Schiffe vor die Tscheuken, oder auch zu Friedens Zeiten die Salzzillen[413] von Gmunden[414] besorget werden.

Endlich kömmt man, da man schon lange nächst den Ufer des Almenflußes gefahren, zu einen See, aus welchen eben die Alme flißet und auch zu oberst an dem Lande seinen Ursprung nimmt, wie man ordentlich das Wasser aus der Erde klein heraus quillen siehet. Dieser See ist ohngefher eine halbe Stund lang und eine Viertelstund breit rund um mit Waldungen [*S. 83*] umgeben. Die bey Tage einfallende Farben der Bäume befärben das sonst helleste Wasser mit der schönsten Grünne. An der bergichten Seite des Sees sieht man schon Hirschen und Thiere, welche ohngescheut die Seeschiffer ansehen, wie man denn auch da die Hirschen besonders zur Prunpft Zeit[415] am gewissesten sich melden höret.

Ohnweit des Ausflußes der Alme, welche durch einen Wassergattern unterschlagen ist, damit die in den See eingesetzte Fische, als besonders köstliche Forellen, Seiblinge und Kärpfen[416] durch den Fluß nicht fort weiter in die Alme gerissen werden, erblicket man schon von ferne gerade vor seiner am Ende des Sees ein schön in oblonger Figur gebautes Haus, ohngeachtet selbes noch mehr denn einen Pichsenschuß[417] [*S. 84*] in eine Wiese von dem Wasser entlegen ist. Dabey sind zwey sogenannte Schweizer oder Bauren[418], die von schweizischen Eltern abstammen, und von ihrer Wirthschaft jährlichen Bestand zu geben haben.

Gleich an dem Hause ist eine Capelle gebauet, wo man Meß liset. In der Maure linker Hand des Einganges in diese Capelle ist folgendes Monumentum in Stein eingeätzet zu lesen:

Salve mi Hospes

Et paucis verbis longam historiam disce.

Locum, in quo stas, Carolus Magnus

Rom. Imp. Monasterio Cremsmünster

Dicto a Thassilone Boiorum Duce

---

413 Salzzille, flachbodiges Schiff für den Salztransport.

414 Gmunden, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Oberösterreich.

415 Brunftzeit, Paarungszeit.

416 Karpfen.

417 Büchsenschuss.

418 Bauern.

[*S. 85*]

fundato contulit Anno Christi
D.CCLXXXII[419] Temporum iniu-
ria incertum, quo tempore rursus
abstulit, multis que Sæculis deti-
nuit iniqui temporis Hares.
Tandem Antonius Abbas Cremifa-
nensis empto cum Dominio Schärn-
stein. Rebellium Scelere venali ad
idem monasterium Posteritati
reduxit Anno[420] MDCXXIV, atque in
eodem, quas conspicis ædes excita-
vit. Placidus Abbas Cremifanensis
Anno Christi MDCLXII.[421]

[*S. 86*] Da aber eben auch dieses Haus schon zum Schrecken baufällig, ja ihrem Einsturz nahe war, hat es neuerdings Bertholdus III.[422] in den Jahre 1762

---

[419] *bei Doberschitz ein weiteres* D.

[420] *danach fehlt* Christi.

[421] „*Sei gegrüßt, mein Fremder, und mit wenigen Worten erfahre eine lange Geschichte! Den Ort, auf dem du stehst, hat der römische Kaiser Karl der Große dem Kloster, das Kremsmünster genannt und von Tassilo, dem Bayernherzog, gestiftet wurde, überlassen im Jahre Christi 782. Ihn hat Unbill der Zeiten, ungewiss zu welcher Zeit, wieder weggenommen und für viele Jahrhunderte vorenthalten der Erbe einer ungerechten Zeit. Schließlich hat Abt Anton von Kremsmünster die Herrschaft Scharnstein, feilgeboten durch die Ruchlosigkeit der Rebellen, gekauft und ihn zu demselben Kloster in den früheren Rechtzustand zurückgeführt im Jahre Christi 1624. Und an demselben hat die Kapelle errichten lassen, die du siehst, Abt Placidus von Kremsmünster im Jahre Christi 1652*“, vgl. Christoph Brandhuber, Lateinische Barockinschriften in Oberösterreich. Phil. Diss. Salzburg 2013, S. 118.

[422] Berthold III. Vogl, 29. Mai 1706 – 25. März 1771, Studien in Kremsmünster und Salzburg, wo er den Mag. Phil. Erwarb, Profess am 7. Oktober 1725, 1730 in Passau Diakon, am 25. November 1731 Primiz, Pfarrer von Ried, 1735 – 1744 Professor der Philosophie in Salzburg, Dr. phil., zwischen 1744 – 1759 Professor der Theologie in Salzburg, mehrmals dort Rektor. Am 22. Februar 1759 zum Abt von Kremsmünster gewählt. Er richtete die neuerbaute Sternwarte in Kremsmünster ein, errichtete mehrere Pfarrhöfe und Schulen, soll als Abt nicht beliebt gewesen sein, vgl. S. 188 f.

gleichsam von Grunde gebauet, und in gegenwärtigen gutem Stande wieder empor gerichtet.

Um aber wieder auf den See zu kommen, so ist dieses Wasser gleich als ein Mittelpunct von lauter Gebirgen und Jagdbarkeiten umgeben. Jeder Berg oder Kogel hat seinen besonderen Namen. Die Leute und Holzknechte, so darinn arbeiten, wissen sich in der Zeit des Tages so gut zu erkennen, daß sie gar keine Uhr vonnöthen haben. Sie schauen nur auf die Sonne, welchen Berg oder [*S. 87*] Kogel sie bescheine. Nun ist schon gewisser Fruh, Mittag und Abendkogel, und aus diesen wissen sie so gut die Stunde des Tages anzudeuten, als man es fast immer von einer Sackuhre[423] verlangen kann.

Von Reisgejaide ist hier nichts zu melden. Die besten Wildpannen[424] aber heißen mit ihren gewöhnlichen Jägernämen die Fischerwand[425], der Buechschacher, weiter hinein[426] der Larcar, die Rölle.

Eben diese Rölle ist gleichsam der [*S. 88*] Vorsprung eines grossen Gemsgebirges, so gleichen Namen führet. Dieses Gebirg ist fast gänzlich nacken, und aus lauter thurnhochen Felsen fast so ordentlich wie ein Theater von Scenen zusammengesetzet. Jenseits dieser Rölle ist die Keferreid, wo Spittal[427] angränzet, und wo in dem Jahre 1751 ein Jägerbub von 12 Jahren, Jacob Geyer mit Namen, dermalen zu Pernstein als Jägerknecht in Diensten, einen Bären von 3 Centner mit einer kleinen etwan erbsengrossen Kugel als sein erstes Thier geschossen, indeme er zuvor nicht einmal einen Vogel erleget hatte. Wunderlich eben ist, daß dieser Bär ehemals weder einmal gesehen, noch in geringsten gespühret, und doch nach 3 Tagen in dem spitalischen [*S. 89*] Gebirge mit allen 4 Füssen in der Höhe und auf dem Rücken liegend maustodt gefunden wurde.

Die Rückreise von dem See geschieht endlich über die Alme durchaus zu Wasser auf den Flößen, mit welchen man über die Wöhren[428], deren man bis Schärnstein 13 an der Zahle zu paßiren hat, gleich einem Pfeile hinunter rutschet.

---

[423] Taschenuhr.

[424] Wildbann, Jagdbezirk.

[425] *danach Sternchennote und von Doberschitz nachgetragen* so genannt, weil die Fischer auf selber Seite ein eigenes Haus samt einer Einsetze und Zillenhütte haben, wo P. Theodorius Tuaillon in dem Jahre 1758 den 17. Sept. beynahe bald ertrunken wäre.

[426] *folgt blank im Text.*

[427] Spital am Pyhrn, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[428] Wehr, im Wasserbau ein Absperrwerk, das den Zu- oder Abfluss eines Gewässers abschließt.

Hier sieht man noch schöne Gebirge, so nach Cresmünster gehören, als den Käsberg[429], die Falkenmauer[430], und noch mehrere. Grünnau[431] ist hier ganz nahe an dem Wasser. Es ist daselbst eine gar nicht schlechte Geykirche[432], ein wohl gebauter Pfaarrhof, ein Spittal und eine Einsidlerey, wie auch eine etlich und sechzig Läden lange Brücke über die Alme und ihren häufigen Griß und Sande.

[*S. 90*] Pernstein hatte eben das nämliche Schicksal eine cremsmünsterische Herrschaft zu werden wie Schärnstein, und es dienet auch dieses den cremsmünsterischen Musen in den Vacanztägen als ein Ort der Ruhe und Erfrischung wie jenes. Man fährt gemeiniglich in der Mitte der Vacanz von Schärnstein aus durch beschwerliche Seitenwege ohnweit Pettenbach und Seisenberg nahe an dem Magdalenaberg[433], in deßen Gipfl ein Kirchlein dieser großen Büßerinn zu Ehren gebauet ist, wo jährlich besonders in den 3 sogenannten goldenen Samstagnächten ein ungemein großer Zulauf der Büssenden ist. Man kömmt auf diesen Wege nach der Lang, und zum Fahren abscheulichen Größlinggasse linker Hande vor dem Hochgerichte auf dem Scheidewege [*S. 91*] gen Kirchdorf[434], und endlich durch eben diesen Ort nach einer kleinen Zeit in das Schlos Pernstein[435].

Dieses neue Pernstein, so man bewohnet, war vorhin ein Mayrhof, der unter Spittal gehörte, und von Cremsmünster um 2 Hämmer oder Sennsenschmieden eingetauschet wurde, um das nunmehro stehende Schloß darauf zu bauen. Das Gebäude ist eben nicht schändlich, doch zimlich nieder, und der darauf gesetzte mit gefärbten Blech durchaus überzogene Thurn viel zu ungeschickt auf die niederen Mauren. Die Zimmer sind von innen viel schöner, denn jene zu Schärnstein. Auch ist da eine doppelte Capelle zum Meß lesen.

---

[429] Kasberg (1747 m), 8 km langer Bergrücken im Süden Oberösterreichs.

[430] Falkenmauer (1569 m), steile Felsformation südlich von Kirchdorf an der Krems, Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[431] Grünau im Almtal, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[432] [?]

[433] Ortschaft und Hügel (679 m) in Pettenbach mit Ausläufern in die Gemeinde Inzersdorf im Kremstal, Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[434] Kirchdorf an der Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Oberösterreich.

[435] Schloss Neupernstein in Kirchdorf an der Krems.

[*S. 92*] Das alte Pernstein[436] ist eine Stund davon entfernet, so eben auf einen sehr hohen Felsen stehet, und zur Zeit des Faustrechtes für eine respectable Vestung galte. Die Mauren sind von erstaunlicher Dicke und Höhe. Rund um ist ein Graben, worüber eine lange durchaus gemaurte Brücke geführet ist. Das Gebäude gleich einem kleinem Hause ist die Brunnstube. Nahe dabey ist ein heimlicher Ausfall. Gleich linker Hande bey dem Thore werden den Hinabsteigenden erschreckliche unterirrdische Keuchen[437] gezeiget, deren einer, der Knozer genannt, durchaus oben und unten, und zu allen Seiten mit lauter spitzigen Steinen ausgepflastert, und dabey so nieder ist, daß kein Mann in seiner Länge kann [*S. 93*] darinnen stehen. Gleich ausser dem Thore[438] sind 2 Thürne nacheinander, so aber schon meistens zusammen gefallen. Einer wird der Reckthurn, der andere aber Feil- oder Pulverthurn genennet. Beyde waren vermuthlich vor Alters eben als Speculo gebrauchet, wohin man die Schildwachen postirte. Sonst ist eben in diesem Schloß eine Rüstkammer mit verschiedenen alten ungeschickten Geschoßen, Schwerder, Harnischen, Peckelhauben und dergleichen nichts nutzigen Gezeuge angefühlet. Auch sind hier große Gärne und Zeuge, womit man vor Zeiten die Hirschen und Wildschweine lebendig fienge, wie noch heut zu Tage in den pernsteinischen Reisgeiaiden mit den kleineren Zeugen die Füchs, Haasen und Rehe gefangen werden.

[*S. 94*] Nun aber auf etwas schönes von diesem Schlos zu sagen, so fällt gleich bey dem Eingang desselben in den Hof ein schön aus Marmorstein gehauener Brunn in die Augen mit 2 Bärenköpfen, aus deren Rachen das beste Wasser fließet. Weiter hinauf über die Stiege kömmt man in eine Capelle, woselbst ein anmuthig marianisches Gnadenbild verehret wird, zu welchen vor Zeiten viele Wahlfärter von Wien und Ungarn ihre Zuflucht genommen. Es werden auch da oft unter dem Jahre Meßen gelesen.

Da das Schlos auf einer entsetzlichen Anhöhe liegt, so ist das Aussehen von da aus besonders in dem sogenannten Ottozimmer[439] was ausserordentliches. Man besiehet fast das ganze Cremsthal, gleich einer Wiege zu beeden Seiten mit Bergen eingeschlossen, [*S. 95*] bis sich vor Weite das Aug verlieret. Die Mannigfaltigkeit der Farben von so gleichsam unzälligen Feldern, Wiesen,

---

[436] Burg Altpernstein oberhalb von Micheldorf.

[437] Gefängnis.

[438] *Wort korrigiert.*

[439] *danach Sternchennote und von späterer Hand nachgetragen* hier wohnte P. Oddo Wengemayr viele Jahre (+ 1703).

Gezäunen, Wäldern, hie und da zu sehenden Kirchen und Örtern, worunter Lambach, Schwannenstadt[440] und noch weitere Gegenden begriffen sind, machen dem Auge die schönste Ergötzung.

Die benachbarte Örter um Pernstein sind 1. Kirchdorf, so da ist ein Markt, dem Stift Schlierbach[441] unterthännig, der an Schönheit in Öesterreich kaum einen seines gleichen hat. Die Häuser sind hoch, schön, und in guter Ordnung gestellet. In der Mitte des Platzes ist eine schöne Dreyfaltigkeitssaule[442]. Die Gassen sind durchaus gepflastert, und die Wochenmärkte volkreich trutz einer kleinen Stadt. Das [*S. 96*] Gotteshaus aber dürfte auf einen so schönen Markt etwas herrlicher seyn. Das Patrocinium auf dem Hochaltar ist die Bildniß des heiligen Pabst Gregorii[443]. Die Pfarrey gehört eben auf Schlierbach und erstrecket sich auf 11000 Communicanten[444].

2. Die heilige Creutzkirch, eine Filial von Kirchdorf, innwendig ganz schlecht vor Alterthum.

3. Der St. Georgenberg[445], ein Kirchlein, so zu oberst auf dem Spitz des Berges stehet und zur Herrschaft Pernstein als eine alte Hofcapelle gehöret. Das Patrocinium auf dem Hochaltar ist auch die Bildniß des heiligen Colomanni[446]. Von innen sind 3 Altäre, die alle dürften beßer besorget werden. Das Wetter hat da schon zu zweymalen eingeschlagen, und die Kirch [*S. 97*] samt den dasigen kleinen Baurenhaus sehr beschädiget. Unten an dem Fuß des Berges nächst der

---

[440] Schwanenstadt, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Stadtgemeinde im Bezirk Vöcklabruck, Oberösterreich.

[441] Stift Schlierbach, erste urkundliche Erwähnung im 10. Jahrhundert, 1355 wurde hier ein Zisterzienserinnenkloster gestiftet, im Zuge der Reformation wurde dieses im 16. Jahrhundert jedoch von den Nonnen verlassen. 1620 wurde hier erneut ein Kloster eingerichtet, diesmal mit Zisterziensermönchen aus Rein. Bis zur Abschaffung der Grundherrschaft 1848 war das Stift Grundherr des Ortes Schlierbach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[442] Dreifaltigkeitssäule nicht mehr erhalten.

[443] Gregor der Große, Papst 590 – 604, lateinischer Kirchenvater.

[444] Kommunikant, Teilnehmer an der Kommunion (heiliges Abendmahl).

[445] Georgenbergkirche bei Micheldorf. Heute noch findet jährlich am 23. April der Georgiritt statt.

[446] Heiliger Koloman (+ am 17. Juli 1012 bei Stockerau), soll ein irischer Königssohn gewesen sein, der auf einer Pilgerreise ins Heilige Land bei Stockerau (Niederösterreich) gefangen genommen und hingerichtet wurde.

Straße ist eine grosse Wiese rund um mit Mauer eingefangen, weil ehe an diesem Ort ein lutherischer Freyhof war[447].

4. Lauterbach[448], 3 Viertelstund von dem neuen Schloß entfernet, eine kleine Herrschaft von zimlich vielen Unterthannen, so von ihrem dermaligen Eigenthümer Herrn von Meyer[449] samt aller Zugehör und Gerechtigkeit um 22000 f auf 4 Terminen in einem Monnat bezallet und erkaufet worden.

5. Micheldorf[450], eben 3 Viertelstund von Pernstein entlegen, ein Ort bey einer Viertelstunde lang mit gut und theils recht grossen Häusern besetzet. Die [*S. 98*] meisten Einwohner daselbst sind reiche Sennsenschmiede, die in verschiedene Herrschaften sind eingetheilet. Hindurch geht von Kirchdorf der schönste gemachte Weeg nach Claus[451], Spittal und weiter hinein in das Steyermarkt. Die Sensenschmieden sind hier um vieles größer denn zu Schärnstein, und also auch um so würdiger zu sehen die Wassermaschinen, welche die grösten Hämmer treiben, so das Eisen zerreimen[452], um selbes in ihre behörige Gestalten, als Sennsen und Messer schmieden zu können. Die zallreiche Arbeiter in einer solchen Vulcanusschule[453] gleichen lauter Cyclopen[454]. Das Schlagen und Hammern ist zum Gehör verlieren. Feuer und Wasser sind ihre ersten Elementen. [*S. 99*]

6. Schlierbach, ein wohlhabendes und gut gebautes Cistercienser Closter von einigen zwanzig Geistlichen. Die Kirche ist sehr schön, die Bibliotheck ist ein Modell oder kleiner Abriß von der kaiserlichen zu Wien.

Die Waldungen um Pernstein sind dick und zahlreich. Die Nächsten an dem Schloß heissen mit ihren Nämen die Rieder, der Donkogel, der Pröller, der St. Georgenberg, die Erdpreß, wo man in der Höhe Cremsmünster siehet, die

---

[447] *Satz von* Unten *bis* war *von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetragen.*

[448] Lauterbach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Gemeinde Inzersdorf im Kremstal im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[449] *danach Sternchennote und am linken Blattrand von späterer Hand nachgetragen* Vater des späteren Abtes Erenbert Meyer.

[450] Micheldorf, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[451] Klaus, heute an der Pyhrnbahn, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[452] zerreiben.

[453] Vulcanus, römischer Gott des Feuers, der Schmiede und Metallhandwerker.

[454] Zyklopen, einäugige Riesen in der griechischen Mythologie, talentierte Schmiede.

Schaarleuthen, die Rätscher, die Gruben, das Brändel, die Haasnleuthen, der Kienberg ausser Micheldorf. Auf der Schneide dieses Berges sieht man in der Tiefe auf eine stundweit das Schlos Claus[455], wo der enge Paß in das Steyermarkt ist. Dieser Ort ward in dem letzten beyerischen [*S. 100*] Kriege von den Feinden besetzet. Von den Oesterreichern aber gar bald wieder behauptet. Ohnweit Claus ist auch der Ursprung von unserem Cremserflus[456].

Die Cumulation Gejaider mit Seisenburg[457] sind das Echholz, der Edlgraben, das Hörndl, der Sippberg[458]. Hier ist die hohe Schabareitwissen, die man von weiten kennen kann[459]. Nur[460] an dem Fus dieses Berges hat man schon die schönste Augenweyde nach Sautern[461], Wartberg[462], Cremsmünster.

Gleich an dem Sippberg ist der Thurnhamberg[463], wo wenige Rudera[464] eines alten zusammengefallenen Schloßes zu sehen, so einmal Schellenstein[465] solle geheissen haben, wo noch eine Grube ist, in welche ein Stein lang zu fallen hat, bis er auf den Boden kömmt.

Die Rückreise von den Vacanzen gehet über Kirchdorf, Schlierbach, Wartberg nach Cremsmünster in die Schule.

---

[455] Schloss Klaus, die Anfänge reichen in das 12. Jahrhundert zurück. Die Anlage liegt auf einem Felsvorsprung im Steyrtal, am Fuße des Berges Brennet, heute befindet sich dort ein evangelisches Jugendfreizeitzentrum und Bildungshaus.

[456] Fluss Krems, Nebenfluss der Traun in Oberösterreich.

[457] Ruine.

[458] Steinbach am Ziehberg? westlich Kirchdorf an der Krems

[459] *danach* Schon *durchgestrichen*.

[460] *Wort am linken Blattrand nachgetragen*.

[461] Sautern, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Gemeinde Schlierbach im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[462] Wartberg an der Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[463] Turnhamberg (984 m).

[464] Reste.

[465] Schellenstein, ehemalige Burg auf dem Turnhamberg, KG Mitter-Micheldorf.

[*S. 101*]

Kurze Reisebeschreibung von Schärnstein in das Cammergut

In dem Jahre 1766 hatte ich Gelegenheit dieses Viertheil zu besuchen. Die Gemsiagd in dem Schrättenstein war kaum vollendet, als ich sogleich mit meinem Gespanne unabredtermassen über die große Wise hinab den Reisaus nahme, und die Reise in der Gutsche über Gschwand[466] durch elende Wege bis Gmunden fortsetzte, wo wir in dem vor der Stadt gelegene freyischen Hoftaferne Müllwang die Einkehr nahmen. Unser Absehen aber zielte noch weiter. Wir setzten uns gleich Tages darauf gegen 10 Uhr morgens zur See, um mittags in der Lambad[467] einzutreffen. Dieser See hat ohngefehr 3 Stunde in der Länge und eine in der Breite. Die Tieffe wie man [*S. 102*] mir sagte, soll an dem Fuß des weitberühmten Traunsteins beynahe ungründlich, und mehr denn 364 Clafter[468], in welcher Höhe die Schifleute den besagten Traunstein vorgeben, zum Erstaunen seyn. Die Örter, so einem an dem rechten Ufer in dieser Seereise vor Augen schweben, sind die kaiserliche Herrschaft Ort[469], die Pfaar Münster[470], das Pfleghaus Ebenzweig[471], das den PP. Jesuiten unterthännige Traunkirchen[472]. Nicht münder zeigte man uns auch an dem Fus des Traunsteins, den man von einer Seite ganz umfahret, einen Schuthaufen, wo die weyland höchst selige Kaiserinn Elisabeth[473] ihren Anstand hatte, als es ihrem eben höchst seligen kaiserlichen Gemahl Carl VI. beliebte, in disem Gebürge sich mit einer prächtigen Gemsiagd zu ergötzen.

Wir kamen in die sogenannte Lambad, und das Mittagmall ward kaum eingenommen, [*S. 103*] als uns der[474] Vorwitz reitzte, die dasige kaiserlich königliche Salzpfanne zu beschauen. Mir gefiele sie eben wie jene, so ich in dem

---

[466] Gschwandt bei Gmunden, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[467] Unter- und Oberlangbath am Südufer des Traunsees am Fuße des Feuerkugels.

[468] Klafter, altes Längenmaß, in Österreich 1, 89 m.

[469] Schloss Ort, Doppelschlosskomplex im gleichnamigen Ortsteil der Stadt Gmunden am Traunsee, Oberösterreich.

[470] Altmünster, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[471] Heute Ortsteil von Gmunden.

[472] Traunkirchen, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[473] Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, 28. August 1691 – 21. Dezember 1750.

[474] *danach begonnenes Wort durchgestrichen*.

verfloßenen Jahre zuerst in Hall[475] nächst Innspruck[476] in Tyroll gesehen, nicht wenig. Das erschreckliche Feuer, die Menge des Holzes, die wunderliche Zertheilung der Hitze in den Dörren, die Geschicklichkeit der Arbeiter, der Witz in verschiedenen Maschinen um das Salz zu waschen und zu prüfen und dergleichen sind einem forschenden Verstande die angenehmsten Gegenstände. Der kaiserlich königliche Herr Pfannenverwalter, deßen Sohn ich einmal in meiner Schule hatte, nahme sich besonders die Mühe mir alles haarklein zu erklären, bis endlich die einbrechende Nacht den Zuschauern sowohl, als den Arbeitern den Feyerabend machte.

[*S. 104*] Sonst ist Lambad ein zimlich großer Ort, der vielleicht mehr Brandstätte und Innwohner, als die Stadt Gmunden Bürger zählet, doch sind die Meisten nur arme Leute, Salz- und Holzknechte. Die Kirche aber ist schön und wohl gebauet.

In dieser Kirche lasen wir kaum den folgenden Tag bey Zeiten die Meße, als wir unseren Weg sogleich nach den etwa 3 bis 4 Stunde von hier entlegenen eben kaiserlich königlichen Markt Ischel[477] lenkten. Die Wege sind hier sehr gut gemachet, und eben darum gehet es auch mit einem Pferde, oder einspännigen Wagen ganz schnell und sicher, wie denn auch wir nicht münder das Glücke hatten, bey dem dasigen bräfen[478] Herrn Pfarrer gesund und unverletzt aus der Gutsche zu steigen.

Nachmittags gienge es schon auf die dasigen großen Salzberge los, um sie von innen und aussen recht zu besehen. Wir giengen ohngefehr 3 [*S. 105*] Viertelstunde, bis wir ausser den Markt denselben recht in die Nähe kamen. Diese Berge haben ihr besondere Nämen. Man nennte uns den Josephberg, den Theresiaberg, den Christinenberg, den Amalienberg. Wir fingen bey dem Josephberg an einzugehen, und bey 4 Stunden nicht mehr unter freyen Himmel in das Taglicht zu kommen, sondern immer unter der Erde in lauter finsteren Gängen unter Voraustrettung der mit Inschlicht[479] Lampen leuchtenden Bergknappen bald

---

[475] Hall in Tirol, gefürstete Grafschaft Tirol, heute Stadt im Bezirk Innsbruck-Land, Tirol, Österreich. Seit dem 13. Jahrhundert wichtiges Salzbergwerk, ab 1477 bedeutende landesfürstliche Münzstätte.

[476] Innsbruck, gefürstete Grafschaft Tirol, heute Landeshauptstadt von Tirol, Österreich.

[477] Bad Ischl, kaiserliche Sommerresidenz und Kurort, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Stadt im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[478] braven.

[479] Unschlitt, Eingeweidefett von Paarhufern, für die Kerzenerzeugung verwendet.

auf- bald abwärts herummen zu irren. Binnen dieser Zeit stosten wir auf verschiedene arbeitende Bergknappen. Einige führten das ausgehauene Koth[480] in ihren Wäglein mit ihrer vorausgesteckten Lampe aus dem Berge, einige hauten in die Felsen, und erweiterten die Gänge, andere, und zwar viele, stellten die Wöhren[481], das ist jene Behältnißen, wo das aus dem Berge flißende Wasser wird zusammen gelassen und solange [*S. 106*] verschloßen aufbehalten, bis es durch die anstoßende Wänden genugsam vergütet den 16 Grad der eigenen Wasserwage erreichet, wo es sodan abgezapfet und durch die Röhren mehrere Meilen Weges bis in die Salzpfannen nach Ischel und Lambad geleitet wird. Unterwegs siehet man verschiedene Salzstuben, das ist, solche Häuser, wo die Sulz wird aufgehalten, wenn ihr Lauf in den Röhren verhindert wird. Die Figuren, so das anliegende Sulzwasser in den bemelten Sulzstuben machet, sind, was zu bewundern, einerley, und dabey so artig, daß ich mit Lust ein Schächtgen[482] davon mit mir nach Hause nahm. Die Wöhren aber sind graußlich zu sehen, so daß sie einem fast immer die Zerquetschung drohen, die sogenannte Treibelwöhr, die wirklich vor wenig Jahren eingesunken, ist die abscheulichste. Ich muste immer halb gebücket einher gehen, so in die Länge sehr beschwerlich fiele, und das heißet [*S. 107*] der obere Theil einer solchen Wöhre, die, wenn ich nicht irre, eine vor der anderen bey 4 bis 85 Eymer hält, in bergmännischer Weydsprache der Himmel. Ich zwackte von diesem minderen Himmel so eine und andere Stuffen, so wie von anderen Wänden mit einem Eisen herunter, und brachte sie als Denkzeichen[483] nach Hause. Uberhaupt aber bemerkte ich, daß alle Manoevres und Arbeiten der Salzbergknappen in nichts anderen mehr bestehe, als der in lauter Röhren rinnenden Sulze einen ungestörten Lauf zu verschaffen, und immer neue Gänge auszubrechen, oder mit Joch und Stempel zu befestigen, wie denn eben schon wieder neue Zeichen in Gestalt einer Schießscheibe sind ausgestecket, wo sie gegen einander graben, und zwar durch die sogenannte Schine so genau in linea recta, daß von den 2 äusserst entgegen gesetzten [*S. 108*] Theilen[484] a und c zu letzt beyde in dem Mittelpunct b zusammen treffen. Auch kamen wir auf verschiedene Maschinen und Aufzüge, um das Koth aus ungeheuren Höllen heraufzuwinden. Nicht münder bewunderte ich die eigene hölzern[485] Luftröhren,

---

[480] Ein Kot ist der genormte Anteil eines Pfänners am Salzbergwerk.

[481] Laugwerke.

[482] Schachtel.

[483] Andenken.

[484] *folgt gezeichnetes Dreieck mit den Seiten a, b, c.*

[485] *Wort übergeschrieben.*

wodurch sich diese unterirrdischen Bauleute dieses dem Menschen unenntberliche Element in allen Zufällen auf das beste wissen zu nutzen zu machen. Wir stiegen diesen Abend viele hundert Stuffen bald in die Höhe, bald in die Tiefe, der meiste Weg gienge grad fort, man sagte mir aber, daß wir eben mit diesem Geradgehen beständig höher stiegen, so doch fast keiner merket. Der kaiserlich königliche Herr Pfanneninspector Presel, der selbst den ganzen Weg mit zu Fuß machte, und eben dadurch gegen Cremsmünster, wo er ein Jahr nach meiner ex universa Philosophia [*S. 109*] öffentliche Theses defendirte[486], eine schöne Probe der Dankbarkeit an Tage legte, wuste nur nichts neues mehr aufzuweisen. Wir stiegen nun in die gewöhnliche Bergwägeln, ein Bergknapp voraus mit der Lampe, und einer rücklings lenkte dasselbe mit solcher Fertigkeit, daß, ohngeachtet die Straße nur aus 2 schmallen neben einander gelegten Bäumen bestunde, er doch nie mit demselben aus dem Geleise kame, oder auf die bloße Erde hinab rutschte, welches mich in der That nicht wenig wunderte. Nach einer Viertelstunde zeigte sich der offene Himmel, und so fuhren wir aus dem Berge. In der Hütte legten wir von uns die weissen Röcke, die wir beym Eintritt anzogen, um von den anstreiffenden Salzwänden an den Kleidern nicht geweisset zu werden, hernach galte es die bergmännische Taufe, die auch in dem dasigen großen Bergbuch [*S. 110*] mit Jahr und Tage endlich eingetragen wurde. Zu letzt, beym nach Hause gehen, sahe ich eben das Lächerlichste. Um desto geschwinder über die Berge herab zu kommen, setzte man einer jeden aus uns auf einen besonderen kleinen Geißschlitten mit 2 Bergknappen, deren einer vorne zoge, der andere hinten lenkte, und diese artige Rennthiere liefen Berg ab, wie es scheinte, zum Athem verlieren, und wir fuhren, wie es sich gehörte, ohne Schnee und Schellen mit aller Geschwindigkeit über Berg und Thalle in Schlitten bis in die Ebene, wo man das Fuhrlohn mit 24x[487] zallet. Unterwegs hielte man stille, und zeigte uns eine schöne Capelle vor die Bergleute, denen daselbst oft Meß, ja sogar zu weilen auch Predigt gehalten wird, und so hatte das Berg sehen ein Ende.

[*S. 111*] Unser Ziel aber war noch weiter, und zwar in der weit berühmten Wahlfahrt St. Wolfgang[488] ausgestecket. Dieses zu erreichen reiseten wir morgens

---

[486] Thesen verteidigen, in Österreich eine Defensio, eine Disputation (wissenschaftliches Streitgespräch), die als Verteidigung eine der Prüfungsformen zur Erlangung von akademischen Graden darstellt. Laurentius Doberschitz verteidigte seine Thesen 1753.

[487] Kreuzer, Bezeichnung für das Grundnominal verschiedener kleiner Münzen, im süddeutschen Raum, Schweiz und Österreich.

[488] St. Wolfgang, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

bey Zeiten von Ischel über das einzelne Ort Wadt[489], wo sich die Gränzen Oesterreichs von Salzburg scheiden, weiters nach dem Gasthaus Strobel[490], wobey eine ganz neu gebaute schöne Kirche zu sehen. Von deren 3 Altären der erste den heiligen Carolum Boromoeum[491], der zweyte Mariam Gennzano[492] und der dritte den heiligen Franciscum Salesium[493] in schönen Gemählden vorstellet. Die 2 großen Statuen auf dem Hochaltare sind Florianus[494] und Sigismundus[495], als deßen Namen der Stifter dieser Kirche der itzt regierende Erzbischoff [496]zu Salzburg führet. Gleich vor diesem Hause ist der 2 Stund lange St. Wolfgangsee[497], in dessen ungestümmen Wellen die Tochter dieses Würthshauses vor einigen Jahren [*S. 112*] ihr fruhezeitiges Grabe gefunden. Hier sassen wir in die Plette[498] und schiften nach den Marktflecken St. Wolfgang, wo wir an das Ufer stiegen, und gleich den ersten Gang in die Kirche machten, wo ich auf dem dasigen Altar des heiligen Wolfgangi[499], der mitten in der Kirche stehet, und auf welchen 2 Priester zugleich neben einander ganz bequem Meß machen, eben dieses heilige Opfer zu entrichten die Gnade hatte.

---

[489] Heute existiert an der Stelle der Gasthof zur Wacht an der Grenze zwischen Oberösterreich und Salzburg.

[490] Strobl, am Wolfgangsee, Erzstift Salzburg, heute Gemeinde im Bezirk Salzburg-Umgebung, Salzburg.

[491] Karl Borromäus, 2. Oktober 1538 – 3. November 1584, Kardinal, Erzbischof von Mailand und ein bedeutender Vertreter der katholischen Reform nach dem Trienter Konzil, 1610 von Papst Paul V. heiliggesprochen, Fest am 4. November. *Ligatur* oe *nicht sicher*.

[492] Gnadenbild "Mutter vom guten Rat von Genazzo".

[493] Franz von Sales, 21. August 1567 – 28. Dezember 1622, Fürstbischof von Genf, Ordensgründer, Mystiker und Kirchenlehrer, 1665 von Papst Alexander VII. heiliggesprochen, Fest am 24. Jänner.

[494] Heiliger Florian, + 4. Mai 304, Offizier der römischen Armee und Oberbefehlshaber einer Einheit zur Feuerbekämpfung, Fest am 4. Mai.

[495] Heiliger Sigismund, + 1. Mai 523/24, Sohn des Burgunderkönigs Gundobad und dessen Nachfolger, Fest am 1. Mai.

[496] Sigismund Graf von Schrattenbach, 28. Februar 1698 – 16. Dezember 1771, Erzbischof von Salzburg 1753 – 1771.

[497] Wolfgangsee, einer der bekanntesten Salzkammergutseen; älterer Name: Abersee.

[498] Plette, hölzernes kielloses, kastenförmiges Arbeitsschiff im Alpen-Donauraum.

[499] Heiliger Wolfgang, Missionar, Lehrer, ab 972 Bischof von Regensburg, 1052 heiliggesprochen, Fest am 31. Oktober.

Der Superior dieser Kirche wird Pfarer genennet, ein vormaliger Professor Philosophiae[500] von Salzburg P. Pirminius mit Namen aus dem uralten Stift Mondsee[501], so wie eben seine andere Cooperatores 5 bis 6 an der Zalle[502]. Wir waren auf Mittag geladene Gäste, wir bestiegen aber noch vor dem Essen den wie wundersam, so nicht münder beschwerlichen [*S. 113*] Falkenstein, das ist jenen Berg, den der heilige Wolfgangus bewohnet, diesen zu besteigen ist eine Stunde nicht zu wenig gerechnet. Auf dem Wege bald zu erst ist eine Capelle mit einem Steine, wo der h. Wolfgang[503] am ersten gerastet, welches alle Wahlfalter[504] getreulich bis diese Stunde noch nachmachen. Weiter daroben eine andere Capelle, wo ihn der Jäger in der Wildniß gefunden, wieder eine andere, wo er das Häckel in ungeheurer Weite nach jenen Ort geworfen, wo itzt die Kirche[505] stehet, darauf die schreckliche Bergfelsen, wo Kopf und Hände sehr deutlich eingedrucket zu[506] sehen, in einer anderen Capelle das Brünnlein[507], so er aus der Erde erwecket, woraus ich getrunken, und endlich das kleine Kirchlein Falkenstein, so mit ihrer Jurisdiction, ohngeachtet es[508] zu [*S. 114*] der Walfart[509] nach St. Wolfgang gehöret[510], doch schon eine Filial zu der ohnweit am Ende des Sees gelegenen salzburgischen Kirche St. Gilgen[511] oder Egidii ist. In dieser Falkensteinkirche[512] steiget man über die Maure in einen engen Gange zwischen den Felsen, wodurch, wie man saget, die dicksten Leute durchschliffen können. Dem sey aber, wie ihm wolle, so ist gewis, daß ich vor meine Person, die doch nichts münder als unter die Reihe der Fleischtöpfen gehöret, aller angewendeten

---

[500] ae *Ligatur nicht sicher*.

[501] Stift Mondsee, ehemalige Benediktinerabtei im oberösterreichischen Salzkammergut, 748 begründet, 1792 aufgehoben.

[502] Zahl.

[503] *Wort mit* gg *geschrieben*.

[504] *sic*.

[505] Hacklwurf-Kapelle.

[506] *Wort übergeschrieben*.

[507] Wundersames Wasser.

[508] *danach* eine *durchgestrichen*.

[509] *Wort steht über der Zeile, darunter* Filiale nach *durchgestrichen*.

[510] *davor* ist *durchgestrichen*.

[511] Kirche St. Gilgen bzw. St. Ägid. *Ursprünglich stand* St. Dilling, *von jüngerer Hand verbessert zu* Gilgen.

[512] Falkensteinkirche auf dem Gemeindegebiet von St. Gilgen an der Stelle eines sagenumwobenen Naturheiligtums mit Quelle, Höhle und Felszeichnungen.

Mühe ungeachtet, dieses[513] nicht konnte zuwegen bringen, sondern ich muste bey der weiten Lucke am Boden heraus, und da brauchte es freylich nicht viel schmiegen, wohl aber pucken[514] und kriechen. In dem Kirchlein ist nur ein Altar, die Wahlfarter schlenken die Stricke von den Glocken. Vor der Thüre ist eine gebaute [*S. 115*] Clause, die ein Einsidler bewohnet. Man zählet unausgesetzet 495 Stuffen, die gleichsam in einem Athem zu steigen, und eben darum, weil sie sehr hoch und ungeschickt geleget sind, ohne den anderen Weg gerechnet, die Wahlfart wohl verdienstlich, und einen rechten Bußgang machen.

Nachmittag besuchten wir die Kirche, die schon sehr alt und ganz nach der alten Mode gebauet. Der Hochaltar ist reich an Gold und ein besonders Alterthum. Gegenüber der Sacristey ist jene Capelle[515], die wie man saget, der böse Feind dem heiligen Wolfgango solle haben bauen geholfen. Man liset darinnen Meß, und auf der Höhe stehet die Aufschrift: Struxerat adiculam Manarita Lusambulus istam[516]. Nächst den Altar ist ein Stein von [*S. 116*] ungeheurer Größe, dabey voll Lucken und Höllen, deren eine so groß, das ich bis in die Mitte des Leibes darinnen stunde. Ein Stück, das wie mir scheinet, noch Kunst, noch Natur so wunderlich hätte bilden können. Man weiset es eben darum als ein Wunder, so Gott in disem Heiligen gewirket, denn eben dieser Stein war das Bett, und die wunderlichen Lucken die Maale jener Casteyung, mit welcher Wolfgangus Rache von seinem Leibe genommen, als er eines Tages[517] nicht nach Gewonheit um Mitternacht aufstunde zu bethen. Man zeigte uns weiter in der Sacristey verschiedene Stücke, die theils ob der Kunst, theils ob den kostbaren Werth, theils ob den Alterthum großen Ruhm und Beyfall bey allen Fremden finden. Die Opfertafeln in der Kirche, wie nicht münder die hölzerne Hände, Füsse und Grücken, sind unzällig.

[*S. 117*] Nach sothaner Kirchfart gienge die Reise abends wieder zurück auf dem Wasser, und wir kamen den nämlichen Tag noch bey Zeiten nach den Markt Ischel, wo wir bey Herrn Ers das zweyte Nachtlager hielten, und morgens darauf, nachdeme wir uns in diesem Ort genug herum gesehen, Urlaub nahmen. Hier ist eben wieder eine Salzpfanne, der Ort ist gros und leutselig, die Pfaarkirche aber

---

[513] *Wort übergeschrieben*.

[514] bücken.

[515] Die Cella des Hl. Wolfgang als Teil der Reliquien.

[516] Richtig: Struxerat aediculam mandrita Lupambulus istam. Er hat dieses Gebäude mit einem Mandriten-Wolf gebaut.

[517] *danach* die Mette verschlaffen *durchgestrichen und von* nicht *bis* bethen *über der Zeile nachgetragen*.

beynahe die schlechteste, so ich noch gesehen, klein, finster, alt, und, wie es die von allen Seiten gezogene eiserne Schließen bezeugen, von ihrem Einsturz nicht ferne, ja keine Stunde versichert. Wir lasen den folgenden Tag die Meß nicht hier, sondern, wie schon einmal geschehen, in der weit schöneren Kirche in der Lambach, wo gleich gegenüber jenseits Ebensee ihren eigenen [*S. 118*] Name führet. Noch selben Mittag kamen wir über den See zurücke nach Gmunden, wo alles, was nur einmal in Cremsmünster studirte, sich in die Wette bestrebte, uns alle Ehren und Höflichkeiten zu erweisen. Ich gienge abends lange in der Stadt herum, um sie genau kennen zu lernen und fande auch vieles besondes[518] in der Pfaarkirche, so mir ein großes Wohlgefallen erweckte. Tages darauf lasen wir bey den PP. Capucinern die Meße, und nahmen unsern Weg über Gschwand, Kirchham, Vorchdorf, wo wir dem[519] in dem Schlos Hohaus[520] dem Closter Schlierbach dienenden Herrn Pfleger Besuch gaben, just weiter über Theuerwang[521], so eine kleine Vestung wider die schlimme Leute und Rauber ist, nach Hause in das Schlos Schärnstein, wo wir die erlaubte Herbstlust noch weiters genoßen.

[*S. 119*] Eines Tages reitzte mich die Lust den ob seiner Höhe ohnweit Grünnau gelegenen berühmten Käßberg zu besteigen. Der[522] Anschlag kam auch wirklich zu Stande, ich fuhre unter Begleitung zweyer, eben meines gleichen so neugierigen Cavaliers bis Grünau, und von da aus gienge es zu Fus bey 2 Stunde jedoch nicht gar zu gäch in die Höhe. Oben gegen 11 Uhr nahmen wir einige kalte Speisen zur Erfrischung. Wir kamen endlich gar in die Spitze, wo doch ungeheure Wisen und Felsen von erstaunlicher Größe zu sehen. Der Prospect, wie leicht zu erachten, öfnet gleichsam den Schauplatz einer neuen Welt. Wir hatten alle Berge gleichsam unter unser, und mir[523] scheinten meine Augen ein dreyfaches Gebürge mit einem Blick zu übersehen. Die [*S. 120*] Menge der herum liegenden Berge und Thäler stellte mir gleichsam ein Risenlager mit lauter grünnen Gezellten

---

[518] *sic*.

[519] *danach* z *durchgestrichen*.

[520] Schloss Hochhaus liegt in Vorchdorf im Bezirk Gmunden, Oberösterreich. Der Sitz zu Vorchdorf wurde 1454 – 1462 erbaut, 1660 an das Kloster Schlierbach verkauft, seit 1871 im Besitz der Gemeinde Vorchdorf.

[521] Das ehemalige Schloss Theuerwang, heute Gasthaus Schauflinger, liegt im gleichnamigen Ortsteil der Gemeinde Vorchdorf im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[522] *davor* Wir fuhren *durchgestrichen*.

[523] *danach* kame *durchgestrichen*.

vor[524]. Was die Augen noch mehr ergötzte, war das etlich Schuch lange Prespectiv[525] oder Schaurohr, so wir zu fleise mit uns nahmen, als welches uns die fernsten Örter in großer Menge ganz in die Nähe in den Gesichtspunct brachte. Der Auf- und Nidegang der Sonne, wie man mir sagte, wird nirgends beßer in einem Tage denn hier mit freyen Augen gesehen. Mir kame in dieser erhabenen Stellung Moses zu Sinne, wie er auf der Spitze des Berges Phasga[526] sich um gegen Niedegang, gegen Mitternacht, gegen Mittag und gegen Aufgang gesehen, und das gelobte Land besichtiget.

Des Hallers[527] pöetische Gedanken können nirgends beßer, denn zu einer kleinen Beschreibung des Prospects von dem Käsberge verwendet werden.

[*S. 121*]

Wenn[528] Titans erster Strahl der Felsen Höh vergüldet,
Und sein verklärter Blick die Nebel unterdrückt,
So wird, was die Natur am prächtigsten gebildet,
mit immer neuer Lust von einem Berg erblickt;
Durch den zerfahrnen Dunst von einer dünnen Wolke
fröhnet sich im Nu der Schauplatz einer Welt.
Ein weiter Aufenthalt von mehr als einem Volke
zeigt alles auf einmal, was sein Bezirk[529] enthält.
Ein sanfter Schwindel schließt die allzuschwachen Augen,
den[530] zu breiten Kreis nicht durchzustrahlen taugen.

---

[524] *Wort nachträglich eingefügt*.

[525] Fernrohr.

[526] Pisga, Berg östlich des Jordan, von wo Moses das verheißene Land sehen konnte; dieser Berg wird auch mit dem Nebo in Verbindung gebracht.

[527] Albrecht von Haller, 16. Oktober 1708 – 12. Dezember 1777, Universalgelehrter und Naturforscher. Hier Ausschnitt aus seinem lyrischen Werk „Die Alpen“, 1729, Teil 2, Strophe 32 ff.

[528] *Trennungen zwischen den Strophen jeweils drei Sternchen 2:1 angeordnet*.

[529] k *auf Rasur verbessert*.

[530] *davor* die d*urchgestriche*n.

Ein angenehm Gemisch von Bergen, Fels und Seen
fällt nach und nach erbleicht, doch deutlich ins Gesicht,
Die blaue Ferne schließt ein Kranz beglänzter Höhen,
Worauf ein schwarzer Wald die letzten Strahlen bricht.
Bald zeigt ein nach Gebirg die sanft erhobnen Hügel,
wovon ein laut Geblöck im Thalle widerhallt.
Bald scheint ein breiter See, ein meilenlanger Spiegel,
Auf dessen glatten Fluth ein zitternd Feuer wallt.
[*S. 122*] Bald aber öfnet sich ein Strich von grünen Thälern,
die hin und her gekrümmet sich im Entfernen schmälern.

Dort senkt ein kahler Berg die glatten Wände nieder,
Den ein verjährtes Eis dem Himmel gleich gethürmt,
Sein frostiger Krystall schickt alle Strahlen wieder,
Den die gestiegne Hitz im Krebs umsonst bestürmt.
Nicht fern von diesem streckt, voll futterreicher Weide,
Ein fruchtbares Gebürg den breiten Rücken her.
Sein sanfter Abhang glänzt von reifendem Getreide,
Und seine Hügel sind von hundert Herrden schwer.
Den nahen Gegenstand von unterschiedene Zonen
trennt nur ein enges Thal, wo kühle Schatten wohnen.

Hier zeigt ein steiler Berg die mauergleichen Spitzen,
Ein Waldstrom eilt hindurch, und stürzet Fall auf Fall.
Der dick beschaumte Fluß dringt durch der felsen Ritzen,
Und schießt mit gäher Kraft weit über ihren Wall.
Das dünne Wasser theilt des tiefen Falles Eile,
In der verdickten Luft schwebt ein bewegtes Grau,

[*S. 123*] Ein Regenbogen strahlt durch die zerstäubten Theile,
Und das entfernte Thal trinkt ein beständig Thau.
Ein Wandrer sieht erstaunt im Himmel Ströhme fließen,
Die Wolken überm Kopf und Wolken untern Füssen.

Doch wer mit einem Sinn, den Kunst und Weisheitschärfen,
Den großen Bau der Welt aufmerksam durchgereißt,
Der wird an keinem Ort gelehrte Blicke werfen,
Wo nicht ein Wunderwerk ihn stehn und forschen heist.
Macht durch der Weisheit Licht, die Gruft der Erde heiter,
Die Silberblumen trägt, und Gold den Bächen schenkt;
Durchsucht das holde Reich der buntgeschmückten Kräuter,
Die ein Verliebter West mit frühen Perlen tränkt.
Ihr werdet alles schön, und doch verschieden finden,
Und[531] den zu reichen Schatz stets graben, nie ergründen.

Von der Warheit des ganzen Gedichtes bin ich ein lebendiger Augenzeug. Alles ist auf das beste entworfen. Wir fanden alles schön, denn die [*S. 124*] Sonne glänzte in dem Himmel, die Luft war heiter und der Tag künte[532] nicht schöner seyn. Wir hörten öfters große Vögel mit vielem Geräusche fliegen, einen Schildhahn[533] aber sitzend zur Erde habe ich ganz nahe vor meiner mit Augen gesehen. Wir kamen auf verschiedene Schwaigen oder Viehhütten. In einer von diesen, so mich sehr wunderte, zeigte mir Herr P. Theodoricus[534], der mich nebst den 2 studirenden Cavalliers begleitete, einen großen Stein nach der Länge, doch

---

[531] *danach zweites* Und *durchgestrichen*.

[532] k *korrigiert*.

[533] Birkhahn.

[534] Theodorich Touaillon, 10. Dezember 1719 – 25. Oktober 1806, aus Faucogney, Haute-Saône, kam als Knabe nach Linz, wo er bei einem Verwandten, einem Geistlichen, Deutsch lernte. Er hörte Philosophie in Kremsmünster, kam an die Ritterakademie, studierte Theologie und Jus in Salzburg, Graz und Besançon, Primiz am 29. Juni 1752. Er war Lehrer für Französisch, Deutsch und Latein, 1752 – 1759 Gymnasialprofessor, 1752 – 1756 Subregens der Akademie, von 1759 mit Unterbrechungen bis 1781 Professor der Moraltheologie. Nach Aufhebung der Akademie pflanzte er unzählige Föhren und Lärchen, vgl. Cremifanum II, S. 226.

in 3 Theile zerbrochen. Die Aufschrift dieses Steines ist von Wort zu Wort eben die nämliche, welche in dem Senhause an der Wande zu lesen: Salve mi hospes[535] et paucis verbis longam historiam disce etc.[536]. Auf einem anderen soll gar eine Schrift zu sehen seyn, die von keinem mehr wegen ihren unkenntlichen Buchstaben kann gelesen werden. Und so giengen wir abends wieder zurücke zu Fuß nach Hause.

[*S. 125*] Eben in diesem Jahre beliebte es mir zu Pfingstein[537] bey der Jagd des Sippberges den höchsten Spitz der weit und breit zu sehenden so genannten Schaberreidwiesen[538] hinauf zu klettern. Die Natur hat eben auf diesen Gipfel einen großen Steinfelsen in Gestalt einer Panke oder eines Thrones gebildet, wo man eben ungemein viel Berg und Thäler zu seinen Füssen siehet. Von da könnte man schön Cremsmünster sehen. Es war aber Nebel auf dem flachen Lande, so uns daher einem See ganz ähnlich schiene. Wir brauchten bey einer halben Stunde herab zu den Boden, ohngeachtet wir über die gerade gäche Wiese den Weg herunter nahmen, zu oberst in dem Spitze löseten wir 5 an der Zahle zugleich unsere Flinten, deren Knall weit und breit erthönte.

In einem anderen Tage besuchte ich den Ursprung des vor unser Closter vorbeyrinnenden Cremsflußes. Der Weg dahin gehet über Micheldorf durch die sogenannte Pfuster bey 5 Virtelstunde [*S. 126*] bis zu den Fuß des Schwärzenberges, wo man aus der Felse ein Wasser heraus quillen siehet, so über die Steine einen zimlich großen Abfall machet, und eben darum, da es gleich von einem Nebenbach verstärket wird, schon kaum eine Viertelstunde nach ihrer Urquelle eine Holz-[539], Getreyd- und Pulvermühle treibet. Diese letztere hat 4 besondere Stämpfe. Ich besichtigte dieselbe, eine, da man das Pulver kirnte[540], oder mit einem Siebe[541] zu Kerne machte, einer, wo man so eben die Materie von Kollen, Salpeter und Schwefel aus den Mörsern vermischte, und eine wo die

---

535 *danach* et *durchgestrichen*.

536 Die Inschrift (1652) stammt von Plazidus Buchauer, Abt von Kremsmünster; das Gebiet um den Kasberg sowie die Herrschaft Scharnstein kam im Jahre 1624 durch Kauf an Kremsmünster. Grünau/Almtal Seehaus Kapelle: Sei gegrüßt, mein Fremder, und mit wenigen Worten erfahre eine lange Geschichte! …, vgl. Christoph Brandhuber, Lateinische Barockinschriften in Oberösterreich. Phil. Diss. Salzburg 2013, S. 118.

537 *Verweiszeichen und letzten beiden Worte über der Zeile nachgetragen*.

538 Schabenreitnerstein, Gipfel auf 1138 m im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

539 *danach* und *durchgstrichen*.

540 körnte.

541 *letzten drei Worte übergeschrieben*.

Vorschießer oder Hämmer, die vornen Schuch von Metalle haben, in ihrem Gange waren. Hier in diesen letzteren ist die Gefahr am grösten, denn so die Steinlein unter dem Pulverstaube zwischen dem Stampfe kömmt, so giebt es Feuer, und alles flieget in die Lüfte. Gott hat mich aber von diesen behütet, und ich kam lebendig nach Hause.

[*S. 127*]

Reise von Pernstein nach Steinbach 1770[542]

Der erste Ort nach Micheldorf ist die Wahlfart Frauenstein[543] auf einem hohen Berge gelegen, darauf kömmt seitwärts[544] die Gärsterische Pfarr Mollen[545], so sehr mit Gebürgen umgeben, der Pfarrhof ist sehr gut und bequem gebaut. Ohnweit davon ist das Graf Salaburgsche Schlos Leonstein[546] mit einer benachbarten Pfarrkirche gleiches Names[547]. Der Weg ist treflich bis auf einige Berge und harte Hohlwege, die wegen der gleich gerad darunter flißenden Steyer[548] nicht gar lustig zu fahren. Den Anfang von Steinbach[549] macht die Pfarr Grienberg[550], unter welcher alle Seelen disseits der Steyer gehören.

Von da aus giebt es schon jenen einzelne Häuser, die in der Anhöhe so gebaut sind, daß sie ein lebendiges [*S. 128*] Krippel vorstellen. Der Ort, wo die Meßerer, deren allein 200 Meister, und zwar alle haussäßig und gebohrne Steinbächer sind, ist in 2 Theile dis- und jenseits der Steyre eingetheilet, und doch nur einem Dorf

---

542 Den unter Reisen V aufgelisteten Vacanzreisen zuzuordnen.

543 Wallfahrtskirche unter dem Patrozinium Mariä Heimsuchung, auch Maria Stein, wurde 1754 Vikariat.

544 *Wort über der Zeile nachgetragen*.

545 Molln, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf. Kirche dem Hl. Laurentius geweih

546 Das Schloss und die Herrschaft Leonstein erwarb 1629 Graf Georg Siegmund von Salburg aus der Erbmasse der Zelkinger. Die Salburger bauten 1724 das Schloss barock um und nannten es „Neu-Leonstein“. Ende 1919 kaufte die oberösterreichische Landesregierung das Anwesen, heute Landeskinderheim.

547 *darüber Sternchennote, am unteren Blattrand nachgetragen* nein sagt heut mir einer, Grünnburg soll sie heissen.

548 Steyr, Fluss in der oberösterreichischen Region Pyhrn-Eisenwurzen, der im Toten Gebirge im Ort Hinterstoder entspringt und in der Stadt Steyr in die Enns mündet.

549 Steinbach an der Steyr, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich.

550 Grünburg, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

gleich gehalten, der doch besondere Privilegien und Freyheiten von vilen Kaisern genißet, nur keine Bürger haben sich die Einwohner zu nennen. Uber die Steyer gehen zwo große Brücken, und gleich bey der ersten, wo die Steyer sehr tief, ist eine große Wehre, die unter sich so ausgehollet, daß man bis zu den sogenannten Ablaß den ganzen Fluß über (so zu reden) mit dem Kopf unter den Wasser ohne naß zu werden mit droknen Füßen gehen kann.

Gleich nächst diser Brücke sind große Schleifmühlen, deren Steine so geschwind und gewaltig getrieben werden, daß bey deren unglücklichen Zerspringung schon 7 Personen um ihr Leben gekommen. Ich lase die Meß in der gärsterischen [*S. 129*] Pfarrkirche Steinbach, die hoch über alle Häuser auf dem Berge heraus raget. Die Kirche ist dorfmäßig, doch nicht schändlich, der Pfarrhof ist bey einer Viertelstund davon entlegen, dabey bergicht und wegen den lodern Steinen des Berges nicht gar sicher, wie denn ein auf disem Wege hausgroßer Stein gezeiget wird, unter welchen Roß und Wagen solle begraben liegen. Von innen aber ist der Pfarrhof nach dem Muster des Mollerischen ein Meisterstück eines dergleichen geistlichen Hauses.

Die Reise gienge wieder zurück nach der Petrinerpfarre Grienberg. Die Kirche liegt eben auf einem Berge, wo vormals zur Zeit des Faustrechtes ein Schlos der Grafen Von Grienberg[551] stand, wie es noch die Rudera nicht dunkel zeigen. Der Platz der Kirche faßet nicht viel, ist aber mit einer sogenannten Baarkirche[552] wohl und vortheilhaft versehen. Eben in diser hanget ein Alterthum an der Wande, die heilige 3 Könige von alt gothischer Arbeit geschnitzt, und gefaßet, so vormals zu Linz[553] [*S. 130*] in der Pfarrkirche auf dem Hochaltar gestanden, und in dem Jahre 1651 in dises Ort als eine Verehrung gekommen ist.

Auch das schöne Lonstein wurde nicht unbesuchet gelassen, es ist dabey ein schöner Garten, und die Einrichtung und Beschaffenheit des inneren Gebäudes ist herrlich. Das Schlos gehört unter die Pfarr Grienberg, die bey 200 Communicanten mehr denn Steinbach und also 1700 beyläuffig zället.

---

[551] Pfarrkirche Grünburg, die besagte Burg wurde 1390 durch Herzog Albrecht III. von Österreich belagert und erobert.

[552] Emporen.

[553] *danach ein weiteres* Linz *durchgestrichen*.

[*S. 131*]

Cremsmünsterische Pfarreyen

Kirchberg[554]

Da diese Pfarre die nächste unserem Closter ist, so wird sie auch die erste hier angesetzet. Ich habe darum einmals zu Pferde, wohl aber sehr oft bey schön und groben Wetter zu Fuß die Reis dahin gemachet. Die Kirche liegt auf einer zimlichen Anhöhe, war anfangs nichts schönes. Vor einigen Jahren unter ihren Pfarrherrn P. Simon Tenplmann[555] – einen großen Liebhaber der Baukunst – hat sie eine ganz ansehnliche Gestalt bekommen. Das Patrocinium diser Kirche ist an dem St. Stephansfest[556], welcher heilige Erzmartyrer aus Holz geschnitzet und schön gefaßet [*S. 132*] in seiner Steinigung[557] stehend auf dem Altar wird vorgestellet, oberhalb deßen in dem Gesimse die 4 Theile der Welt eben schön gefaßet zu sehen. Nebst einer schönen Frauencapelle ist auch gegenüber ein anmuthiger Joannis Nepomucenialtar[558] in jener Gestalt, wie ich ihn zu Prag aus Silber gesehen[559], als woher man vor ohngefehr 17 bis 18 Jahren einen Partickel erhalten, der in einer schönen Monstranze hier ausgesetzet, und besonders von der eben zu selber Zeit aufgerichteten Bruderschaft andächtigst verehret wird. Filialen zu diser Pfaarkirche können genennet werden, Ober- und Unterrohr[560], welche beyde ich, nicht gar ein Jahr lang, als Ordinarius versehen, Wolfgangstein[561], so

---

[554] Kirchberg/Kremsmünster nordöstlich des Stiftes Kremsmünster.

[555] Simon Templmann, 1. Mai 1712 – 11. Mai 1783 studierte Humaniora und Philosophie in Linz, Theologie in Salzburg, Profess am 29. September 1731, Primiz am 1. November 1737, Kooperator in Pfarrkirchen, 1747 Pfarrer von Kirchberg und Kustos der Stiftskirche in Kremsmünster, 1758 – 1783 Pfarrer in Grünau, dann Weißkirchen und Buchkirchen. In Kirchberg begründete er die Johann-Nepomuk-Bruderschaft und barockisierte die dortige Kirche, vgl. Cremifanum II, S. 194 f.

[556] Heiliger Stephanus, Diakon der Jerusalemer Urkirche, gilt als der erste Märtyrer des Christentums, Fest am 26. Dezember.

[557] *letzten drei Worte unterpunktiert, darüber von anderer Hand* als Diakon zwischen *geschrieben*.

[558] Johannes Nepomuk, böhmischer Priester und Märtyrer, 1729 von Papst Benedikt XIII. heiliggesprochen, Fest am 16. Mai.

[559] 28. September 1767.

[560] Eine der besterhaltenen gotischen Kirchen Oberösterreichs.

[561] Romanische Schlosskapelle wurde von P. Buchauer 1660 abgetragen und neu errichtet.

von Placido Buchauer[562] der Heiligsten Dreyfaltigkeit, wie die heilige Creutzkirche vom Abt Erenbert Schrevogel[563] dem siegreichen Creutze Christi zu Ehren, gebauet worden. Der Martinsberg[564], so unsere erste Pfarrkirche war[565]. Der [*S. 133*] Thurn dieser Kirchbergerkirche ward allererst vor einigen Jahren neu gedeckt, und abgeputzet. Das Geläut, so daraus erthönet, ist herrlich, und in einer Quintoctav sehr genau aus dem G zusammen gestimmet. In diese Pfarre gehöret der Markt und alles was vom Closter ist, daß sich also samt den Bauren die Zall der Communicanten auf 4000 erstrecket.

[*S. 134*]

Ried[566]

Eine eben unserem Closter nahe gelegene Hauspfaar eine Stund weit entfernet, die ich gleich anderen von meinen ersten Priesterjahren sehr oft und vielfältig zu bedienen die Ehre hatte. Der Kirchpatron dieses Gotteshauses ist der heilige Nicolaus, der dazu gehörigen Filialkirche aber in Weigerstorf[567] der heilige Apostel Jacobus M.[568] In einner[569] Gehölze zwischen diesen zwo Kirchen liegen jene Leute begraben, die an der Pest gestorben, welche in dem Jahre 1712 zu Ried ihren Anfang genommen, und sich auch bis Cremsmünster erbreitet hat, welches ihre Todte von diser Gattung bey der Creutzsaule in dem sogenannten rothen Baumgarten verscharret. Beyde dise Kirchen sind wohl gebauet und mit einem schönen Geläut versehen. Communicanten sind bey 1200.

---

[562]Placidus Buechauer, 23. Dezember 1611 – 26. Juni 1669, studierte Humaniora in Salzburg, dort und in Graz Philosophie und Theologie, 1641 – 1643 Professor der Syntax und Philosophie in Salzburg, von 1644 – 1669 Abt in Kremsmünster, vgl. Cremifanum II, S. 116 f.

[563] Erenbert Schrevogl, 11. Mai 1634 – 11. April 1703, aus Schongau gebürtig, 1655/56 am Jesuitengymnasium in München, 1660 – 1664 Professor der Philosophie, 1664 – 1669 Spiritual und Pfarrer in Niedernburg, 1669 – 1703 Abt in Kremsmünster.

[564] Um 1130 Schenkung eines Waldes an das Kloster Kremsmünster durch Adelheid von Wildberg mit dem Auftrag, eine Kirche zu gründen.

[565] *darüber Sternchennote und am linken Blattrand nachgetragen* ist aber eine Kritik ausgesetzet.

[566] Ried im Traunkreis, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich.

[567] Weigersdorf, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Gemeinde Ried im Traunkreis im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich.

[568] Heiliger Apostel Jakobus maior (Jakobus der Ältere).

[569] *sic*.

[*S. 135*]

Sippachzell[570]

Fast nicht weiter, denn Ried eben als eine Hauspfaar von einem Geistlichen aus dem Closter zu versehen. Die Kirche ist klein und hat zu ihrer Schutzpatroninn die heilige Jungfrau und Martyrinn Margaretham[571]. Das Gebäude jedoch ist stark, und dem Thurne fehlte es nichten an Kräften, größere Glocken zu tragen. Pfaarkinder sind mit Ried fast in gleicher Zalle.

[*S. 136*]

Kemmaten[572]

Ist schon etwas weiter über eine Stunde von Cremsmünster entfernet, hat eine alte sehr vest gebaute Kirche samt einem sich dazu reimenden altväterischen Thurne mit zween Spitzen, das Geläut ist schön zu hören. Die Dachung diser Kirche ist was ungeheures. Der Kirchpatron ist der heilige Martinus, eine Filial davon ist der Julianenberg[573]. Das eine Stund davon gelegene Schlos Oberachleuten[574] gehöret in dise Pfaare. Auch ist hier ein Wäldlein, wo vermög eines feyerlichen Vertrages niemand sich mit der Jagd erlustigen darf, als der Prelat zu Cremsmünster und der Eigenthümer von Schlos Gschwend[575] Fürst von Auersperg[576]. Der Ort ist ein Dorf, überhaupt aber erstrecket sich die Seelsorge auf 2700.

---

[570] Sipbachzell, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich.

[571] Heilige Margareta von Antiochia, Jungfrau und Märtyrerin an der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert, Fest am 20. Juli.

[572] Kematen an der Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

[573] Julianaberg bei Neuhofen and der Krems, Kirche 1786 aufgehoben, entweiht und abgerissen.

[574] Schloss im Ortsteil Achleiten der Gemeinde Kematen an der Krems, Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

[575] Schloss Gschwendt, östlich des Flusses Krems im Ortsteil Gries der Gemeinde Neuhofen an der Krems, Oberösterreich.

[576] Auersperg, Johann Weikhard Fürst von Auersperg, 11. März 1615 – 11. November 1677, österreichischer Minister, der erste Fürst von Auersperg, Reichsfürst von Tengen und Herzog von Münsterberg, er war mit der Erbtochter Maria Katharina (1635 – 1691) von Losenstein verheiratet, die ihm das Schloss Gschwendt einbrachte.

[*S. 137*]

Neuhofen[577]

War vor alten Zeiten mit Kemmaten nur eine Pfaar, doch wurde sie aus gerechten Ursachen zertheilet, zeiget aber noch heut zu Tage in mehreren Stücken ihre Unterwürfigkeit in der Stolle, wie z. E. in dem gewöhnlichen Pfarritte an dem St. Philippi[578] und Jakobifest[579], wo in der ersten Segenstatt der Pfarrer zu Kemmaten dem vor seiner knyenden Vicario[580] in Neuhofen die heilige Hostie in das Käpsel[581] leget, und damit gleichsam potestatem delegatam[582] giebt diese Function in seinem territorio zu verrichten[583]. Die Seelsorge ist nur über den Markt und das dabey liegende Schlos Gschwend. Das Titularfest ist S. Matthaei[584]. Unweit davon ist die letzhin erkaufte cremsmünsterische Herrschaft Weissenberg[585].

[*S. 138*]

Pfarrkirchen[586]

Dieses Gotteshaus ist das schönste aus allen. Das Altarblatt sowohl der heilige Georgius[587], als die übrigen Mallereyen an allen Wänden so Herr Heindel[588] in Wels[589] verfertiget, ergötzen nicht wenig die Augen. Der Pfarrhof hat P. Romanus

---

[577] Neuhofen an der Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

[578] 3. Mai.

[579] 25. Juli.

[580] Vikar, ständiger oder zeitweiliger Vertreter einer geistlichen Amtsperson.

[581] Kapsel.

[582] bevollmächtigt.

[583] *danach Sternchennote und am unteren Blattrand nachgetragen* NB (*Nexus)* ist aber izt schon lange nicht mehr.

[584] 21. September.

[585] Schloss Weissenberg befindet sich in der Marktgemeinde Neuhofen an der Krems im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

[586] Pfarrkirchen, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute als Pfarrkirchen bei Bad Hall Gemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich.

[587] Heiliger Georg, unter den diokletianischen Christenverfolgungen das Martyrium erlitten, zählt zu den 14 Nothelfern.

[588] Wolfgang Andreas Heindl, 1693 – 28. Juli 1757, österreichischer Maler der Barockzeit.

[589] Wels, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Statutarstadt in Oberösterreich.

Eberstaller[590], die Kirche aber P. Rupertus Langpartner[591], unter welchen auch vieles davon einmal zusammengefallen, nach guten Geschmack gebauet, den ganzen Bau aber samt dem mit Kupfer gedeckten Thurne der hochwürdige Herr P. Carolus Pruggberger[592] vollendet. Das Geläut, so es sich in Cremsmünster[593] hören lasset, ist zu Sommers Zeit ein Barometer und fast untrügliches Zeichen der bevorstehenden Wetteränderung.

[*S. 139*] In dieser Kirche wird ein heiliges Blut verehrt[594], so in dem Jahre 1740 von jenem zu München unter dem weyland verstorbenen Abt Alexander III. gebracht worden. Die Filialkirche dazu ist St. Blasi und die Capelle St. Margareth in dem kais. königlichen Markt Hall[595], der unter dise Pfarr gehöret, die sich an der Zalle bey 2000 Seelen erstrecket, eben wie das dem Stift Spittal[596] zugehörige Schlos Feyeregg[597]. Das benachbarte Millgrueb[598] ist dem Closter Schlierbach

---

590 Roman Eberstaller, 12. Jänner 1653 – 19. Jänner 1716 in Pfarrkirchen), Profess am 13. November 1671, Primiz am 11. Mai 1679, Kooperator in Pettenbach, von 1698 – 1716 Pfarrer in Pfarrkirchen, auf der Kanzel vom Schlag getroffen, vgl. Cremifanum II, S. 148.

591 Rupert Langpartner, 20. Oktober 1685 – 7. Dezember 1746, Studien in Salzburg, 1707 Eintritt in das Kloster Kremsmünster, Profess am 1. November 1708, Professor und Gymnasialpräfekt, Pfarrer von Ried, Küchenmeister, 1732 – 1739 Prior, Regens chori, 1739 – 1746 Pfarrer in Pfarrkirchen. Langpartner, Sohn eines Musikers, war vielseitig begabt, er verfertigte optische Instrumente, besorgte dabei den Glasschliff selbst, als Architekt führte er den Kirchenbau in Grünau zu Ende, 1745 beginnt er mit dem Umbau von Pfarrkirchen, war literarisch tätig, vgl. Cremifanum II, S. 175 f.

592 Karl Pruggberger, 3. Dezember 1703 – 23. Mai 1764 in Pfarrkirchen bei einem Versehgang. Er besuchte das Gymnasium in Kremsmünster, hörte Philosophie und Theologie in Salzburg, Profess am 29. September 1722, Primiz am 15. August 1728, war Pfarrer von Ried, Kooperator in Buchkirchen, Subprior und Pfarrer von Kirchgberg, 1741 – 1747 Prior und 1747 – 1764 Pfarrer in Pfarrkirchen. Dort vollendete er den Bau des Gotteshauses, 1762 erfolgte die Erhöhung des Turmes mit dem Zwiebelhelm, vgl. Cremifanum II, S. 186 f.

593 *letzten beide Worte übergeschrieben.*

594 *zweites* e *fehlt im Wort.*

595 Bad Hall, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Stadtgemeinde und Kurort im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich.

596 Spital am Pyhrn, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

597 Schloss Feyregg liegt in der Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich.

598 Schloss Mühlgrub liegt im gleichnamigen Ortsteil der Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich.

eigen. Schon bemelter Herr P. Carolus hat in einem Kästgen[599] von einem[600] vormaligen Pfarrer von 1 einen geschribenen Revers gefunden, den er von sich geben müssen non retinendi concubinam[601]. In dem Freydhofe[602] liegen die Eltern[603] unseres Gn. Herrn Prelatens, der ihnen einen Grabstein verfertigen lassen, darauf die Aufschrift zu lesen[604]: Optimis parentibus Joanni Vogl aetat. 84. 16. Nov. et Mariae Catharinae aetat. 51. 6. Aug. anno 1727 piissime in Domino mortuis hoc monumentum posuit excellentissimus filius gloria Patris 1766. B.V.A.C.[605]

[*S. 140*]

Adelwang[606]

Hier ist eigentlich keine Pfarre, sondern nur eine Wahlfart, wo aber beständig 4 bis 5 Geistliche mit einem Superior sind aus gesitzet. Das Gnadenbild ist die schmerzhafte Mutter den entselten Leichnam ihres geliebten Sohnes auf der Schoße haltend aus einer Materie, die kein Mensch recht eigentlich mit einem Wort benennen kann. Der Zulauf der Wahlfärter ist hier ungemein, die Wahlfart blühet schon seit dem Mittelalter[607].

---

599 Kästchen.

600 *Verweiszeichen und über der Zeile nachgetragen* lange.

601 Der Begriff „non retinendi concubinam“ findet sich bei Juan de Cardenas, Crisis Theologica sive Disputationes selectae ex Morali Theologia in quatuor partes distinctae. Pars prima. Venedig 1710.

602 Friedhof.

603 Eltern des Abtes Berthold III. Vogl von Kremsmünster. Der Vater Johann Jakob war Schulmeister und Regens chori zu Pfarrkirchen, die Mutter Maria Katharina eine geborene Freundl, vgl. Cremifanum II, S. 188.

604 *Inschrift bis auf den unteren Blattrand hinausgehend.*

605 Bertholdus Vogel Abbas Cremifanensis, *Berthold Vogel, Abt von Kremsmünster.*

606 Adlwang, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, ist einer der ältesten Marien-Wallfahrtsorte Österreichs.

607 *letzten beide Worte von Hand des 20. Jahrhunderts nachgetragen.*

[*S. 141*]

Stainakirchen[608]

Der Pfarrhof sowohl als die Kirche ist von beträchtlicher Größe, wobey auch 2 Capellen befindlich, die besonders in der Scapulieroctav[609] ganze acht Täge nacheinander Leute von aller Weite in ungemeiner Menge zum Beichten locken, die einheimischen Pfarkinder aber sind bey 2000. Das Titularfest ist S. Martin[610]. Es ist auch Kirchtag zu Catharina[611] und am St. Veitsfeste[612].

[*S. 142*]

Fischelham[613]

Diese Kirche ist sehr herzig, das Altarbild ist S. Petrus docens in cathedra[614] von Bernard Schmid[615], Goldschmid in Gmunden, gemallen, der mehrere Stücke in unsere Bildergallerie geliefert. Die Canzel ist ein Gedanke, den ich zu Irrsee[616] in Schwaben gesehen, wie ihn dan auch ein dasiger Professus und hier gewesener Mathematicus Herr P. Eugenius Dobler[617] dem damaligen Pfarrer P. Joanni Nep. Weylgoune[618] in den Sinn gegeben. Sie stellet vor das Schif, woraus Petrus in

---

608 Steinerkirchen an der Traun, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich.

609 Die Mitglieder der Skapulierbruderschaft bekommen am Fest unserer Lieben Frau vom Berge Karmel einen vollständigen Ablass, wenn sie an diesem Tag, dem 17. Juli, beichten, kommunizieren und das Ablassgebet verrichten. Von Papst Bendikt XIV. wurde im Jahre 1752 diese Frist auf die gesamte Oktav (achter Tag) dieses Skapulierfestes ausgeweitet, vgl. Thomas Wiser, Vollständiges Lexikon für Katecheten und Prediger, in welchem die katholischen Glaubens- und Sitten-Lehren ausführlich betrachtet sind. Band III. Regensburg 1846, S. 154.

610 11. November.

611 25. November.

612 15. Juni.

613 Fischlham, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich.

614 Petri Stuhlfeier, katholischer Gedenktag am 22. Februar.

615 Bernhard Schmidt, 1712 – 1782, Maler und Goldschmied.

616 Kloster Irsee, ehemalige Benediktinerabtei in Irsee nahe der Stadt Kaufbeuren in Bayern in der Diözese Augsburg, heute ein Tagungs- und Bildungszentrum des Bezirks Schwaben.

617 Eugen Dobler, Mathematiker aus dem Kloster Irsee, 1746 für die Betreuung der Mathematischen Stube nach Kremsmünster berufen. Er beherrschte neben der Bearbeitung von Messing für verschiedenste physikalische Gerätschaften auch das Präparieren von Tieren.

618 Johann Nepomuk Weylgoune, 14. März 1708 – 22. November 1760, absolvierte seine Studien in Salzburg, Profess am 28. Oktober 1730, Primiz am 1. November 1735, war Kooperator in Thalheim und in Pettenbach, Professor gymnasii, Praefectus scholarum, 1752 –

Namen Christi um Fische zu fangen das Netz auswirft. Communicanten sind hier bey 600. Die Filkialkirche ist St. Georgen[619].

[*S. 143*]

Eberstallzell[620]

Der Ort ist etwas weiter von Stainakirchen denn Fischelham entlegen, doch sind beyde dise Pfärrer zu Stainakirchen gleichsam in der Herberge, die sie mit dem Zehent zallen. Die Kirche ist dem heiligen Udalrico[621] eingeweyhet, in deßen Fest auch jährlich das Udalricibrod[622] geweyhet und in das hisige Closter geschicket wird. Die Zall der Communicanten belauft sich auf 1000.

[*S. 144*]

Thallham[623]

Diese Pfarr ist um die Stadtpfarr Wels vertauschet[624] worden, liegt auf einer schönen Anhöhe, davon der Prospect auf die Traun[625] und die Stadt Wels, dene weitschichtige Felder, Wiesen und Auen recht was ergötzend ist. Diese Kirche ist aus den unseren die reichste, der heilige Stephan ist Schutzherr, und die reiche Mutter hat auch sehr reiche Töchter, ander[626] Filialen, als da sind, der Schauesberg[627], ein Marienkirch, der Taxelberg, Steinhaus[628] und St. Egid[629].

1760 Pfarrer von Fischelham, wo er 1759 die Fischerkanzel erbauen ließ, vgl. Cremifanum II, S. 192 f.

[619] Filialkirche St. Georgen im Schauertal im Ort Forstberg, Gemeinde Fischlham, Bezirk Wels-Land, Oberösterreich.

[620] Eberstallzell, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich.

[621] Ulrich von Augsburg, 890 – 4. Juli 973, Bischof von Augsburg (923 – 973) und beteiligte sich an dessen Verteidigung im Zuge der Ungarneinfälle sowie an der Schlacht auf dem Lechfeld (955), 993 heiliggesprochen.

[622] Brauch des Ulrichsbrotes. Der Heilige Ulrich soll sich für Arme und Hungrige eingesetzt haben.

[623] Thalham, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde St. Georgen im Attergau im Bezirk Vöcklabruck, Oberösterreich.

[624] *danach Sternchennote, am oberen Blattrand rechts steht* recte Falkenstein (Poysdorf) 1507 *von Hand des 20. Jahrhunderts.*

[625] Traun, rechter Nebenfluss der Donau, Oberösterreich.

[626] *Wort auf Rasur.*

[627] Wallfahrtskirche Maria-Schauersberg, Pfarre Thalheim bei Wels, Oberösterreich.

[628] Kirche südlich von Wels, Oberösterreich.

[629] St. Ägyd, Kirche in Wels, Oberösterreich.

Dabey ist das schöne Schlos Trauneck[630] samt dem dazu gehörigen Dorf Aigen. Der Luft ist vor die dasigen Herrn Pfärrer sehr gesund. Schon ein ganzes Sæculum ist es, daß nicht mehr denn 3 derselben diser Kirche [*S. 145*] vorstehen, der mittlere davon P. Christophorus Innerhaider[631] hat seine Lebens Täge[632] auf 92. Jahre gebracht, und der itzige P. David Ettinger[633] weydet eben dise Heerde schon über 30 Jahre, da er schon das achzigiste seines Lebens zället, und dabey noch eine vollkommene Gegenwart des Geistes besitzet. Dieser Kirche samt dem Pfarrhof war die erste, so ich schon als Student der ersten Schule kennen lernte. Die Zall der Seelen ist über 1200.

[*S. 146*]

Weißkirchen[634]

Eben da ich Student in den kleinen Schulen war, sahe ich sie das erste Mal, und seit dem solange ich itzt 13 Jahre im Closter bin, mit keinem Auge. Die Lage des Pfarrhofes ist gleich einer kleinen Innsel rund um mit Wasser umgeben. Das Titularfest der Kirche ist Mariä Himmelfart[635]. Nahe vor disen Ort flißt die Traun. Die Pfarr hat bey 2000 Communicanten, dazu gehören auch die zweyn Landgüter Dietach[636] und Eggendorf[637]. Alles ist hier besonders gut catholisch.

---

[630] Schloss Traunegg, unweit der Pfarrkirche im Osten der Gemeinde Thalheim bei Wels im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich.

[631] Christoph Innerhaider, 16. Februar 1640 – 25. Dezember 1732, studierte in Salzburg, Profess am 1. November 1664, Primiz am 5. Oktober 1665, war Professor der Grammatikalklassen, Subprior und Lektor der Theologie, Prior und ab 1686 Pfarrer in Thalheim. Er war Geiger und Mathematiker, vgl. Cremifanum II, S. 142.

[632] Jahre *durchgestrichen und letzten beide Worte übergeschrieben*.

[633] David Ettinger, 20. Oktober 1688 – 29. Jänner 1772, hörte die Humaniora in Kremsmünster und in Znaim/Znojmo, nach absolvierter Philosophie trat er 1707 in das Kloster Kremsmünster ein, führte das Studium in Salzburg zu Ende, wobei er zu einem erfahrenen Juristen ausgebildet wurde, Profess am 1. November 1708, Primiz am 18. August 1714, war Kooperator in Viechtwang und Kirchberg, 1733 – 1772 Pfarrer von Thalheim, vgl. Cremifanum II, S. 176.

[634] Weißkirchen an der Traun, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Wels-Land Oberösterreich.

[635] 15. August.

[636] Dietach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich.

[637] Eggendorf, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

[*S. 147*]

Buechkirchen[638]

Jenseits der Traune in dem Traunvirtel[639]. Der Pfarrhof machet äeusserlich ein hübsches Ansehen, ist aber innwendig nicht viel Rares. In einem großen Zimmer ist ein vormaliger Pfarrer Jacobus Holz portriret, der dieses Gebäu geführet, das Schönste ist der Garten, den Herr P. Leopoldus Remb[640] angeleget, und so statlich hergehalten, daß wer an Obst und Blumen was Schönes sehen wollte, dieses gewis zur Florzeit in Buechkirchen finden konnte. Die Pfarr ligt zwischen den zwo Städten Wels und Efferding[641], ohnweit davon ist das schon in das Gesicht fallende Schlos Buchbeg[642] an der Weher Heyde[643], und die marianische Wahlfart in der [*S. 148*] Scharte[644]. Der Treydboden[645] ist hier beruffen. Die Kirche ist nicht groß, und dörfte schöner seyn. Das Altarbild der heilige Jacobus M. Die Zall der Pfarrkinder belaufet sich über 3000 ist aber gar nicht rein von Lutherthum, ob dem auch schon viele in das Hungarn verschicket worden. Diese Pfaar ist von dieser Seite die entfernteste, denn sie ist bey 4 Stunde von Cremsmünster, das sich sonst wie das Herz im Leibe mitten in ihren Pfärren zu großer Bequemlichkeit befindet. Die Zall der Kommunikanten ist bey 1500[646], oder über 2000[647].

---

[638] Buchkirchen, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich.

[639] Traunviertel, Landschaft im Südosten von Oberösterreich, benannt nach dem Fluss Traun.

[640] Leopold Remb, 7. November 1690 – 4. April 1765, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster, studierte Philosophie und Theologie in Salzburg, Profess am 1. November 1713, Primiz am 18. August 1721, Professor am Gymnasium, Gymnasialpräfekt, Kooperator in Pfarrkirchen, Spiritual in Niedernburg in Passau, 1739 – 1741 Prior in Kremsmünster, 1741 – 1765 Pfarrer in Buchkirchen, dort begründete er die Kultur edler Obstsorten, vgl. Cremifanum II, S. 182 f.

[641] Eferding, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Oberösterreich.

[642] *sic*. Schloss Puchberg bei Wels, heute Bildungszentrum.

[643] Welser Heide, Ortsteil.

[644] Vermutlich die Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt Schauersberg in Thalheim bei Wels. Am Freitag nach Christi Himmelfahrt halten die Gläubigen „Ausschau“ nach dem Heiland.

[645] Vermutlich ist das fruchtbare Ackerland gemeint [?].

[646] *Zahl durchgestrichen*.

[647] *Satz mit anderer Feder nachgetragen*.

[*S. 149*]

Pettinbach[648]

Diese Kirche kann sich vor anderen rühmen, als ein Eigenthum nicht allein der Benedictiner, sondern auch selbst des heiligen Erzvaters Benedictus zu seyn, weil sie die einzige aus allen demselben ist eingeweyhet. Der Pfarrhof ist ein sehr großes Gebäude, fast wie ein kleines Closter. Die Verrichtungen sind hier wegen Menge der Communicanten, die an der Zalle 3000 sind, als auch der hohen Bergen sehr beschwerlich, dahero sie auch stets mit einem Pfarrer und 2 Capellanen besetzet ist. Die Filialen geben nicht münder auch Vieles zu schaffen, da [*S. 150*] 2 derselben, und zwar sehr mühsame zu besorgen sind, weil besonders die Bauren zu diesen heiligen ein großes Vertrauen haben[649]. Die heilige Leuthen[650] und der Magdalenaberg[651], in jener ist der heilige Leonardus[652], der als ein sonderbarer Vich Patron verehrt wird[653]. Es sind aber hier überhaupt die Leute sehr vest in ihrem Glauben. In dem Magdalenaberg ist in den 3 goldenen Samstagnächten ein sehr volkreicher Jahrmarkt von gewis mehr denn 100 Cramerständen[654], deren Waaren inner den Mauren während diser Zeit, wenn man sie nicht feil hat, in der Kirche verwahret werden. Das Altarbild[655] schien mir von einem besonderen Pinsl zu seyn. Das Schlos Seisenburg[656] gehört unter dise Pfaare. Ich hatte die Ehre daselbst mit dem hohen Eigenthümer den 11. Sbt. 1768 zu speisen, und dessen zimlich große Bibliotheck ob ihren Büchern besonders der h. Vätern zu bewunderen. Auch ist das ganze Gebäude[657] gewis würdig zu sehen.

---

648 Pettenbach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich.

649 *Wort nachträglich eingefügt.*

650 Heiligenleithen, Wallfahrtskirche zum Hl. Leonhard in Pettenbach.

651 Pfarr- und Wallfahrtskirche Magdalenaberg in Pettenbach.

652 Heiliger Leonhard, Leonhard von Limoges (+ um 559/620), ein fränkischer Adelssohn, der am Hof der Merowinger erzogen wurde; Festtag am 6. November.

653 *Wort nachträglich eingefügt.*

654 Jahrmarktsstände.

655 Hochaltar von 1713 mit dem Altarbild des Hl. Georg von Andreas Steeger.

656 Seisenburg, auch Hochseisenburg, Schlossruine in der Gemeinde Pettenbach im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

657 *letzten drei Worte am unteren Blattrand, darunter noch ein Wort unleserlich.*

[*S. 151*]

Vorchdorf

Die Kirche ist eine der schönsten unserer Pfärren. Das Titularfest ist Mariä Himmelfart, es sind aber noch mehrere Altäre diser Königinn der Heiligen eingeweyhet. Der Pfarrhof ist sehr bequem an die Kirche gebauet, ja gänzlich mit einem Gange angeschloßen, so daß der Pfarrer die Kirche besuchen kann ohne unter freyen Himmel zu kommen. Ihre Filial ist Einsidling[658]. Communicanten sind bey 2500 alle ausnehmend gut in der Religion unterrichtet. Dazu gehört das schlierchbachische[659] Schlos Hohaus[660], wo ein ganzer Hexenproceß abgemallen in dem Vorhause zu sehen, der in Cremsmünster geführet wurde, und das alte baufällige cremsmünsterische Schlos Egenberg[661], so wie eine Insel rund um mit Wasser umgeben, in dißen Röhren sich besonders die Staaren[662] nach dem Tausend aufhalten, so daß sie in der Höhe fligend wie eine flaterende Wolke hinaus komen, und eine angenehme Herbstlust verursachen.

[*S. 152*]

Kirchham[663]

Diese 3 letzt beschriebene Pfärren liegen nach einander gleichsam in einer Linie, und man paßiret alle drey Dörfer, wenn man von Cremsmünster auf Gmunden reiset. Die Kirche ist dem heiligen Laurentio[664], ihre Filial aber dem heiligen Conrad[665] eingeweyhet[666]. Der Pfarrhof ist zimlich groß, aber bey einer Viertelstunde von der Kirche entlegen. Hier in diser Pfarre ist das schon lange unter der Asche glimmende und besonders vor 12 Jahren bey dem

---

[658] Filialkirche Einsiedling, dem Hl. Bartholomäus geweiht.

[659] *sic*.

[660] Schloss Hochhaus liegt in Vorchdorf im Bezirk Gmunden, Oberösterreich. Der Sitz zu Vorchdorf wurde 1454 – 1462 erbaut, 1660 an das Kloster Schlierbach verkauft, seit 1871 im Besitz der Gemeinde Vorchdorf.

[661] Schloss Eggenberg bei Vorchdorf.

[662] Star, sturnus vulgaris.

[663] Kirchham, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[664] Heiliger Laurentius, römischer Diakon zur Zeit des Papstes Sixtus II, starb 258 als Märtyrer, Fest am 10. August.

[665] Heiliger Konrad, Konrad von Bayern, 1105 – 1154, Sohn des bayerischen Herzogs Heinrich des Schwarzen und ein Zisterzienser. Er ist Namens- und Schutzpatron des Doms von Molfetta.

[666] *darüber von Hand des 20. Jahrhunderts* siehe Viechtwang.

oberoesterreichischen Bauren sich äusserende Lutherthum am ersten zum Ausbruch gekommen, und der damalige beherzte Pfarrer P. Aegidius Feichtinger[667] hat das Eis gebrochen. Die Zalle der Comunicanten ist 1500[668].

[*S. 153*]

Fiechtwang[669]

Diese Pfarre eben in der Nachbarschaft von Kirchham ist nur eine Viertelstund von Schlos Schärnstein entlegen. Die Kirche ist gros und nicht häßlich. Das Altarbild ein Meisterstück vom Heindl, stellet zween heilige Johannes, den Täufer und Euangelisten[670], zur Verehrung dar, doch ist sie eigentlich nur dem letzteren eingeweyhet. Vor eine Filial zu dieser Kirche kann man gelten lassen den sogenannten Läßelberg[671]. Der Pfarrhof ist zimlich baufällig, darum eben der itzige Her Pfarrer P. Adalbertus Hörtenhueber [672]ein neues Gebäude aufgeführet, deßen Riß der in der Architectur erfahrne P. Silvester Langhaide[673] aufgezeichnet. Die Pfarre zället beyläufig 3000 Seelen, und hat davon auch einige Sensenschmiede zu reichen Unterthannen. St. Conrad[674] ist itzt von Capucinern als Missionariis besetzet, und wie ich es selbst sahe, recht herzig und capucinermäßig zugerichtet.

---

[667] Ägid Feuchtinger (Feuchtinger), 7. Mai 1706 – 18. März 1791, hörte die Humaniora in Amberg, Poesie in Eger/Cheb, Philosophie in Linz, Theologie in Salzburg, Profess am 18. Oktober 1727, Primiz am 1. Jänner 1733. Er war Kooperator in Steinerkirchen, Weißkirchen, Viechtwang, Pfarrer von Eberstallzell, Ried und Kirchham, vgl. Cremifanum II, S. 190 f.

[668] *zuvor* 1000 *durchgestrichen*.

[669] Viechtwang, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Scharnstein im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[670] Die Evangelistenbilder stammen von Wolfgang Andreas Heindl, einem Barockmaler.

[671] Lasslberg.

[672] Adalbert Hörtenhuber, 23. Jänner 1712 – 4. April 1777, Profess am 29. September 1731, Primiz am 5. August 1736, Kooperator in Buchkirchen, Administrator in Kematen, Küchenmeister, Pfarrer in Kirchham, 1762 – 1777 Pfarrer in Viechtwang. Dort legte er den neuen Friedhof an, erbaute das Kaplanhaus und erneuerte die Josefikapelle, vor deren 1776 errichtetem Hochaltar er sein Grab fand, vgl. Cremifanum II, S. 193.

[673] Silvester Langhayder, 19. Juni 1717 – 4. September 1795, Profess am 8. November 1734. Er besuchte das Gymnasium in Kremsmünster, Mag. Phil. in Salzburg, dort studierte er Theologie und Jus, promovierte, Primiz am 24. Juni 1742, Professor für Kirchenrecht an der Akademie in Kremsmünster, dann für die Institutionen und Pandekten, 1754 Bibliothekar in Kremsmünster, 1760 Archivar und Kustos der Pinakothek, Notarius publicus der Römischen Kurie, hatte große Begabung für die Architektur, vgl. Cremifanum II, S. 199 f.

[674] St. Konrad im Almtal, ursprünglich „Herrgott in der Wies“, Pfarrerhebung 1783.

[*S. 154*]

Grünnau[675]

Diese Pfarre machet den Beschlus, weil sie noch bey 2 Stunde von Schärnstein, und also bey 6 von Cremsmünster, aus allen am weitesten entfernet ist. Hier ist eine pure Wüsteney und Waldung. Die Kirche ist aber doch sauber, hat 2 Thürne, deren eine vor die Männer, die andere vor die Weiber im Eingange fleißig beobachtet wird. Der Pfarrhof ist sehr gut und kommentlich gebaut. Ohnweit davon ist eine Clause, dero Einsidler vor einigen Jahren von schlimmen Leuten muthwillig ermordet ward, die darauf zu Stahrenberg[676] hingerichtet worden, wo mein Vater etwelche Jahre darnach Pfleger war. Die Pfarrleute sind meistens arme Holzknechte und ohngefehr samt Weib und Kinder an der Zalle 1400.

[*S. 155*]

Oberoesterreichische Clöster

Gärsten[677]

Schon in meinem zweyten Priesteriahre hatte ich das erste Mal Befehle an dem Fest des heiligen Schutzpatrones dieses Benedictinercloster, Bertholdi[678] gewöhnlicher massen in Name Cremsmünsters nach Gärsten zu reisen. Die Reise ward damals aus Vergeßenheit des Herrn P. Priors an den nämlichen Tage unter der Mette angestellet. Wir fuhren durch Sirling[679], Sierlingshofen[680] beyde ansehnliche Örter, weiter der Nähe zu Liebe über die Brücke bey dem

---

[675] Grünau im Almtal, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Gmunden, Oberösterreich.

[676]Schloss in Eferding, seit 1559 im Besitz der Fürsten Starhemberg.

[677] Garsten wurde 1082 durch den steirischen Markgrafen Otakar II. als Säkularkanonikerstift und Hauskloster begründet. Sein Hochgrab befindet sich in der Stiftskirche. Ab 1107 Benediktinerpriorat und ab 1110/11 selbstständige Abtei im Bistum Passau. Seit 1490 gehört das Gebiet zum (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns (Oberösterreich); 1787 wurde die Abtei durch Kaiser Joseph II. aufgehoben, heute Justizanstalt.

[678] Berthold von Garsten, um 1090 – 27. Juli 1142, stammte vermutlich aus dem Geschlecht der bayerischen Domvögte von Regensburg und Grafen von Bogen, er war der erste Abt des Klosters Garsten. Bald nach seinem Tod wurde er vom Volk verehrt, die Anerkennung des Kultes erfolgte jedoch erst unter Papst Paul VI. im Jahre 1970.

[679] Sierning, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich.

[680] Sierninghofen, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Sierning im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich.

Christkindel[681], so über das Flüsgen Steyer gehet, und noch die abscheulichste war, die ich in[682] allen meinen Reisen paßirte. Gegen 9 Uhr [*S. 156*] waren wir in dem Ziele unserer Reise. Wir hatten sogleich die Gnade bey dem damaligen Herrn Abbt Paul[683] vorgelassen zu werden. Unter dem Hochamt lasen wir Meß. Man zeigte uns noch frühe das sehens würdigste, als besonders die schöne Bibliotheck, gleich dabey ein kleines Musæum Mathematicum, das, wie ich in dem vorigen Jahre 1766 sahe, seit selber Zeit besonders an Naturalien um Vieles vermehret ware.

Die Kirche gefiele mir[684] in ihrem schönen großen Gewölbe ohne allem Pfeiler einmal wie allezeit über die massen. Der feyerliche Aufbutz des Hochaltares von rothen Sammet, grossen Crucifix und 6 massifen Leuchtern von Silber nach Art der PP. Benedictiner Schotten[685] in Wien verkündet die Maiestet des Jenen, der in dem Tempel wohnet. Auf[686] [*S. 157*] der Seite ruhet der heilige Leib ihres Schutzpatrones Bertholdi, wobei die ganze Octav[687] schöne Andachten gehalten werden, nach deren Vollendung abends ein schönes Hornwerk[688] getrieben wird. Auch ist hier eine schöne Todtencapelle oder Grufte.

Der Saal ist nicht münder sehr anmuthig, wie nicht münder jene Grotte, wo man ins gemein zur Sommerszeit speiset. In dem Vorzimmer der Abbtey ist auf dem glatten Boden ein Großes Dammenbrett[689] eingeleget, wo man mit eigenen dazu gemachten Figuren das Schachspiel nicht ohne Leibesbewegung kann gehend spielen. Das Convent, woraus man in der ganzen Kirche um und um kann auf der Höhe gehen, ist eben wohl gebauet, und in ihren Gängen mit gemallenen

---

[681] Christkindl, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute gehört ein Teil zur Gemeinde Garsten im Bezirk Steyr-Land und der andere ist Stadtteil von Steyr, Oberösterreich.

[682] *danach* meine *durchgestrichen*.

[683] Paul Meyer, 12. Dezember 1721 – 30. Oktober 1763, Eintritt in das Kloster 1741, Primiz 1745, amtierte als Abt von 1757–1763.

[684] *danach* einmal *durchgestrichen*.

[685] Schottenkloster, ein Benediktinerkloster in der Innenstadt von Wien an der Freyung, es wurde im Jahr 1155 von Herzog Heinrich II. Jasomirgott begründet, der iro-schottische Benediktinermönche nach Wien berief.

[686] *danach* der *durchgestrichen*.

[687] In der katholischen Liturgie der achte Tag nach einem Festtag, wie auch die achttägige Festwoche von einem Festtag bis zum dessen achten Tag.

[688] Mechanisches Orgelinstrument.

[689] Dame ist ein strategisches Brettspiel für zwei Spieler, es wird auf einem Schachbrett mit 8×8 oder international 10×10 Feldern gespielt.

Bildern durchaus gezieret. In dem Recreatorio[690] ist eine Uhr, so auf ihrem Zifferblatt 24 Stunden [*S. 158*] zeiget. Die Studenten oder Alumni[691], die alle in schwarzen langen Röcken jedoch ohne Scapuliren[692] gehen, so wie in dem bey Caßin[693] gekleidet fande, haben ein eigenes abgesöndertes Gebäude. Kurz Gärsten ist ein schönes Closter, nur schade, daß es nicht vollends ist aus gebauet.

Den Rückweg nahmen wir über die eine halbe Stund davon gelegene Stadt Steyer[694], die wegen ihrer Größe und Schönheit der Häuser kein übels Ansehen machet. Sie ist Volk reich, und zället auch mehrere Clöster, als der Closterfrauen[695], der Jesuiten[696], Dominicaner[697], Capuciner[698]. Die Pfaarkirche diser Stadt ist ein altes Gebäude, die Pfaare gehöret nach Closter Gärsten, die Herrschaft dem Fürst Lamberg[699]. Man arbeitet hier viel Eisen, und überhaupt ist die Stadt Steyer in Deutschland sehr beruffen, und fast Niemand unbekannt.

---

690 Erholungsraum, oft zum Gespräch zwischen den Mönchen genutzt.

691 Alumni, Absolventen einer Hochschule oder einer Institution des tertiären Bildungsbereiches.

692 Skapulier, Überwurf über die Tunika einer Ordenstracht. Es besteht aus einem vorn und hinten bis fast zum Fußboden reichenden Tuch.

693 Kloster Monte Cassino, Benediktinerabtei zwischen Rom und Neapel, geht auf Benedikt von Nursia (529) zurück, 1944 bei einem alliierten Luftangriff zerstört und wiederaufgebaut.

694 Steyr, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Statutarstadt am Zusammenfluss von Enns und Steyr, Oberösterreich.

695 Ehemaliges Kloster der Coelestinerinnen, 1646 besiedelt, 1784 aufgehoben.

696 Ordensniederlassung 1631 in Steyr mit Schulbetrieb, 1773 wurde der Orden aufgehoben, damalige Jesuitenkirche ist die heutige Pfarrkirche St. Michael, das Ordensgebäude heute Gymnasium, nach der Wiedererrichtung des Ordens 1814 bot der Bischof von Linz den Jesuiten 1865 die Marienkirche an, 2019 Ende der Jesuiten in Steyr.

697 Dominikanerorden 1472 von Krems nach Steyr berufen, 1472 – 1478 wurden Kirche und Kloster gebaut und die Kirche 1478 zu Ehren der „Verkündigung Mariens“ geweiht. 1522 brannte der spätgotische Bau nieder und wegen der Reformation verließen die Dominikaner Steyr, 1624/25 wurden Kirche und Kloster dem Orden zurückgegeben, 1785 aufgehoben.

698 Auf dem Areal der Werndl-Villa (Leopold-Werndl-Straße) stand von 1620 bis zur Aufhebung 1786 die Kapuzinerkirche, die Villa, umgestaltet, war das ehemalige Klostergebäude.

699 Johann Nepomuk Friedrich von Lamberg, 1737 – 1797) 4. Reichsfürst von Lamberg (1759 – 1797).

[*S. 159*]

St. Florian[700]

In dem Jahre 1767 hatte ich das Glück dieses Stift von innen zu sehen, nachdeme es mir von aussen in der ersten Wienerreise nicht unbekannt ware. Ich ward ernennet mit dem damaligen Capellan zu Kirchberg R. P. Bernardo[701] den alle Jahre gewöhnlichen Creutzgang diser Pfaargemeinde zu führen, so dan den 3. May auch wirklich und zwar bey einer wunderlichen Witterung geschahe, denn es fiele in dieser Nacht eben wie vor andere Ländern in den Zeitungen einberichtet wurde, und besonders von Rom, wo man konnte in Schlitten fahren, ein häuffiger Schnee, wir musten in disen von dem Kirchberg bis nach Wolfgangstein[702] [*S. 160*] bis über die Schuhe öfters waden, Bäume und Felder waren ganz weis in dem Winter, der doch vor dises Jahr von seiner Strenge nichts schuldig bliebe. Unterwegs setzte es wilde Aprilstürme. Wir führten das Volk durch die Kirche zu Kemmaten, wie es eben auch zu Neuhofen geschahe, wo ich Meß lase, und das gemeine Mittagmall genommen wurde.

Bald nach zwölf Uhr gienge der Zug wieder weiter, gleich ausser dem Fürst Auerspergischen Schlos Gschwend, wo meiner Mutter[703] Vatter H. Gottlieb Ämerer vor Zeiten Pfleger war, hatten wir wieder zimlich lange die groben Aprilstücke zu empfinden. Wind und Schnee benahmen alle Lust zu reisen. Die Wege waren wegen den schon vorhero immer anhaltenden Regenwetter abscheulich, doch kamen wir über St. Marienkirch[704] gegen 4 Uhr abends nach dem [*S. 161*] sogenannten Hohenbrunn[705], einen Ort, der da am ersten verdienet vor allen anderen angemerket zu werden.

---

[700] Stift St. Florian, bedeutendes Barockkloster, das 1071 begründet und mit Augustiner Chorherren besetzt wurde, in der gleichnamigen Marktgemeinde im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

[701] Bernhard Aigner, 9. November 1673 – 27. Mai 1737, u.a. 1704 – 1707 Gymnasial- und Museumspräfekt, 1713 – 1721 Pfarrer in Kirchberg, vgl. Cremifanum II, S. 164.

[702] Wolfgangstein, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Kremsmünster im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich.

[703] Franziska Doberschitz, geborene Amerer, 13. Jänner 1712 – 4. September 1742, Tochter des Johann Gottlieb Amerer, Pfleger der Fürsten von Auersperg auf Schloss Gschwendt in Neuhofen an der Krems.

[704] St. Marien, Pfarrkirche Mariä Namen im Ortsteil Oberndorf.

[705] Schloss Hohenbrunn, 1722 – 1733 von Jakob Prandtauer errichtet (heute Jagdmuseum) befindet sich im gleichnamigen Ort in der Gemeinde St. Florian im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

Es ist ein Lustgebäude, so von dem weyland zu allgemeinen Leyd verstorbenen letzteren Herrn Prelaten Engelberto nebst einem Garten sehr anmuthig wurde zugerichtet. Daselbst ist ein schönes hydraulisches Werk, ein ungemein hoher Thurn, in deßen höchsten Abschnitt ein Zimmer mit einem Ofen, der zu Winterszeit geheizet wird, zu sehen, wo aus bleyernen Röhren das Wasser in eine Schreine, und von dar weiter bis in das Closter recht wunderlich getrieben wird. Als ich diesen Thurn bestiege, glaubte ich, die eben auf diese Art gemachte hölzerne wechselweise Stiegen des Thurns Asinelli[706] in Bononien[707] zu besteigen. Die hie und da auf den Thüeren angebrachte Verse und Inschriften sind sehr erbaulich.

[*S. 162*] Wir näherten uns von dannen dem Stift selbsten, stiegen aus bey der Binderey, von welcher Stellung aus ich den fruchtbaren Getreidboden der umliegenden Thällern bewunderte, und zwischen der 4. und 5. Abendstunde wurde wirklich von uns das dem heiligen Florian besonders ergebene Baurenvolk bey Einläutung der Glocken in seine Kirche eingeführet. Diese Kirche war schon das erste, so mir wegen ihrer Pracht, Größe und Herrlichkeit ungemein gefiele, der Aufbutz des Hochaltares, sowohl als jenes des heiligen Floriani, machte ein schönes Ansehen. Wir betheten mit dem Volke eine Weile, und der Einzug war vollendet.

Nun war meine erste Sorge die kurze Zeit zu brauchen, ich trachtete dahero alles zu sehen, was nur möglich war. [*S. 163*] Ich sahe die Biblikotheck, die schön gebauet, und mit vielen Büchern, doch wie mich dunchte nicht in der behörigen Ordnung besetzet ist.

Die gemallene Bildergallerie ist nicht zu groß, doch mit kunstreichen Pinseln der besten Authoren prangend. Das Leyden Christi aber in vielen Blättern eingetheilet, scheint mir mehr eine Nachahmung, als ächtes Werk des Albrecht Dürrers[708] zu seyn, deßen gewöhnlich vergezogenen Namen ich nirgends erblickte.

---

[706] Torre Asinelli, mittelalterlicher Geschlechterturm in Bologna, gleich daneben die Torre Garisenda.

[707] Bologna, Kirchenstaat, heute Hauptstadt von Emilia-Romagna, Italien. Laurentius Doberschitz besuchte die Stadt am 24. September 1765.

[708] Albrecht Dürer, 21. Mai 1471 – 6. April 1528, berühmter deutscher Maler und Grafiker der Renaissance.

Die Kupfergallerie ist eben eine Sammlung der feinsten niederländisch, französisch und wellschen[709] Kupfern, dergleichen nicht bald zu finden. Der Saal hat viele Pracht, doch zu wenig Leben. Man siehet darinn mehr Marmor als weisses. Die Saulen aber sind nur gegipset. Die Bildhauer Arbeit was edles. Die 2 große in Lebensgröße gemallene gegen über stehende [*S. 164*] Portaiten sind die zur Zeit dieses geführten Gebäudes weltberühmte Kriegeshelden Prinz Eugen und Herzog Marlbourg[710].

Die Gästzimmer sind alle sauber und nach guten Geschmack zu theil gemallen, zu theil mit Meublen[711] geziret. Das Kaiserzimmer hat aus allen den Vorzug. Man sihet daselbst die 2 Maiesteten Franciscum I. und M. Theresiam mit den lebhaftesten Farben zum Reden in Lebensgröße von dem berühmten Contrefaitmaller Maylenz[712] entworfen. Der Prospect zeigt dem Auge die schönste Landschaft, ich sahe Dillipurch[713], Weißdrach, Maria Anger[714], die Stadt Enns[715] ganz in der Nähe. In einem Zimmer sind die Bilder lauter Contrefaiten. In einem anderen siehet man ihre Pröbste, darunter David Fuhrmann[716] zu disen prächtigen Gebäude den Anfang gemachet. Ein anderes ist mit

[*S. 165*] allen ihren 24 Pfaaren austapeziret, kurz alle Zimmer, wie besonders alle mit glatten weissen Blatten belegte Gänge sind so schön, daß, wenn ich die große Hauptstiege dazu nimme, mir weder in Deutschland noch Italien jemals ein so wohl gebautes Stift unter die Augen kame.

Nach Ersehung diser Schönheiten drange ich auf die Alterthümer. Ich kame in die Grufte, die mit mehreren kleinen Lampen an diesem Tage beleuchtet war. Hier zeiget sich eine Statue von ungewöhnlicher Menschenlänge, die doch jene des

---

[709] italienischen.

[710] John Churchill, 26. Mai 1650 – 16. Juni 1722, englischer Feldherr im Spanischen Erbfolgekrieg und der erste Duke of Marlborough und Fürst von Mindelheim.

[711] Möbeln.

[712] Wohl Maytenz, Martin van Meytens, 24. Juni 1695 – 23. März 1770, ein Porträtmaler am Wiener Hof.

[713] Tillysburg, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Gemeinde St. Florian im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

[714] Kirche Maria auf dem Anger vor der Stadt Enns wurde 1792 abgetragen, lag auf dem Gelände des römischen Legionslagers Lauriacum.

[715] Enns, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Stadt im Bezirk Linz-Land, Oberösterreich.

[716] David Fuhrmann, Propst von St. Florian 1667 – 1689, verpflichtete den Mailänder Carlo Antonio Carlone für den Neubau des Stiftes.

heiligen Floriani gewesen zu seyn wird vorgegeben. Weiters zu einer Tafel, worauf geschrieben zu lesen, daß dieser Ort die erste Grabstatt des heiligen Floriani gewesen, der heilige Leib aber wurde bey den Einfall der Hunnen geflüchtet, und zwar nach Rom, wovon er nach Pohlen zu einen besonderen Patron zu Geschenke gegeben [*S. 166*] ward. Gleich darauf hat man drey Schriften vor Augen, eine entdecket den Mühlstein, der in der Erde gefunden, wahrscheinlich[717] für jenen gehalten wird, womit der heilige Florianus um das Jahr 300[718] in den Enns Flus versenket ward, zur rechten ist eine Grabschrift von der heiligen Valeria[719], die den heiligen Florianum begraben, und zur linken[720] jene einer gewissen Willburgis[721], welche Jungfrau bey 50 Jahre hier eingespöret, wie heilig gelebet, so auch selig gestorben. Durch den schon angezogenen Mühlstein ist eine offene Lucke, welche in dem darunter gebauten Gewölbe den mit einem Licht hineinschauenden viele Todtengebeine entdecket, die sich nun den durch eine eigene Thüre hineingehenden in ganzen Stößen aufeinander geleget zeigen, und diese werden für die Gebeinen derjenen gehalten, die um die Zeiten Floriani den Marter[*S. 167*]tod gelitten haben, welches ich hier nicht untersuchen will.

Noch ware mir übrig zu sehen der so genannte Heilige Brunn, den ich auch wirklich noch ganz allein am Ende des Marktes besuchte. Es ist derselbe in der St. Johannskirche[722] mit einem marmorenen Gitter umfangen zu sehen, und soll jener Ort seyn, wo die Ochsen, welche den entseelten Leichnam des heiligen Martyrers gezogen, stille gestanden, und woselbst diser Brunn entsprungen. Daleria[723] hat disen erbetten, damit die durch die Sommershitze äusserst abgemattete Ochsen dadurch erquiket, den heiligen Leib weiter zu seine Grabstett

---

[717] *im Wort korrigiert*.

[718] *letzten drei Worte und Jahreszahl über der Zeile nachgetragen*.

[719] *danach Sternchennote und* oder Daleria *über der Zeile nachgetragen*. Valeria von Mailand (+ um 60 in Mailand), der Überlieferung nach eine frühchristliche Märtyrin, sie gilt als Ehefrau des Heiligen Vitalis von Ravenna und Mutter der Heiligen Gervasius und Protasius.

[720] *danach* von *durchgestrichen*.

[721] Heilige Wilburgis, um 1230 geboren, verarmte nach dem Tod der Eltern. Nach Wallfahrt nach Santiago de Compostela ließ sie sich in einer Klause in St. Florian einschließen.

[722] In der St. Johannkirche entspringt eine Quelle, deren Wasser in eine außerhalb gelegene Brunnenanlage geleitet wird.

[723] Gemeint ist Valeria.

führen könnten[724], deßen Wasser wegen ihrer beständigen Kraft und Tugend mir überaus angerühret wurde.

Morgens den 4 gegen halbe 5 Uhr lase ich die Meße bey dem St. Floriansaltar, nach welcher ich als abgesandter des Closters, vor welches ich die Meß appliciren[725] muste, den gewöhnlichen Gulden in den Opferstock legte, und in Eile die [*S. 168*] Schatzkammer beschaute, wo einige sehr schöne gefaßte Reliquien zur Auszierung der Altären ungemein das Aug ergötzten[726]. Nun gienge es wieder zum Rückzug. Das Wetter war heut schön, es glänzte beständig die Sonne, bey der Nacht aber hat es gefroren, und so waren die Wege zum Gehen sehr heile und schlipferig. Wir führten die Leute zu Fuß durch die St. Marienkirch, einer Petriner Pfaare, deren Creutzvolk uns eben und zwar in 2 Schaaren der Männer und der Weiber, lange nacheinander abgetheilet, begegnete. Mittags waren wir in Neuhofen, wo ich den Schlosgarten[727] besichtigte, in welchen mehrere weisse Hirschen und Thiere zu sehen. Gegen 4 Uhr giengen wir durch Wolfgangstein, und von da aus beständig zu Fuß in die Kirchbergerkirche, woselbst eine Predigt gehalten, und somit diser feyerliche Umgang zur Ehre Gottes beschloßen wurde.

V. I. O. G. D.

[*S. 169*]

Lambach[728].

Noch da ich ein Student in den kleinen Schulen ware, hatte ich die Ehre fast alle Jahre, da ich in die Vacanz oder in die Schule reisete, schon dieses Closter, welches gleichsam der Mittelpunct zwischen Stahrenberg und Cremsmünster ist, ganz genau und in der Nähe zu sehen. Der Markt, an deßen Ende das Closter liegt, ist nicht einer von schlechten[729]. Die Closterkirche ist unter diesen Herrn Prelaten

---

[724] *Sternchennote und von* Daleria *bis* könnten *am unteren Blattrand nachgetragen*.

[725] Messe applizieren, das heilige Opfer für die dem Priester anvertraute Herde darzubringen.

[726] *zweites* t *eingefügt*.

[727] Schloss Dambach, verfallen.

[728] Kloster Lambach, um 1046 als Säkularkanonikerstift durch den Grafen Arnold II. von Wels-Lambach gegründet. Nach dessen Tod wandelte sein Sohn, Bischof Adalbero von Würzburg, das Stift 1056 in ein Benediktinerkloster um, 1784 von Kaiser Joseph II. aufgehoben, bald danach wiederbesiedelt.

[729] *danach Sternchennote und am unteren Blattrand nachgetragen* Wollte Gott! Es wär so der Kremsmünsterische!

Amando[730] mit schönen Altären gezieret worden. Die Blätter sind fast alle von Sandrart[731] gemallen und ihre Squizen in der Gallerie unseres mathematischen Thurnes in mehrerer Anzalle zu sehen. Ohnweit des Hochaltares liegt in einem prächtigen Grabmaale ihr [*S. 170*] Stifter Adalbero[732].

Die Bibliotheck ist zwar nicht sehr schön gebauet, doch aber mit einer ungeheurer Menge Bücher und Manuscripten angefüllet. Auch zeiget man eine kleine Kunstkammer, wo manche räre Dinge zu sehen. Besonders sahe ich hier Florentinersteine, die von Natur ganze Gesträuche und Landschaften bilden, so große und viele, daß ich mich nicht erinnern, anderwärts dergleichen zu Gesichte bekommen zu haben. Unten in dem Hofgarten ist ein Sommerhaus mit elliptischen Gewölben, wo man mit der Stimme verschiedene Experimenten machet. Ohnweit etwan eine halbe Stunde von disem Closter ist der sogenannte Salzstadel, ein Ort, so von lauter Schifleuten [*S. 171*] bewohnet wird, die das von Gmunden hieher gebrachte Salz bis Wien zu Wasser führen. Alle Schiffe haben bey Neukirchen den Traunfall[733] zu paßiren. Noch als Student sahe ich dieses mit Augen. Die grösten Salzzillen schißen eine Weile so schnelle dahin, wie Pfeile, das Wasser rinnet mit solchem Gewalt, daß sie sogar kleine Steine, die ich hineinwarfe, eine Weile mit sich wie Holz schleppte, bis sie in den seichten mit Bäumen gepruckten Grund und Boden kommen. Noch wilder aber ist der gerad gegen über prausende wilde Fall, der eben so wenig als jener des Rheines bey

---

[730] Amandus Schickmayr, 19. März 1716 – 23. Februar 1794, absolvierte das Lyzeum in Linz, trat 1731 in das Stift Lambach ein, studierte dann in Graz und im Stift St. Lambrecht Philosophie und in Salzburg Theologie. 1735 wurde er zum Dr. phil. promoviert und 1739 zum Priester geweiht. Als Novizenmeister 1746 zum Abt von Lambach gewählt.

[731] Joachim von Sandrart der Ältere, 12. Mai 1606 – 14. Oktober 1688, ein berühmter deutscher Maler und Kupferstecher.

[732] Arnold II. von Wels-Lambach (+ 1055) erhielt nach dem Sturz Adalberos von Eppenstein 1035 die Markgrafenwürde in der Mark an der Mur (Steiermark). 1050 fand in der Lambacher Burg ein Gemetzel statt, dem seine Familie zum Opfer fiel. Arnold II. widmete daraufhin seine Stammburg zu einem Kollegiatstift (Stift Lambach) um.

[733] Neukirchen bei Lambach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich. Die Traun war ein wichtiger Handelsweg für Holz und Salz. Der Wasserfall mit einer Fallhöhe von 12 m befindet sich zwischen den beiden Orten Steyrermühl und Roitham. Im 16. Jahrhundert verbesserte man die Befahrbarkeit und baute einen Umgehungs- und Fallkanal aus Holz mit knapp 400 m Länge. Die Durchfahrt dauerte fast eine Minute. Eine Fahrt durch diese Floßgasse stellte einen wilden Ritt dar, bei dem die Schiffsleute ihr Leben riskierten.

Schaffhausen[734] kann bewandert werden, ja mir scheinet diser noch graußlicher und nur in disem gnädiger, daß nicht der ganze Flus gespöret ist[735].

[734] Stadt am Hochrhein, Rheinfälle, Hauptort des gleichnamigen Kantons, Schweiz.

[735] *Inhaltsverzeichnis aus dem 20. Jahrhundert auf der letzten Seite*.